

WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

MÄRZ 2020
erscheint am 28.2.2020

REGIO
REPORT

mit
Konjunkturumfrage
der IHK

Wettbewerb Jugend forscht

Ideen für die Zukunft

Mutige Unternehmerin

Regula Schölly ist Gründerin eines Medizintechnik-Pioniers

Gemütliche Heime

Villinger Planungsbüro Bliestle ist Profi für Pflegeeinrichtungen

Bezahltes Parken

Hectronic ist Spezialist für Parkscheinautomaten



IHK

Zeitschrift der
Industrie- und Handelskammern
Hochrhein-Bodensee
Schwarzwald-Baar-Heuberg
Südlicher Oberrhein

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt ein Mädchen im Forscherkittel, dem das Wasser fast bis zur Schulter steht. Es ist das Plakatmotiv des diesjährigen Jugendforscht-Wettbewerbs. Im Original (siehe Seiten 3 und 9) ergänzt der Aufruf „Schaffst Du!“ – den wir auf der Titelseite aus technischen Gründen weglassen mussten – den Bezug zur aktuellen Klimadebatte. An dem renommierten Wettbewerb nehmen in diesem Jahr bundesweit 12.000 Mädchen und Jungen teil, davon 300 bei uns im Südwesten. Sehr häufig mit Projekten, die sich mit Umweltschutz und Ressourcenschonung befassen. Jugend forscht unterstützt bewusst die mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Orientierung junger Leute. Wir haben die zwei bei uns stattfindenden Regionalwettbewerbe besucht und berichten darüber ab Seite 6.



Bild: Florian Forsbach

Ulrich Plankenhorn
Leitender Redakteur

Angesichts schwer einzuschätzender Risiken wie des Handelsstreits zwischen den USA und China, des Brexits sowie der Herausforderungen in der Automobilindustrie verharrte die Konjunktur im IHK-Bezirk zu Jahresbeginn im Stand. Die Aussichten wurden jedoch mitunter etwas besser eingeschätzt – wichtig zu betonen ist allerdings, dass die Umfrage stattfand, bevor die Ausmaße der Coronavirus-Epidemie in China absehbar waren (mehr dazu im Regioreport).

Von der schwächelnden Konjunktur sind die Branchen und Unternehmen sehr unterschiedlich betroffen. Das wird in unserer Rubrik Unternehmen deutlich. Viele Firmen aus der Region berichten weiterhin von Wachstumsprognosen und vollen Auftragsbüchern, beispielsweise der Bürstenhersteller Waldkraft aus Todtnau (Seite 41) oder der Fahrzeugbauer Doll in Oppenau (Seite 44). Eine Sonderkonjunktur stellt der wachsende Gesundheits- und Pflegesektor dar, von dem das Villingener Planungsbüro Bliestle profitiert. Es gestaltet bundesweit Pflegeheime und Senioreneinrichtungen (Seite 34).

Viel Spaß beim Lesen.

Ulrich Plankenhorn

4 PANORAMA

6 > TITEL

Wettbewerb Jugend forscht im Südwesten: Mit Grips, Mut und Ausdauer

12 LEUTE

>12 **Kopf des Monats:**
Regula Schölly

14 **Personalien:**
Michael, Ann-Kathrin und
Thomas Mack
Erich Hillinger
Roland Meyer/Benno Nieswand
Thomas Bernard
Raphael und Christian Binder

15 Dietmar Müller/Stefan Harder
Rafal Bugyi/Till Küppers
Norman Goldberg/
Robert Gereke

15 **Gründer:**
Helge Straube/Christoph Munz/
Stefan Graf

16 Hannes Matt

17 > REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk
und Konjunkturumfrage

34 UNTERNEHMEN

- > 34 Planungsbüro Bliestle
- 36 Julabo
- 37 CVT-Capellmann
Fürstenberg Brauerei
- 38 WTO
- 39 Mauch
United Planet
- 40 Stern Ass Finanz- und
Wirtschaftsberatung
Weinland Baden

Aus dem Südwesten

Parkscheinautomaten aus Bonndorf

Die Hectronic GmbH ist in Deutschland Marktführer für Parkscheinautomaten. Das Unternehmen aus Bonndorf liefert neben den Geräten auch die Software für das Parkraummanagement.

68



REGIO REPORT

Neues aus dem
IHK-Bezirk und
Konjunkturumfrage

17

34



Planungsbüro Bliestle Gemütliche Pflegerheime

Das Planungsbüro Bliestle aus Villingen-Schwenningen richtet seit 20 Jahren Pflegeheime gemütlich ein und ist mit diesem Konzept zu den führenden Unternehmen in Deutschland in der Branche geworden.

> Themen der Titelseite



WIS IM NETZ

Ausgewählte Inhalte
und das komplette
E-Magazin unter:
wirtschaft-im-suedwesten.de



Bild: Stiftung Jugend forscht e.V.



6

TITELTHEMA: Jugend forscht

Ideen für die Zukunft

Mehr als 300 Kinder und Jugendliche haben bei den beiden Regionalwettbewerben von Jugend forscht (Südbaden und Donau-Hegau) über 150 Projekte eingereicht. Der Wettbewerb will seit 55 Jahren die MINT-Orientierung nachwachsender Generationen stärken.

Kopf des Monats

Regula Schölly

„Ich habe eigentlich immer gearbeitet“, sagt Regula Schölly. Als Kind half sie in der elterlichen Bäckerei, später führte sie das Büro im Betrieb des Schwiegervaters, und schließlich baute die Schweizerin mit ihrem Mann Werner Schölly das international erfolgreiche Medizintechnikunternehmen Schölly Fiberotic auf.



12

- 41 Waldkraft
- 42 Otto Graf, Familienbrauerei Ketterer, Oberkircher Winzer
- 43 Backtechnik, Streit
- 44 Doll Fahrzeugbau, Ibsch
- 45 Volksbank Freiburg Sparkasse Waldshut
- 46 Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Volksbank Lahr
- 47 Volksbank Dreiländereck Volksbank Breisgau Nord
- 48 WVIB

49 PRAXISWISSEN

- 49 Verkehr
- 50 International
- 51 Recht
- 52 Umwelt/Innovation

55 MESSEN

Kalender

68 DIE LETZTE SEITE

- Aus dem Südwesten: Parkscheinautomaten aus Bonndorf

STANDARDS

- 53 Literatur
- 64 Impressum
- 64 Börsen

BEILAGENHINWEIS

Dieser Ausgabe ist ein Prospektinhefter der Haufe Lexware GmbH, Freiburg beigeheftet. Den Regionalausgaben Südlicher Oberrhein und Hochrhein-Bodensee sind Prospekte der ernst + könig GmbH, Freiburg beigelegt. Der Regionalausgabe Schwarzwald-Baar-Heuberg liegt ein Flyer der n plus sport GmbH, Saarbrücken bei. Den Regionalausgaben Hochrhein-Bodensee und Schwarzwald-Baar-Heuberg sind Prospekte der MORGENSTERN consecom GmbH, Konstanz beigelegt.

Initiative der Wirtschaft

Vorreiter für Klimaschutz

Klimaschutz braucht Vorreiter: 37 deutsche Unternehmen, die sich ihrer ökologischen Verantwortung besonders bewusst sind, haben sich zur „Klimaschutz- und Effizienzgruppe der Deutschen Wirtschaft“ zusammengeschlossen. Allen Betrieben gemein ist: Sie haben sich ambitionierte Klimaschutzziele gesetzt und anspruchsvolle Energieeinsparungen erreicht. Die Palette ihrer Maßnahmen reicht von der Einführung überdurchschnittlich effizienter Standards und Verfahren in der Fertigung bis zur Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle für innovative Produkte und Dienstleistungen. Gegründet wurde die Initiative „Klimaschutz-Unternehmen“ vor mehr als zehn Jahren vom Bundeswirtschaftsministerium, dem Bundesumweltministerium und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag. Unternehmen können sich um die Aufnahme bewerben und ihre Bewerbungschancen in einem onlinebasierten Schnelltest prüfen. Gemeinsam mit einem Beirat aus Wissenschaft und Wirtschaft entscheiden die Initiatoren, ob die Kandidaten bundesweite Vorreiter in Sachen Klimaschutz sind. Der Vorteil einer Mitgliedschaft liegt neben der nachgewiesenen ökologischen Vorreiterrolle auch im steten und engen Austausch mit den Entscheidern aus der Politik, heißt es vom DIHK.

sum

www.klimaschutz-unternehmen.de

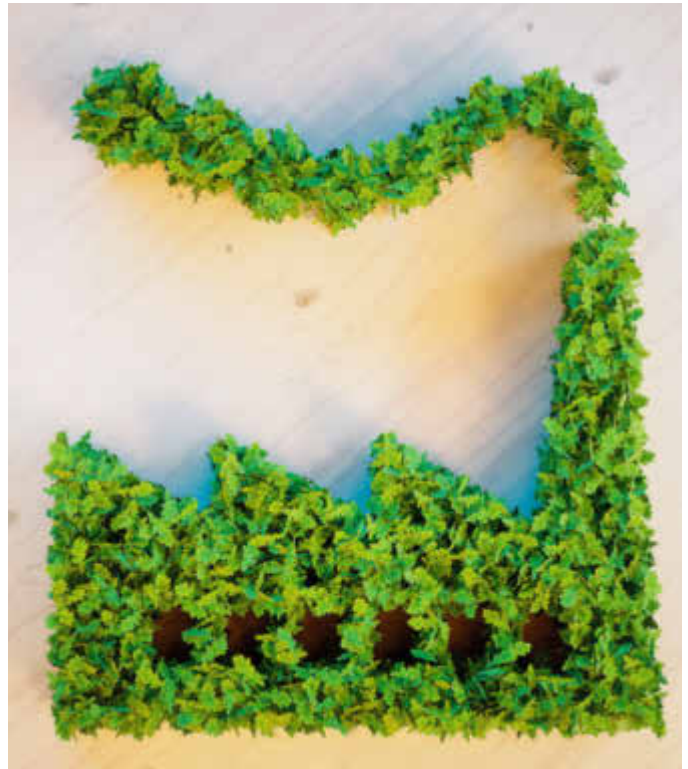


Bild: Petmal - iStock

GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2019

	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz			Ausland		
	(mit mehr als 50 Beschäftigten)			(in 1000)			(in Mio Euro)			(in Mio Euro)		
	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.
Stadtkreis Freiburg	47	47	47	10	10	10	219	230	243	127	132	119
Breisgau-Hochschwarzwald	95	95	95	19	19	19	323	334	291	157	155	142
Emmendingen	68	68	68	14	14	14	239	220	211	152	136	132
Ortenaukreis	237	237	237	50	50	50	1179	1118	991	533	511	503
Südlicher Oberrhein	447	447	447	93	93	93	1960	1902	1737	969	933	897
Rottweil	105	105	105	23	23	22	441	439	354	219	210	171
Schwarzwald-Baar-Kreis	168	168	168	29	29	29	469	437	334	182	169	134
Tuttlingen	144	144	144	32	32	32	682	660	550	398	377	329
Schwarzwald-Baar-Heuberg	417	417	417	84	84	83	1592	1537	1239	799	757	634
Konstanz	75	75	75	18	18	18	467	458	406	250	247	226
Lörrach	86	86	86	18	18	17	360	333	299	239	218	201
Waldshut	57	57	57	12	12	12	349	343	271	143	151	112
Hochrhein-Bodensee	218	218	218	47	47	47	1176	1134	976	632	616	539
Regierungsbezirk Freiburg	1082	1082	1082	225	224	223	4727	4573	3953	2400	2306	2070
Baden-Württemberg	4543	4542	4541	1203	1201	1196	32084	30492	27104	18536	17315	15616

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 03/2020)



Januar 2020

Verbraucherpreisindex

	Deutschland	Baden-Württemberg
Index	105,2	105,6
Veränderung zum Vorjahr	+1,7%	+1,7%

Basisjahr 2015=100; Quelle: Statistisches Landesamt/Statistisches Bundesamt (Angaben ohne Gewähr)

Innovationspreis 2020 Neue Runde

Das Wirtschaftsministerium hat den Innovationspreis des Landes für kleine und mittlere Unternehmen ausgeschrieben. Er ist mit insgesamt 50.000 Euro dotiert und dem früheren Wirtschaftsminister Rudolf Eberle (1926-1984) gewidmet. Mit dem Preis werden seit 1985 kleine und mittlere Unternehmen der Industrie und des Handwerks für beispielhafte Leistungen bei der Entwicklung neuer Produkte und technischer Verfahren oder bei der Anwendung moderner Technologien ausgezeichnet. „Mit dem Innovationspreis ehren wir auch 2020 wieder unkonventionelle Ideen für innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen mittelständischer Unternehmen in Baden-Württemberg“, so Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut. Gerade in Zeiten zunehmender Herausforderungen seien Innovationen der wichtigste Treiber und Erfolgsfaktor für einen starken und zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort, sagte sie. Bewerbungen können bis zum 31. Mai über das Onlinebewerbungsportal eingereicht werden. An dem Wettbewerb können Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten, einem Jahresumsatz von bis zu 100 Millionen Euro und mit Sitz in Baden-Württemberg teilnehmen. Die eingereichten Bewerbungen werden von einer Jury aus Wirtschaft und Wissenschaft nach technischem Fortschritt, besonderer unternehmerischer Leistung und nachhaltigem wirtschaftlichen Erfolg bewertet.



Bild: Coloures-pic - Fotolia

sum

<https://bewerbung.innovationspreis-bw.de/>

Verkehrsprojekte

Anregungen aufgegriffen

Der Bundestag hat zwei Gesetze zur Beschleunigung von Verkehrsprojekten in das Kabinett eingebracht und dabei auch eine Reihe von DIHK-Vorschlägen aufgegriffen, die auf Anregungen von Unternehmen und damit Erfahrungen aus der Praxis zurückgehen. Künftig sollen wichtige Eisenbahnstrecken und Wasserstraßen per Bundesgesetz beschlossen und aufwendige Planverfahren vermieden werden. Außerdem ist vorgesehen, dass alte, marode Eisenbahn- oder Autobahnbrücken im einfachen Genehmigungsverfahren ausgetauscht werden können. DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben wertete die Gesetze als „ersten richtigen Schritt“ für schnellere Verbesserungen der Infrastruktur.

dihk

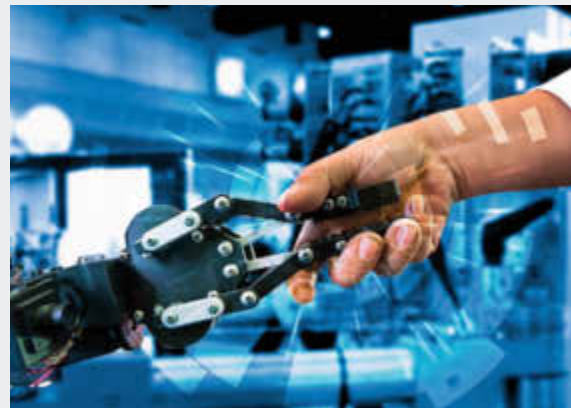


Bild: zapp2photo - Fotolia

Künstliche Intelligenz

Kostenloser Onlinekurs

Mit dem kostenlosen Onlinekurs „Elements of AI“ der IHKs kann ab sofort jeder im Internet Wissen über künstliche Intelligenz (KI) erwerben und testen. In dem Kurs wird gezeigt, wie Maschinen lernen, Bilder und Texte erkennen sowie mit Menschen interagieren. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) rechnet in den nächsten fünf Jahren mit einem stark wachsenden Einsatz von KI in allen Wertschöpfungsstufen. „Im digitalen Zeitalter bleiben wir als deutsche Wirtschaft nur wettbewerbsfähig, wenn wir auch bei künstlicher Intelligenz an der Weltspitze mitspielen“, sagt DIHK-Präsident Eric Schweitzer zum Ziel des Onlinekurses. Er solle nun dazu beitragen, möglichst viele Menschen mit künstlicher Intelligenz in Berührung zu bringen und Ängste abzubauen. „Jede noch so intelligente Maschine braucht einen Menschen, der sie versteht. Dafür brauchen wir Fachkräfte mit klugen Ideen und dem richtigen Know-how“, so Schweitzer. Für die Teilnahme am Kurs sind weder mathematische noch Programmierkenntnisse erforderlich. Der deutschsprachige Kurs umfasst sechs Module, die bei freier Zeiteinteilung in 30 bis 60 Stunden online absolviert werden können.

dihk

www.elementsofai.de



Wettbewerb Jugend forscht im Südwesten

Mit Grips, Mut und Ausdauer

Der Wettbewerb Jugend forscht, 1965 vom Stern-Chefredakteur und Herausgeber Henri Nannen ins Leben gerufen, ist Deutschlands größter Nachwuchswettbewerb im MINT-Bereich (Mathematik, Ingenieur- und Naturwissenschaften, Technik) und auch der bekannteste. Bundesweit haben diesmal 12.000 Kinder und Jugendliche mit rund 6.000 Projekten teilgenommen. Davon an zwei Regionalwettbewerben im Südwesten circa 300 mit über 150 Arbeiten. Ausrichter beziehungsweise Paten sind für den Regionalwettbewerb Südbaden die Firma Sick in Waldkirch und für den Wettbewerb in der Region Donau-Hegau die Firma Karl Storz in Tuttlingen sowie die Stadt Tuttlingen.

Anfang Februar herrschte in der Sick-Arena, einer Halle auf dem Freiburger Messegelände, großes Gewimmel. Viele hundert Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 21 Jahren, dazu Betreuer, Lehrer, Juroren und Sponsoren waren zusammengekommen, um die 90 Projekte der insgesamt fast 180 Teilnehmer in Augenschein zu nehmen. Tagelang hatten diese zuvor, unterstützt von einem 50-köpfigen Team von Sick-Auszubildenden, ihre Stände mit den Arbeiten aufgebaut. Der Wettbewerb findet statt in den Fachbereichen Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik und Informatik, Physik sowie Technik. Unter dem Namen „Jugend forscht“ stellen die 15- bis 21-Jährigen ihre Ideen vor und unter dem Namen „Schüler experimentieren“ die bis 14-Jährigen. Die jüngste Teilnehmerin in Freiburg war dieses Mal 9 Jahre alt, die älteste 20 Jahre. Über 40 Prozent der Projekte wurden von Mädchen eingereicht. Nicht nur Schüler gehen an den Start, sondern auch Auszubildende. Und nicht nur die Gymnasien aus den Städten sind vertreten, sondern ganz im Gegenteil auch Gesamtschulen, Gemeinschaftsschulen, Realschulen, berufliche Schulen und Grundschulen, breit gestreut auch aus kleineren Orten. Maßgeblich für das Erarbeiten und Einreichen von Projekten sind neben dem Engagement der Kinder und Jugendlichen der Einsatz von Lehrern und/oder Be-

Die „Jugend forscht“-Teilnehmer der Regionalwettbewerbe Südbaden in Freiburg (Bild oben) und Donau-Hegau in Tuttlingen (unten).

treuern an Schülerforschungszentren sowie betrieblichen Ausbildern in Unternehmen.

Ganz ähnlich wie in der Sick-Arena in Freiburg war das Bild im Storz-Besucherzentrum eine Woche später in Tuttlingen. Auch

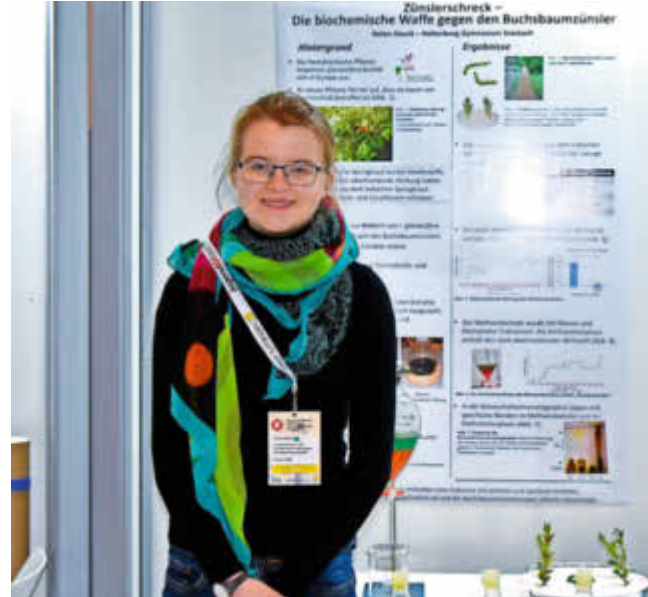
hier kamen hunderte Jugendliche – Wettbewerbsteilnehmer und Zuschauer –, Juroren sowie Vertreter der Ausrichter zusammen. Einen Tag später fand dann vor großem Publikum die Siegerehrung in der Stadthalle Tuttlingen statt.

Karl-Christian Storz, Firmenchef von Karl Storz, betonte, dass es für die Teilnahme „Mut, Ideen, Kreativität und Out-of-the-box-Denken braucht, das heißt die Fähigkeit, bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen und neue Lösungen zu finden. Diese Fähigkeiten brauchen wir in unserer Gesellschaft, um Zukunft zu gestalten und Wandel zu fördern“. Und der Tuttlinger Oberbürgermeister Michael Beck meinte: „Es ist für eine Hightech-Region wie unsere entscheidend, dass die Forschung Nachwuchs bekommt. Die Firmen sind darauf angewiesen, junge Talente schon früh zu erkennen und zu fördern.“ In Freiburg war der Wettbewerb ebenfalls mehrtägig, hier wurden die Sieger wiederum in der Sick-Arena vorgestellt und geehrt. Cornelia Reinecker, Personalleiterin der Sick AG, zeigte sich beeindruckt, „mit wie viel Erfindergeist, Neugier und Know-how auch dieses Jahr Lösungen für die unterschiedlichsten Probleme gefunden wurden“.

Zünlerschreck, Batteriemangement

Viele Projekte beschäftigten sich mit aktuellen Themen wie Klimawandel, Digitalisierung sowie Ressourcenknappheit und -schonung. Einige Beispiele:

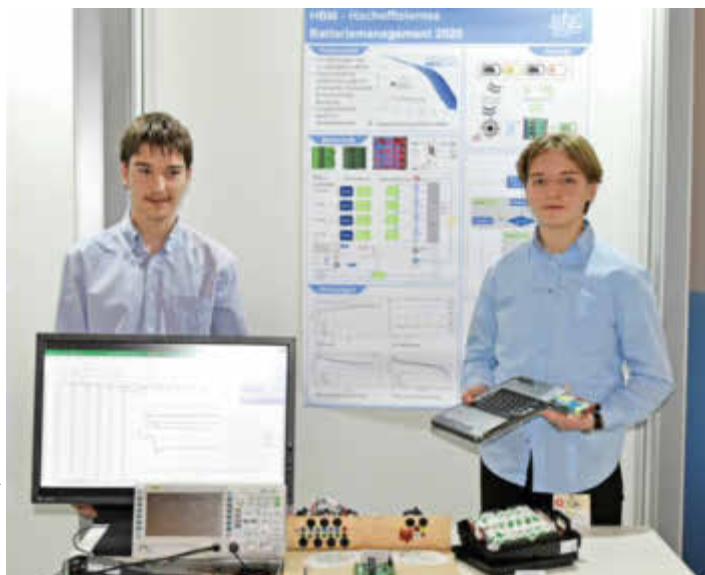
Im Fachgebiet Chemie des Regionalwettbewerbes Donau-Hegau entwickelte Helen Hauck (17) aus Radolfzell einen „Zünlerschreck“, eine biochemische Waffe gegen den Buchsbaumzünsler. Sie beobachtete, dass >



Sascha Müller, Michel Schänzle und Robin Wunderle (Bild links oben) entwickelten eine wasserbetriebene Saftpresse und Tino Möschle (Bild links Mitte) eine Robotersoftware. Jan Reckermann und Sofia Mik (Bild links unten) erarbeiteten ein Batteriemanagementsystem, Helen Hauck (Bild rechts oben) eine biochemische Abschreckung gegen den Buchsbaumzünsler.

› in der Gauchachschlucht das indische Springkraut von Insektenbefall verschont blieb. Am Schülerlabor der Universität Konstanz löste sie unter Einsatz verschiedener Extraktionsmittel Inhaltsstoffe aus den Blättern der Pflanze heraus und konzentrierte sie. Sie besprühte damit Buchsbaumzweige und stellte fest, dass diese im Gegensatz zur Kontrollgruppe nicht von der Zünlerraupe angegriffen wurden. Der Einsatz eines solchen Extraktes, so Helen Hauck, könnte in Zukunft die Verwendung synthetischer Pestizide reduzieren. Sie gewann den ersten Preis im Fachgebiet Chemie ihres Regionalwettbewerbs.

Ebenfalls ein erster Preis, und zwar im Fachgebiet Technik des Wettbewerbs Donau-Hegau, ging an Jan Reckermann (17) aus Wurmlingen und Sofia Mik (16) aus Spaichingen für ihr „HBM - Hocheffizientes Batteriemanagementsystem 2020“. Sie erarbeiteten am Schülerforschungszentrum Südwürttemberg in Tuttlingen ein System, das die bis zu 200 in Reihe geschalteten Batteriezellen in Akkus individuell unterstützt. Das Problem bei solchen Akkus ist, dass die schwächste Zelle stets die nutzbare Gesamtkapazität bestimmt und die Energie der stärkeren Zellen teilweise ungenutzt bleibt. Reckermann und Mik entwickelten eine Steuerungselektronik sowie eine Optimierungssoftware mithilfe derer alle Zellen beste Leistung erbringen. Somit, so die beiden, erhöhen sich Reichweite und Lebensdauer der Akkus, und Kosten sowie Umweltbelastung werden reduziert.



Saftpresse und Robotersoftware

Im Regionalwettbewerb Südbaden entwickelten die 18-jährigen Schüler Michel Schänzle, Robin Wunderle und Sascha Müller, die demnächst an den gewerblichen Schulen in Waldshut-Tiengen ihr Abitur machen „MRS-Mostfix“, eine wasserkraftbetriebene Saftpresse. Die drei Erfinder entstammen alle Familien, die über

Streuobstwiesen verfügen. Ihre mit Unterstützung einer heimischen Schlosserei gebaute Saftpresse funktioniert über einen Anschluss an den Gartenschlauch. Der Apparat kann innerhalb von zehn Minuten circa 40 Kilogramm Äpfel zu zehn Litern Saft verarbeiten. Die Entsorgung ist einfach, man kippt das Gerät einfach um 180 Grad und die Pressrückstände fallen zu Boden. Mit ihrer Presse werden laut Beschreibung der drei Jugendlichen „lange Transportwege von Getränken eingespart und damit die Umwelt geschützt. Außerdem dient die Presse dem Erhalt heimischer Streuobstwiesen, die viele Insekten beheimaten. So kann jeder dem Bienensterben entgegenwirken“. Dieses Projekt errang den zweiten Platz innerhalb des Fachgebiets Arbeitswelt.

Den ersten Platz belegte der 19-jährige Tino Möschle, der kürzlich seine Ausbildung zum Industriemechaniker bei der WTO GmbH in Ohlsbach (siehe Seite 38) beendete. Er programmierte eine Software, die eine vorhandene Software erweitert und durch die Nutzung neuester Sensortechnik eine schnellere und einfachere Steuerung eines Roboters ermöglicht. Hintergrund: In automatisierten Prozessen lohnt sich die Zuhilfenahme von Robotern vor allem bei hohen Stückzahlen und einem geregelten immer wiederkehrenden Ablauf. Montageprozesse mit einer Vielzahl von Varianten und mit geringen Stückzahlen sind meist nicht automatisiert, da dies zu komplex und zu teuer ist. Die Software von Tino Möschle ermöglicht nun die schnelle und einfache Programmierung eines komplexen Montageprozesses und entlastet somit die Arbeiter.

Wie geht es weiter?

Für jeden der Fachbereiche steht eine mehrköpfige Jury zur Verfügung: Das sind Fachlehrer, Ingenieure, Dozenten an Hochschulen, Patentanwälte, leitende Mitarbeiter in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen von Unternehmen und Ausbilder in Firmen. >



Bild: Stiftung Jugend forscht e.V.

HINTERGRUND

Die Stiftung Jugend forscht ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der durch den Wettbewerb sowie andere Maßnahmen das Interesse von Jugendlichen an wissenschaftlicher, hauptsächlich mathematisch-naturwissenschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Forschung fördert. Schirmherr ist der Bundespräsident. Die Geschäftsstelle der Stiftung befindet sich in Hamburg und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert sowie vom Stern, dem Gründer des Wettbewerbs, zusätzlich unterstützt. Das Plakat der diesjährigen Kampagne für den Wettbewerb unter dem Motto „Schaffst Du!“ spielt auf die Sorgen vieler Jugendlicher vor Klimaerwärmung und Umweltzerstörung (das Wasser steht uns bis zum Hals) an.

- Sie begutachten die eingereichten Projekte, und sie bestimmen auch die Sieger. Die Fachgebietsgewinner der Regionalwettbewerbe nehmen am Landeswettbewerb teil. Für die Älteren richtet diesen die Firma Bosch in Stuttgart aus, für die Jüngeren die Stadt Bahlingen. Die Gewinner des Landeswettbewerbes wiederum nehmen dann am Bundeswettbewerb teil, der in diesem Jahr im Mai in Bremen stattfindet. In Deutschland gibt es rund 120 Regionalwettbewerbe, in Baden-Württemberg elf. „Südbaden“ ist der größte, „Donau-Hegau“ der zweitgrößte im Land.

Paten und Sponsoren

Paten sind meist erste Adressen unter deutschen Technologieunternehmen, wie hier im Südwesten die Firmen Sick und Karl Storz. In Baden-Württemberg engagieren sich auf der Patenebene beispielsweise Airbus, Bosch, Boysen, EBM Papst, Freudenberg, Roche, Rolls Royce, Zeiss und ZF. Dazu die Städte Bahlingen, Sindelfingen und Tuttlingen. Auch die Duale Hochschule Baden-Württemberg zählt zu den Paten.

Ein direkter Benefit in Form von mehr und/oder besseren Auszubildenden infolge des Engagements bei Jugend forscht wird kaum messbar sein, auch wenn diese Firmen immer wieder ehemalige Teilnehmer oder Gewinner des Wettbewerbs beschäftigen. Mehr dürfte der Imagegewinn zählen und - noch vor der Studiums- und Berufswahl - das Interesse intelligenter junger Leute an MINT-Berufen zu unterstützen. Dies, damit auch zukünftig qualifizierte Fachkräfte in technischen Bereichen die Innovationskraft des Unternehmens vorantreiben, so eine Stellungnahme von Sick. Dass die Firmen ihr Engagement als wertvoll betrachten, kommt auch darin zum Ausdruck, dass es meist langfristig gestaltet ist. Sick war jetzt zum 19. Mal Pate, Storz zum 7. Mal. Bei einem so schönen Wettbewerb auch

als Sponsor mitzumachen, zählt offenbar für eine ganze Reihe weiterer Unternehmen. Sick hat dazu beispielsweise Raymond, Auma Riester, Pfizer, Endress + Hauser, den Badischen Verlag, den Europa-Park, Stryker Leibinger und an die 30 weitere namhafte Unternehmen gewinnen können. Auch die IHK Südlicher Oberrhein ist Sponsor.

In Tuttlingen sind Storz und die Stadt bislang unter sich geblieben, hier gibt es aber Sonderpreisstifter, wie die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, die Handwerkskammer Konstanz, Rotary und die Initiative Schulewirtschaft Baden-Württemberg.

In Deutschland organisieren und finanzieren 160 Paten die rund 120 Wettbewerbe im Jahr. Sie stellen die Räume zur Verfügung, sorgen für die Ausstellungsstände, für die Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer, sie organisieren das Jurorennetz und die Siegerehrung. Die Verwaltung von Jugend forscht in Hamburg schätzt, dass Kosten von 20.000 Euro für circa 100 Teilnehmer entstehen, 40.000 Euro für einen Landeswettbewerb mit circa 80 Teilnehmern - entsprechend mehr, wenn die Teilnehmerzahlen höher sind. Alles in allem, so rechnet die Hamburger Jugendforscht-Zentrale, wenden die Patenfirmer sowie weitere Partner wie Forschungseinrichtungen, Ministerien und Private (insgesamt 250) um die neun Millionen Euro im Jahr auf.

Was wird aus den Teilnehmern?

Eine Umfrage vor einigen Jahren hat ergeben, dass mehr als 90 Prozent der Teilnehmer ein Studium ergreifen und von diesen wiederum 90 Prozent eine natur- oder ingenieurwissenschaftliche Disziplin wählen. Sie hatten nach Studienabschluss meist keinerlei Probleme, in der Wirtschaft oder in der Forschung unterzukommen. Unter ihnen gibt es mehrere Leibnizpreisträger.

Ulrich Plankenhorn

Szene vom Regionalwettbewerb Südbaden in Freiburg.



Bild: Sick AG



INNOVATION BW
INNOV 2020

INNOVATIONSPREIS
DES LANDES
BADEN-WÜRTTEMBERG
DR.-RUDOLF-EBERLE-PREIS

Für kleine und mittlere
Unternehmen in Baden-Württemberg

Preisgelder in Höhe von insgesamt 50.000 Euro

Sonderpreis für junge Unternehmen
in Höhe von 7.500 Euro

Bis 31. Mai online bewerben!

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Innovationsberatungsstelle
Ihrer IHK oder unter www.innovationspreis-bw.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

Mutige Unternehmerin

Regula Schölly | Schölly Fiberoptic

DENZLINGEN. „Mut tut gut“ steht auf einer Karte auf Regula Schöllys Schreibtisch. Es könnte das Motto der Denzlinger Unternehmerin sein. Denn Regula und ihr 2016 verstorbener Mann Werner Schölly bewiesen immer wieder den Mut, neue Wege zu gehen. Schon der erste Schritt in die Selbstständigkeit und ins Ausland war mutig. 1977 übernahmen die beiden Schweizer die deutsche Tochter des Optikspezialisten Volpi und verlegten deren Sitz von Hessen nach Denzlingen. Dort hatten sie ein Reihenhaus gemietet. „Im Dach war das Büro, im Keller das Lager, dazwischen haben wir gewohnt“, erzählt Regula Schölly in ihrer angenehm ruhigen Art und mit eindeutigen Schweizer Akzent, den sie sich erhalten hat.

**» Ich habe eigentlich
immer gearbeitet «**

Mutig war auch die Entscheidung 1983, sich von Volpi zu trennen und selbst in die Produktion einzusteigen – zunächst in den gemieteten Räumen einer Schlosserei. Und mutig waren vor allem der Schritt von der Industrie in die Medizintechnik 1985 sowie die Kooperation mit Intuitive, dem Hersteller von roboterassistierten Chirurgesystemen seit 1999. „Wir hätten nie so ein Wachstum erfahren, wenn wir nicht diesen Mut gehabt hätten“, sagt Regula Schölly. Ihr Familienname steht heute für ein weltweit tätiges Medizintechnikunternehmen mit 750 Mitarbeitern, davon 400 am Hauptsitz in Denzlingen, und einem Jahresumsatz von rund 166 Millionen Euro. Die Tuttlinger Aesculap AG ist seit Langem mit gut einem Viertel der Anteile an Schölly beteiligt; der Rest ist nach wie vor in Familienbesitz. Mut hat Regula Schölly schließlich damit bewiesen, das Unternehmen zu behalten und zukunftsfähig aufzustellen. Für diese herausragenden unternehmerischen Leistungen hat sie kürzlich die Wirtschaftsmedaille des Landes erhalten.

„Man kann schon in eine Aufgabe hineinwachsen“, sagt sie beim Gespräch in ihrem Büro, das ähnlich bescheiden wirkt, wie die Chefin selbst. Sie hat weder Studium, noch Abitur und habe sich deshalb „immer durchgefragt“, um dahin zu kommen, wo sie heute ist.

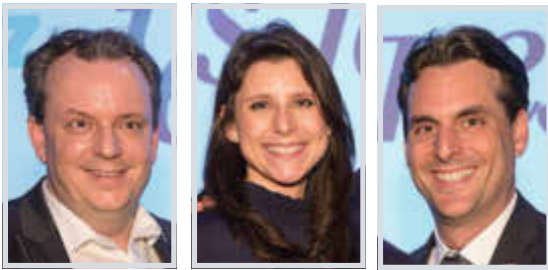


KOPF des Monats

Von Beginn an kniete sich Regula Schölly voll ins Unternehmen rein und behielt das auch nach den Geburten ihres Sohnes Reto sowie ihrer Tochter Claudia bei. Es musste halt irgendwie gehen, sie kannte es nicht anders. „Ich habe eigentlich immer gearbeitet“, berichtet Regula Schölly. Schon als Kind halfen sie und ihre beiden Schwestern selbstverständlich in der elterlichen Bäckerei. Später führte sie das Büro für den Metallbetrieb ihres Schwiegervaters, und dann baute sie mit ihrem Mann das eigene Unternehmen auf. Die Rollenverteilung der beiden Schöllys war von Anfang an klar: Werner Schölly, der kreative Chaot mit dem ausgeprägten Gespür für Trends, war für das Technische und den Verkauf zuständig. Regula Schölly, die Strukturierte und Einfühlsame, die gerne plant, wenig dem Zufall überlässt und Menschen gut einschätzen kann, kümmerte sich um Organisation, Finanzen und Personal. Sie merkt, was die Leute können, wer für welche Aufgabe am besten geeignet ist. Die richtigen Leute hat Regula Schölly mitunter auf ungewöhnliche Art angeworben, beispielsweise beim Elternbeirat in der Schule, wo sie eine Mutter akquirierte, deren Auftreten ihr gefallen hatte. Die meisten Mitarbeiter danken ihr diesen Einsatz mit geringer Fluktuation und hoher Loyalität. Etliche Andenken rund um ihren Arbeitsplatz, etwa ein Gemälde von Azubis oder die Collage eines Teams, zeugen von dem besonderen Verhältnis. Auch bei der Suche nach einem Nachfolger für ihren erkrankten Mann half der Unternehmerin ihr Gespür: Sie ahnte das Interesse des Mikrosystemtechnik-Professors Holger Reinecke, der damals im Schölly-Beirat war, und sprach ihn gezielt an. Die vergangenen zehn Jahre waren eine anstrengende Zeit für Regula Schölly. Die Krankheit und der Tod ihres Mannes forderten ihr sowohl privat als auch im Unternehmen alles ab. Umstrukturieren, optimieren, modernisieren: Es gab so vieles zu regeln. Regula Schölly will, ihrem Naturell entsprechend, der nächsten Generation einen geordneten Betrieb übergeben. Sohn Reto, ein promovierter Wissenschaftler, forscht an der Uni Freiburg. Tochter Claudia, eine Betriebswirtin, arbeitet seit einigen Jahren im Familienunternehmen und ist gerade in Elternzeit. „Ich finde gut, dass sie das genießt. Ich konnte das ja nicht“, sagt Regula Schölly. Ihr eigener Ausstieg soll sanfter verlaufen als der ihres Mannes. Sie bereitet ihn jetzt allmählich vor – einige Jahre nach dem regulären Rentenalter. Die genaue Zahl möchte sie nicht an die große Glocke hängen. Aber man sieht sie der eleganten Dame ohnehin nicht an. Und dann? Endlich mehr Zeit haben. Und vielleicht wieder nach Afrika reisen. Der Kontinent fasziniert sie, die Natur, die Menschen, die Tiere. Sie kann sich vorstellen, ihr Engagement dort weiter auszubauen. „Es gibt so viele gute Projekte, die eine Unterstützung verdienen“, sagt Regula Schölly. „Da gibt es noch viel zu tun.“

kat

RUST/BERLIN



Michael, Ann-Kathrin und **Thomas Mack** (von links) haben Anfang Februar in Berlin den von der Allgemeinen Hotel- und Gastronomie-Zeitung (AHGZ) vergebenen Branchenpreis „Hotelier des Jahres“ erhalten. Die Geschwister wurden damit für ihre „herausragende Leistung in der Hotellerie“ geehrt. Die drei Macks, achte Generation der Unternehmerfamilie, die den Europa-Park betreibt, verantworteten die größte Expansion in der 240-jährigen Firmengeschichte: das Hotel Krønäsår und die neue Wasserwelt Rulantica, die vergangenes Jahr eröffnet wurden und zusammen rund 200 Millionen Euro gekostet haben. Sie haben damit laut Jury die entscheidende Weichenstellung für die nächsten Jahrzehnte vorgenommen. Das erfordere Weitsicht und Mut. Michael Mack (41) ist Betriebswirt und in der Geschäftsführung für Design und Bau, Marketing und Digitales verantwortlich. Thomas Mack (39) hat an der Hotelfachschule Luzern gelernt und ist in der Geschäftsführung für Hotels, Gastronomie und Confertainment zuständig. Die Architektin Ann-Kathrin Mack (30) erstellt bei der Designtochter Mack Solutions schlüsselfertige Konzepte für den Europa-Park und andere Freizeitparks. Sie hat Krønäsår mitverantwortet. **ine**

TUTTLINGEN



Der Tuttlinger Unternehmer **Erich Hillinger**, Seniorchef des Heizelementherstellers **Türk + Hillinger**, ist im Januar im Alter von 92 Jahren gestorben. Über 40 Jahre hatte Erich Hillinger das Unternehmen mit Ideenreichtum und strategischem Weitblick geführt und kontinuierlich ausgebaut, wie es in dem Nachruf der Firma heißt. Um das Jahr 1960 gründete der aus dem rumänischen Radautz stammende Werkzeugmacher ein eigenes Unternehmen, das sich mit der Konstruktion, Entwicklung und Produktion von elektrischen Geräten befasste. 1963 fusionierte er mit Adolf Türk in Tuttlingen zu Türk + Hillinger. Nach dessen frühen Tod zwei Jahre später führte Erich Hillinger das Unternehmen alleine und baute es sukzessive aus. Seine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Technologien, sein profundes technisches Wissen und sein Ideenreichtum halfen ihm dabei. Über 250 Patente und Schutzrechte tragen seinen Namen. 1974 beteiligte sich Erich Hillinger am japanischen Heizelementhersteller Kawai, Unternehmensgründungen in Sachsen und Ungarn folgten. Heute ist Türk + Hillinger mit 850 Beschäftigten global tätig und gehört zu den weltweit führenden Unternehmen auf dem Gebiet der elektrischen Heizelemente. Sein Engagement und Wirken hat Erich Hillinger auch zahlreiche Würdigungen eingebracht. 1987 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande und 2002 die Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg. **sum**

KONSTANZ



Die **Exorbyte GmbH** hat einen neuen Geschäftsführer: Seit Jahresbeginn leitet **Roland Meyer** (54, Bild) das Konstanzer Softwareunternehmen. Er übernahm die Geschäftsführung von **Benno Nieswand** (57), dem Gründer und Inhaber der Firma, der sich nach 20 Jahren aus dem operativen Geschäft zurückzieht, um sich wieder auf das Forschen und Entwickeln zu konzentrieren, wie das Unternehmen mitteilt. Meyer war seit 2018 bereits im Beirat von Exorbyte. Er bringt laut Pressemitteilung Erfahrung als Manager und Senior Consultant mit, leitete in der Vergangenheit mehrere Dienstleistungsunternehmen. Exorbyte ist auf Technologie zur Nutzung von Daten spezialisiert und beschäftigt rund 25 Mitarbeiter. Zu den Kunden zählen Behörden, Versorgungsunternehmen, Versicherungen, Geldinstitute, Telekommunikationsdienstleister, Händler und Onlineplattformen. **ine**

VILLINGEN-SCHWENNINGEN



Die **Sikla GmbH** in Villingen-Schwenningen hat zum Jahresbeginn ihre Geschäftsführung verstärkt: **Thomas Bernard** (51, Bild) ist nun einzelvertretungsberechtigter Geschäftsführer Vertrieb. Er ist seit 25 Jahren im Unternehmen tätig, hat in verschiedenen Führungspositionen Erfahrungen gesammelt und die Sikla GmbH seit 2011 als Prokurist vertreten. Weitere Geschäftsführer sind **Dieter Klauß** (56, Marketing, Produktentwicklung, Qualitätsmanagement) und **Andreas Daiker** (47, Verwaltung, Personalwesen, Materialwirtschaft und Informationstechnologie). Ebenfalls zum Jahresbeginn wurde **Daniel Siotto** (33, internationaler Vertrieb) und **Alexander Schätzle** (27, Vertriebsinnendienst) Gesamtprokura erteilt. Die Sikla GmbH ist auf Befestigungssysteme für die technische Gebäudeausrüstung und den industriellen Anlagenbau spezialisiert, beschäftigt 265 Mitarbeiter, erwirtschaftet einen Umsatz von 85 Millionen Euro im Jahr und ist damit das größte Einzelunternehmen der international operierenden Sikla-Gruppe aus Schwenningen. Das Familienunternehmen wurde 1967 gegründet. Heute beschäftigt es circa 600 Mitarbeiter. Die Kunden kommen aus den Branchen Hochbau, Pharmazie, Chemie, Energie und Offshore. **mae**

WALDSHUT-TIENGEN

Generationswechsel bei der **Syslogic GmbH**: Zum 1. Januar hat **Raphael Binder** (37) die Geschäftsführung des Unternehmens mit Sitz in Baden-Dättwil bei Zürich und einem Standort in Waldshut-Tiengen von seinem Vater **Christian Binder** (63) übernommen. Nachdem er zehn Jahre verschiedene Bereiche durchlaufen hatte und bereits Teil der Geschäftsleitung war, kümmert er sich nun um die operative Führung des Embedded-Spezialisten. Sein Vater, einer der Gründer, fungiert nur noch als Verwaltungsratspräsident und kümmert sich um die strategische Ausrichtung des Unternehmens. Dies hat 35 Mitarbeiter, davon zwei in Waldshut-Tiengen. **sum**

KEHL



Dietmar Müller (56, Bild) ist neuer Geschäftsführer von **Algeco Deutschland** mit Sitz in Kehl. Er hat diese Position Anfang des Jahres übernommen. Nach dem Ausscheiden von **Stefan Harder** (58) im März 2019 war diese interimweise intern besetzt gewesen. Dietmar Müller ist zusätzlich für die Geschäfte von Algeco in Österreich und Slowenien verantwortlich. Der studierte Maschinenbauer verfügt laut Pressemitteilung

über umfangreiche Erfahrungen in der Führung von Unternehmen. Zuletzt arbeitete er als Geschäftsführer der Arbeitsbühnenvermieter Riwal und Gardemann. Weitere Geschäftsführer sind **James O'Malley** (Jahrgang 1977) und **Sundip Thakrar** (Jahrgang 1965). Algeco Deutschland ist nach eigenen Angaben führender Anbieter für modulare Raumlösungen und beschäftigt 519 Mitarbeiter inklusive Teilzeitbeschäftigte, Azubis und Aushilfen an 14 Standorten, davon rund 120 in Kehl. Das Unternehmen gehört zur Algeco Gruppe mit Sitz in London, die an rund 150 Standorten in 23 Ländern präsent ist – in Europa sowie in Australien, Neuseeland und China. **mae**

FREIBURG



Rafal Bugyi (53, Bild) ist seit Jahresbeginn Chef von **Trumpf Hüttinger** in Freiburg. Er folgte auf **Till Küppers** (45), der in die Geschäftsführung des Bereichs Werkzeugmaschinen des Mutterunternehmens Trumpf in Ditzingen gewechselt ist und dort die Themenfelder Produktion, Logistik und Einkauf verantwortet. Bugyi war von 2007 bis Juni 2019 Geschäftsführer bei Trumpf Hüttinger in Polen und wechselte im Juli 2019 als Technischer Geschäftsführer zu Trumpf

Hüttinger nach Freiburg. Das Unternehmen beschäftigt derzeit über 900 Mitarbeiter und ist nach eigenen Angaben Marktführer bei Beschichtungsprozessen für die Herstellung von Flachbildschirmen und Architekturglas (siehe auch Seite 36). **sum**

OFFENBURG

Die **Tesa SE** mit Sitz in Norderstedt bei Hamburg, die ihren voluminmäßig größten Produktionsstandort in Offenburg betreibt und dort rund 450 Mitarbeiter beschäftigt, hat ihre Geschäftsführung umgebaut: **Norman Goldberg** (54) ist seit 1. Januar Vorsitzender des Vorstands und zugleich Nachfolger von **Robert Gereke** (64), der zum 31. Dezember in den Ruhestand gegangen ist. Der promovierte Chemiker Goldberg war zuletzt für das industrielle Direktgeschäft von Tesa verantwortlich. Ebenfalls seit 1. Januar ist **Angela Cackovich** (53) Vorstandsmitglied des Konzerns und leitet den Bereich Direct Industries. Sie war seit 2011 bei Henkel in verschiedenen Managementpositionen tätig. **Jörg Diesfeld** (49), bis Ende 2019 Vice President Finance Pharmacy & Selective Brands bei Beiersdorf, ist seit Jahresbeginn Tesa-Finanzvorstand und folgt auf **Jan Christoph Teetz** (51), der sein Mandat zum 30. April niederlegen wird. Viertes Vorstandsmitglied ist nach wie vor **Oliver Höfs** (49). **sum**



JICKI SPRACHDUSCHEN

Sprachen entspannt lernen, im Zug, im Café, beim Kochen oder auf dem Sofa: Das verspricht die Freiburger **Jicki GmbH** mit ihren sogenannten Sprachduschen. Sie funktionieren nach dem Prinzip des „Superlearnings“, das heißt, sie docken am Unterbewusstsein an. Die akustischen Sprachduschen berieseln den Lernenden mit Musik, Entspannungsübungen und quasi nebenbei mit Vokabeln. Nach 20 Minuten kann man schon den ersten Dialog in einer bis dahin unbekannt Fremdsprache verstehen, wirbt Jicki-Gründer **Helge Straube** (29). Er war als BWL-Student sehr lernfaul, entdeckte das Superlearning für sich und war mit seiner digitalen Neuauflage so erfolgreich, dass daraus die Gründungsidee entstand. 2017 startete Straube zusammen mit **Christoph Munz** (31) und **Stefan Graf** (36), die er über das Freiburger Gründerzentrum Grünhof kennengelernt hatte, in die Selbstständigkeit. Sie nannten sich „Jicki“, das bedeutet Entspannung in der westafrikanischen Sprache Hausa, wie sie per Internetsuche herausgefunden hatten. Im März 2017 ging die Website online, kurz drauf gab es die App. Darüber bietet Jicki Sprachduschen in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Griechisch sowie Deutsch für Arabischsprechende an. Zielgruppe sind vorwiegend Endkunden. Demnächst soll zudem die neue Plattform „Trainingsduschen“ mit Businessangeboten wie Verkaufs- oder Führungsseminaren starten. Seit gut einem Jahr können die Gründer von Jicki leben. Das Start-up beschäftigt mittlerweile fünf Angestellte. **kat**



Matchdigital

Gründer: Hannes Matt (25)

Ort: Konstanz

Gründung: März 2019

Branche: Dienstleistung

Idee: Konkrete Lösungen für die Digitalisierung mittelständischer Unternehmen

Plattform Matchdigital vermittelt Partner für die Digitalisierung

Vom „Man sollte“ zur Umsetzung

Digitalisierungsberatungen gibt es bereits. Warum braucht es Matchdigital?

Weil wir anbieterunabhängig sind. Das heißt, wir haben keine Partnerschaften mit Lösungsanbietern und finanzieren uns nicht über Provisionen, sondern über Mitgliedsbeiträge und Beratungshonorare. Das ist oft anders. Viele Firmen sind sehr skeptisch, weil sie schlechte Erfahrungen gemacht haben. Wir versuchen einfach, die beste Lösung zu finden.

Wofür genau suchen Sie Lösungen? Können Sie ein Beispiel nennen?

Für alle Projektideen mittelständischer Firmen, die im Zusammenhang mit Digitalisierung stehen. Zum Beispiel brauchte ein Kunde für seine Mund-Kiefer-Implantate einen Anbieter von 3D-Druckern inklusive passendem Interface, damit auch Laien ihn bedienen können. Den haben wir vermittelt.

Wie werden Sie gefunden?

Anfangs haben wir das klassische Start-up-Marketing betrieben: viel E-Mail-Marketing und Telefonakquise. Jetzt läuft immer mehr über Social Media und allgemein über mediale Präsenz und über unser Netzwerk, das sich mit der Zeit aufbaut. Das ist der Königsweg.

Sie sind ja sehr jung. Wie kam es zu der Gründung, und was haben Sie davor gemacht?

Ich stamme aus Karlsruhe, hab' nach dem Abitur einige Zeit in Wien gejobbt, verschiedene Studiengänge ausprobiert und schließlich an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen Soziologie, Politik und Wirtschaft studiert. Parallel zu meiner Bachelorarbeit über digitale Geschäftsmodelle lief die Gründungsvorbereitung für Matchdigital. Die Initiative und überhaupt die Grundidee dafür stammen von Wolfgang Quelle, unserem Businessangel, der früher selbst eine Unternehmensberatung hatte und aus eigener Erfahrung wusste: Alle reden über Digitalisierung, alle wissen, man könnte, man müsste, aber an der Umsetzung scheitert's, weil der richtige Partner fehlt. Das Ziel ist es, diese Kluft zu überwinden. Dafür hat Herr Quelle Gründer gesucht sowie weitere Investoren – und auch drei gefunden.

Warum ist er bei Ihnen fündig geworden?

Weil ich begeisterungsfähig bin und das auch ausstrahle. Das ist besonders für die Aufbauphase eines Unternehmens wichtig. Denn in der Zeit dreht sich alles um die gemeinsame Vision, vieles bleibt erstmal unkonkret. Mich hat die Chance ungemein gereizt und – als begeisterter Organisationstheoretiker – die Vorstellung, selbst ein Unternehmen aufzubauen.

Wie weit ist der Aufbau gediehen? Wie läuft's bisher?

Unser erster großer Meilenstein war die Plattform, die seit Oktober 2019 online ist. Aktuell sind wir zu fünft und arbeiten an neuen und verbesserten Funktionen und natürlich weiter an der Akquise von Kunden aus der Bodenseeregion. Den Break-even sollten wir in den nächsten Monaten erreichen und dann irgendwann skalieren. Das ist der Wunsch.

Interview: kat



Die Redner des Neujahrsempfangs in Schopfheim: der ehemalige Bundesverfassungsrichter Udo Di Fabio (links) und IHK-Präsident Thomas Conrady.



Bilder: Herbert Weniger

IHK-Neujahrsempfang in Schopfheim mit Verfassungsrechtler Udo Di Fabio

Über Wandel und Werte

Veränderungen unserer Zeit wie Klimawandel und Digitalisierung sowie die Frage, ob unsere alte liberale Werteordnung die richtigen Antworten dafür hat: Darüber sprachen Ende Januar IHK-Präsident Thomas Conrady und der Ehrengast Udo Di Fabio vor rund 500 Gästen aus Wirtschaft und Gesellschaft beim Neujahrsempfang der Kammer in der Schopfheimer Stadthalle.

Kürzlich habe er in einer Diskussionsrunde zum Thema Klimawandel gesessen und dabei von einem anderen Teilnehmer gehört: „Das Problem kann nicht von Demokratien gelöst werden, dafür braucht es eine Diktatur.“ Udo Di Fabio zitierte diese Begegnung als ein Beispiel dafür, dass die westliche Werteordnung – lange Zeit allenfalls ein Thema für langweilige Sonntagsreden – neuerdings infrage gestellt wird. Ein anderes: die Konfrontation mit künstlicher Intelligenz. Wie soll etwa ein autonomes Fahrzeug im Fall einer unvermeidlichen Kollision mit Menschen entscheiden? Mit dieser Frage befasste sich vor einiger Zeit eine Ethikkommission, die der ehemalige Verfassungsrichter Di Fabio leitete. Die Ethikexperten entschieden, dass sich diese Frage nicht entscheiden lässt, weil eine etwaige Rangfolge nicht mit der Menschenwürde vereinbar

sei. Generell aber bewerteten sie autonomes Fahren positiv, zumal es der Sicherheit diene.

„Unsere Enkel werden nicht verstehen, dass wir damals vor dem Internet der Dinge Angst hatten – vor den vielen Tausend Verkehrsunfällen aber nicht“, hatte zuvor schon IHK-Präsident Thomas Conrady den Gästen des Neujahrsempfangs in seiner Rede vor Augen geführt und dafür plädiert, den Wandel positiv zu sehen. Die Veränderung schreite rasend schnell voran, es sei nutzlos, sie zu ignorieren. Stattdessen müsse man die sich daraus ergebenden Chancen nutzen. „Veränderungsintelligenz“ nannte Conrady das. Er forderte allerdings auch, Ruhe zu bewahren und „Dinge nicht aufzugeben, bis wir sie durch etwas Besseres ersetzt haben“.

Dass China in Sachen Digitalisierung viele europäische Länder alt aussehen lässt, dass der Klimawandel schneller voranschreitet, als Gesetzespakete darauf reagieren können, und dass wir heute kaum wissen, wie wir morgen leben, arbeiten und uns fortbewegen – das alles führt zu der Frage, mit der sich Verfassungsrechtler Di Fabio in seiner klugen und kurzweiligen Gastrede beschäftigte: Kann die westliche Demokratie die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts meistern? Lange Zeit galt unsere Vorstellung von individueller Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und Menschenrechten als Spitze eines langen Zivilisationsprozesses, erläuterte Di Fabio. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs sah es sogar so aus, als gebe es keine Konkurrenz mehr zur westlichen Werteordnung. Doch spätestens die Finanzkrise habe ihre Verwundbarkeit gezeigt. Heute sei sie in der

Gastredner Udo Di Fabio (Mitte) mit IHK-Präsident Thomas Conrady (links) und IHK-Hauptgeschäftsführer Claudius Marx.



Bilder: Herbert Weniger

INHALT

- **17** Neujahrsempfang in Schopfheim
Über Wandel und Werte
- 19** Der Neujahrsempfang in Bildern
- 22** IHK-Konjunkturumfrage
„Noch keine dramatischen
Entwicklungen“
- 24** Unsere Stadt – unsere Zukunft
Konstanzer Handel legt Vision für
Innenstadt vor
- 26** Veranstaltung
Managementsysteme
- 27** Informationsveranstaltung
Teilzeit Ausbildung,
Vollzeit Zufriedenheit
- 28** Veranstaltung zu Cybercrime
Wie schütze ich mein Unternehmen?
- 29** Unternehmerwerkstatt
Azubimarketing online
- 30** Hochreintreffen
Pharma/Chemie trifft Verwaltung
- 31** EMAS-Zertifizierung
Insel Mainau und BSB
- 32** Lehrgänge und Seminare der IHK

➤ Defensive. „Es kehrt etwas wieder, das wir für vergangen hielten“, sagte der promovierte Jurist und Sozialwissenschaftler. Autokratische und diktatorische Hegemonialmächte wie Russland und die Türkei machten anderen Staaten Vorgaben. Und auch innerhalb des Westens und der westlichen Demokratien zeigten sich die Veränderungen. „Die ehemaligen Signatarmächte USA und UK drehen uns den Rücken zu, verlassen die EU, haben kein Interesse mehr an der Nato“, konstatierte Di Fabio.

Gleichzeitig wirkten die Gesellschaften in den westlichen Demokratien gespalten, fragmentiert und zwar nicht im traditionellen Sinne, nämlich der Existenz mehrerer Parteien. Denn die hätten früher auf derselben öffentlichen Bühne gespielt. Heute dagegen bewegten sich die Menschen in unterschiedlichen Bewertungs- und Erlebnissräumen, die sich gegenseitig nicht mehr verstehen. Der Zusammenhalt schwinde, die Gesellschaften würden volatiler, alle Organisationen, ob Parteien, Gewerkschaften, der ADAC oder die Kirche, verlieren Mitglieder. Was tun? „Unser Wertesystem revitalisieren“, lautete Di Fabios Antwort, und das wiederum gehe vor allem über Erziehung und Bildung. „Dahin bewegt sich jede Debatte zurück.“

»Es kehrt etwas wieder, das wir für vergangen hielten«

Udo Di Fabio
Professor am Institut für
öffentliches Recht der
Universität Bonn,
Bundesverfassungs-
richter a.D.

Auch auf die Rolle der Wirtschaft für die Demokratie richtete der Juraprofessor seinen Blick, denn mit dem Erfolg digitaler Konzerne sei eine wirtschaftliche Oligopolbildung im Gange, die wir nicht ignorieren sollten. „Die Realwirtschaft, die Deutschland so stark gemacht hat, ist unter Veränderungsdruck“, sagte

Di Fabio und empfahl, nicht mit Verboten, sondern mit intelligenten, technologieoffenen Innovationen darauf zu reagieren. „Wenn wir die Zukunft gestalten wollen, müssen wir das mit unserem Potenzial tun.“ Der Staat, die Demokratie, müsse die nötigen Investitionen vor allem in Infrastrukturen und in Bildung tätigen – strategisch durchdacht und nicht aufkommenden Stimmungen folgend. Trotz aller Kritik kam Udo Di Fabio zu einem optimistischen Ausblick: Wir lebten in einem „sehr guten Land“ mit einer funktionierenden rechts- und sozialstaatlichen Ordnung, in Frieden und Wohlstand. Sein Rezept, damit das so bleibt und wir die Herausforderungen meistern: „Wir werden erfolgreich sein, wenn wir die soziale Marktwirtschaft ins 21. Jahrhundert bringen.“

kat



Der Neujahrsempfang in Bildern

Das Wetter draußen war schlecht, die Stimmung in der Schopfleimer Stadthalle dagegen sehr gut. Vor allem nachdem Daniele CuvIELlo, Severin Ebner und Patrick Huber von der Band Sameday Records aus Wehr die Gäste des Neujahrsempfangs mit Popsongs und amüsanten Anekdoten auf Trab, zum Klatschen und Jubeln gebracht hatten. Unser Fotograf Herbert Weniger hat viele Szenen im Bild festgehalten. Eine Auswahl davon zeigen wir auf dieser und der nächsten Seite sowie im Internet unter

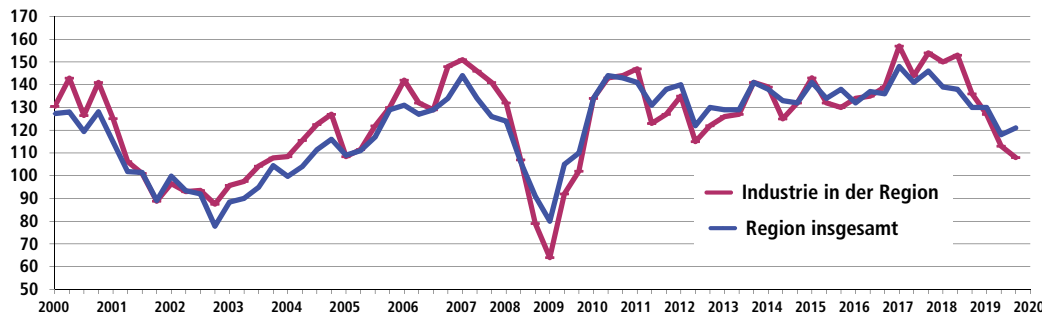
www.wirtschaft-im-suedwesten.de (Rubrik Regioreport)





Konjunktur-Indikator (Index aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen)

Region: insgesamt und Industrie



Der Konjunktur-Indikator in der Industrie zeigt leicht nach unten, in der Region insgesamt ist er positiv.

IHK-Konjunkturumfrage

>> Noch keine dramatischen Entwicklungen <<

Die neuesten Zahlen zur Konjunktur im Bezirk der IHK Hochrhein-Bodensee liegen vor. Erstmals seit über zehn Jahren blicken in der IHK-Umfrage wieder mehr Unternehmen skeptisch als optimistisch in die Zukunft. Im Interview spricht IHK-Präsident Thomas Conrady darüber, was die Unternehmen bewegt, welche Branchen besonders betroffen sind und was aus Sicht der IHK zu tun ist.

Nach zehn Jahren des Aufschwungs schwächelt die deutsche Wirtschaft. Wie berechtigt ist die Sorge vor einem wirtschaftlichen Abschwung?

Sie ist leider nicht unberechtigt. Die Erwartungen der Unternehmen im Bezirk der IHK Hochrhein-Bodensee haben sich, was die konjunkturelle Entwicklung anbelangt, deutlich eingetrübt. Zwar sind nicht alle Branchen gleichermaßen stark betroffen. Während Automobilzulieferer mit einer unsicheren Zukunft umgehen müssen und bei Maschinenbauern die Aufträge zurückgehen, geht es dem Dienstleistungsbereich noch sehr gut. Dort berichten immer noch mehr als die Hälfte der Unternehmen von guten Geschäften, trotz einem leichten Rückgang der Geschäftslage. Auch der Handel in unserer Region schätzt die Geschäftslage weiterhin sehr positiv ein. Im Saldo müssen wir uns aber darauf einstellen, dass sich das Hoch der letzten zehn Jahre so nicht fortsetzen wird.

Die Lage ist also ernst?

Wir sind konjunkturell seit 2008/2009 zehn Jahre lang auf einer Welle des Erfolgs gesurft, und jeder Surfer weiß, dass auch die beste Welle irgendwann ausläuft. Und dass er sich dann wird anstrengen müssen, um eine neue Welle zu finden. Dazwischen ist Kraft, viel



Thomas Conrady

Bild: IHK/Mende

Arbeit, aber auch Kompetenz und Erfahrung gefordert. Aktuell sieht alles danach aus, dass wir in einer solchen Phase angekommen sind, wo eine große Welle ausläuft und noch nicht klar ist, wo und wie erfolgreich wir die nächste aufnehmen. Das ist, wenn man sich Konjunkturzyklen anschaut, nichts Ungewöhnliches. Auch gibt es keinen Grund, deshalb gleich von einer dramatischen Entwicklung zu sprechen. Nicht einmal eine Rezession ist unausweichlich. Positive und negative Meldungen wechseln sich derzeit ab – sicher ist nur, dass wir uns in einer Phase der Unsicherheit befinden, und das gilt für technologische, strukturelle Veränderungen, namentlich in der Automobilindustrie, genauso wie für die geopolitische Lage, von Handelskriegen und Zöllen über den Brexit bis zu den krisenhaften Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten oder in Nordafrika und der Frage des Umgangs mit Flüchtlingsströmen – alles Themen, die für eine exportorientierte Wirtschaft von elementarer Bedeutung sind.

Was macht den Unternehmen besonders zu schaffen?

Derzeit befinden wir uns in einer Zeit des Umbruchs. International werden Handelspartnerschaften infrage gestellt, multilaterale Verträge werden gekündigt oder

ihre Neuverhandlung eingefordert, die Wirtschaftsentwicklung in China hat sich verlangsamt, und der Brexit ist keineswegs ausgestanden – die Arbeit eines Handelsabkommens liegt noch vor uns, und die dafür zur Verfügung stehende Zeit wird von allen Experten für unzureichend eingeschätzt. All dies macht vielen exportorientierten Unternehmen zu schaffen. Es gibt aber auch Entwicklungen im Inland, die uns Sorgen bereiten wie der abrupte Abgang auf die Dieselsechnologie. Auch Automobilzulieferer in unserer Region sind davon betroffen. Ein stockender Auftragsseingang und nachlassende Auslastung sind objektive Parameter, die nichts Gutes verheißten.

Sind bereits Konsequenzen spürbar?

Vereinzelt wurde Kurzarbeit angekündigt, auch wurden schon Gespräche mit der Arbeitsverwaltung geführt, von einem massiven Beschäftigungsabbau sind wir aber weit entfernt. Das ist für unsere Mitgliedsunternehmen immer der letzte Schritt, wenn es gar nicht anders geht. Während der Wirtschaftskrise, die auf die Finanzkrise vor zehn Jahren folgte, haben die Unternehmen erfolgreich die Strategie verfolgt, ihre Mitarbeiter zu halten und häufig die Chance einer Weiterbildung genutzt. Das hat sich ausgezahlt, als die Konjunktur wieder angesprungen ist.

Inwiefern unterscheidet sich die Region von anderen Teilen Deutschlands?

Wir bewegen uns konjunkturell weitgehend im Gleichschritt mit dem Land. Innerhalb Baden-Württembergs liegen wir regelmäßig etwas über dem Landesschnitt. Das liegt auch an dem starken grenznahen Handel, der wiederum vom Einkaufstourismus aus der Schweiz profitiert. Wir haben immer darauf hingewiesen, dass es wenig klug wäre, diesen starken, positiven Einfluss

»Wir bewegen uns konjunkturell weitgehend im Gleichschritt mit dem Land«

i

Alle Zahlen und Fakten zum aktuellen Konjunkturbericht <https://www.konstanz.ihk.de/wirtschaftsbericht>

auszubremsen. Dass wir damit richtig liegen, zeigt sich in einer Situation wie der aktuellen umso mehr.

Wie sehen die Perspektiven für die kommenden Jahre aus?

Grundsätzlich sind die Perspektiven nach wie vor gut. Wir sind aber gut beraten, wenn wir drei Dinge beherrsigen: Erstens neue technologische Entwicklungen ergebnisoffen angehen und ideologiefrei diskutieren. Es ist noch keineswegs ausgemacht, wie wir uns in zehn Jahren bewegen werden und welche Technik dabei wo und in welchem Umfang zum Einsatz kommt. Politik soll Forschung und Entwicklung fördern, aber sie darf niemals vorgeben, was dabei herauskommen muss. Zweitens sollten wir die Lösungen, die uns erfolgreich dahin gebracht haben, wo wir sind, nicht vorschnell über Bord werfen. Nicht, weil Totgesagte bekanntlich länger leben – der Dieselmotor lässt grüßen –, sondern weil es volkswirtschaftlich einfach unklug ist, eine Technologie zu verwerfen, bevor eine Anschlussstechnologie tatsächlich bessere Ergebnisse zeitigt und auch im Echtbetrieb funktioniert. Der Diesel neuester Generation hat eine hervorragende Umweltbilanz und kann uns noch lange begleiten. Und drittens sollten wir bei aller Freude am Wandel nicht außer Acht lassen, was uns gestern, heute und morgen unverändert guttut. Bildung gehört dazu, lebenslanges Lernen, Forschungsförderung oder die Erhaltung beziehungsweise der Aufbau einer leistungsfähigen Infrastruktur, Straße, Schiene, Breitband, Netzausbau, generell alles, was Beschäftigung sichert und aufbaut. Der Fachkräftemangel ist ja mitnichten überwunden, unsere Mitgliedsunternehmen räumen der Suche und Gewinnung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach wie vor hohe Priorität ein. All diese Themen sind nicht obsolet, sondern essentiell, um mit Veränderungen erfolgreich umgehen zu können. **Interview: hw**



Unsere Stadt – unsere Zukunft

Konstanzer Handel legt Vision für die Innenstadt vor

Wie sollen unsere Innenstädte in zehn Jahren aussehen? Mit dieser Frage haben sich der Konstanzer Einzelhandel, der Handelsverband Südbaden und die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee in den vergangenen Wochen intensiv befasst. Sie reagieren damit auf tiefgreifende Veränderungen, die unsere Innenstädte schon heute als Folge der Digitalisierung erleben. „Der Onlinehandel bietet jedem Konsumenten eine nicht zu überbietende Produktvielfalt, eine einzigartige Markttransparenz, attraktive Preise und die Lieferung über Nacht, vielleicht demnächst am selben Tag“, sagt Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der IHK. „Es wird schon bald nicht mehr notwendig sein, die eigenen vier Wände zu verlassen, um den Alltag zu organisieren. In die Stadt zu gehen, ist dann nur noch eine Option. Die entscheidende Frage ist also: Was macht die Stadt in Zukunft im Sinne des Wortes attraktiv?“ Der Konstanzer Handel ist sich in seiner Antwort auf diese Frage einig.

Er hat ein Zukunftspapier verfasst, das die Richtung vorgeben kann, wie Konstanz auch in Zukunft eine lebendige, vielfältige und prosperierende Innenstadt haben kann. „Dazu braucht es ein ganzheitliches Konzept, das nicht nur den Handel betrachtet, sondern auch die Gastronomie, die Hotellerie, das kulturelle Angebot, den Verkehr und vieles andere mehr. Alle Akteure müssen zusammenwirken und dabei von den Bedürfnissen der Menschen, der Besucher wie der Bewohner ausgehen. Die Aufenthaltsqualität wird zum entscheidenden Parameter. „Der Aufenthalt in der Stadt muss mindestens um so viel attraktiver werden als das Onlineshopping zu Hause bequemer ist“, sagt Claudius Marx. Dann habe die Konstanzer Innenstadt nicht nur die besten Chancen, dem Schicksal der Verödung, das so vielen deutschen Innenstädten drohe, zu entgehen, sondern nachgerade zu einem Beispiel gelungener Innenstadtentwicklung zu werden. **hw**

Auszüge aus dem Zukunftspapier

Prämissen

- Die Stadt im Allgemeinen und ihre Innenstadt im Besonderen sind einer der tragenden Pfeiler für eine intakte, lebenswerte, stabile und prosperierende Gesellschaft: Ohne lebendige Städte kein lebendiger Staat.
- Bedeutung und Funktion einer Stadt sind nur im Kontext mit ihrem Umland zu verstehen. Stadt ist per se immer Zentrum. Zentrum macht keinen Sinn ohne Peripherie: Eine Stadt ist nur so lange Stadt, wie sie Besucher aus dem Umland anzieht: Pendler, Kunden, Gäste, Neubürger
- Die kulturelle, soziale, politische und ökonomische Vitalität einer Stadt ist kein Selbstzweck und geht weit über das Partikularinteresse einzelner Gruppen oder Branchen hinaus. Sie liegt im höchsten gesellschaftlichen Gesamtinteresse.

Herausforderungen

- Veränderte Lebensgewohnheiten, die Digitalisierung elementarer Prozesse des Alltags und eine defizitäre Organisation individueller Mobilität bedrohen aktuell sämtliche Funktionen der Stadt.
- Nahezu alle Versorgungsbeziehungen lassen sich schon heute „stadtfremd“ organisieren, nicht selten mit geringeren Transaktionskosten und höherem Conveniencefaktor.
- Bei ungehindertem Verlauf läuft die Stadt Gefahr, von einem Zentrum gesellschaftlichen Lebens zu einer bloßen Ansammlung von Behausungen, Produktionsstätten und Verkehrsadern zu erodieren. Sie verliert das, was sie als Stadt ausmacht – ihre gesellschaftliche, politische, soziale und ökonomische Zentralität.
- Es gilt deshalb, die Stadt für Jung und Alt funktional als einen Ort des Austausches im weitesten Sinne – kulturell, politisch, sozial, ökonomisch – zu erhalten und unter veränderten Rahmenbedingungen neu zu erfinden.

Antworten

- Die entscheidende Dimension ist die Aufenthaltsqualität: Wohnen und Arbeiten in der Stadt, Einkaufen und Flanieren, die Attraktivität der Hotel- und Gastronomieszene, die Wahrnehmung kultureller Angebote, Schauen und Shoppen, die Begegnung von Menschen

mit Spaß und Freude.

- Die Aufenthaltsqualität muss mindestens so viel attraktiver sein, wie es unbequemer ist, ihr fern zu bleiben.
- Daraus folgt: Der Mensch steht im Mittelpunkt. Er wird die Stadt immer und nur besuchen, beleben, bevölkern und bereichern, wenn er sich dabei wohler fühlt als anderswo.
- Die aktuell größte Baustelle in diesem Bemühen ist die Mobilität der Besucher einer Stadt. Es geht darum, diese Mobilität so zu gestalten, dass ein Maximum an Bequemlichkeit erreicht wird, ohne eben dadurch Abstriche bei der Aufenthaltsqualität zu machen.
- Klimaziele, Stadtentwicklung und Nutzererwartungen stehen nicht im Widerspruch, sondern im Kontext: Eine emissionsarme Innenstadt verspricht zugleich die höchste Aufenthaltsqualität, wenn und solange nur ihre Erreichbarkeit intelligent und komfortabel organisiert wird.

Unsere Vision

- Wir steuern den Verkehr an den Stadtgrenzen, nicht den Besucher: Den Individualverkehr intelligent lenken, den Besucher herzlich empfangen – das ist unsere Maxime. Die Mobilitätspunkte am Rande der Innenstadt sind die modernen Nachfolger der Stadttore.
- Die Innenstadt besticht durch ein integriertes Angebot von Handel, Gastronomie, Hotellerie, Dienstleistungen und Kultur.
- Die öffentlichen und privaten Räume sind ganz auf die Bedürfnisse der Menschen – Bewohner wie Besucher – ausgerichtet und ausgestaltet, von der Begrünung über Straßencafés bis zur teilweise transparenten Überdachung des öffentlichen Raumes und Ähnlichem; die Stadt wird zur „zweiten Wohnstube“ der Menschen.
- Die Stadt umorgt ihre Besucher „vom Stadttor bis zum Stadttor“ mit innovativen Dienstleistungen – etwa: Einkäufe müssen nicht getragen werden, Kosten der „Micromobilität“ werden minimiert, emissionsminderndes Verhalten wird belohnt.



Die lange Version des Zukunftspapiers gibt es unter <https://www.konstanz.ihk.de/servicemarken/presse/presse0120/unsere-vision-unsere-stadt-4696340>

Veranstaltung zu Managementsystemen

Ziel: Leistung von Unternehmen steigern

Am Dienstag, den 31. März, findet in der IHK in Konstanz eine kostenlose Veranstaltung zum Qualitätsmanagement mit dem Experten Arjan J.H. Stok von STOQ Managementservice statt. Stok beschäftigt sich seit rund 30 Jahren intensiv mit Managementsystemen und berät. Der amerikanische Ökonom Peter Ferdinand Drucker (1909-2005) hat sich viele Jahre mit der Frage beschäftigt: Wie führe ich ein Unternehmen am besten? Schließlich kam er zu der Erkenntnis: „Was du nicht messen kannst, kannst du nicht lenken.“ Damit gilt er heute als Pionier der Managementsysteme.

In einem Managementsystem gibt es zwei grundsätzliche Aufgabenstellungen: Einerseits soll durch das systematische und gezielte Herangehen an die Umsetzung der Unternehmenspolitik das Unternehmen marktfähig bleiben und sich weiterentwickeln können. Dies wird durch die Auswertung des Kennzahlensystems als messbarem Ergebnis möglich. Andererseits sollen alle Maßnahmen zur Prozessüberwachung und -messung dahingehend bewertet werden, ob das Managementsystem durch alle unternehmerischen Bereiche hindurch wirksam ist. Hierunter ist das Management-Review durch die oberste Leitung zu verstehen. Hinsichtlich dieser Aufgabenstellungen kann man sich zwei Fragen stellen: Erstens, was sind überhaupt sinnvolle Kennzahlen, mit deren Hilfe tatsächlich Stärken, Schwächen, Trends et cetera aufgedeckt werden können, um das Unternehmen weiterzuentwickeln oder Visionen umzusetzen? Zweitens, wie setze ich das Management-Review als wirkungsvolles Werkzeug ein, welche Tipps und Tricks haben sich in der Praxis bewährt und wie sollte man es besser nicht tun?

Arjan J.H. Stok zeigt in der Veranstaltung auf, wie viel mehr Potenzial ein Unternehmen ausschöpfen kann, wenn das Management-Review nicht nur dazu benutzt wird, Auditoren, die Geschäftsleitung oder die Kunden zufriedenzustellen, sondern wenn sinnvolle Kennzahlen gebildet werden, die nicht nur einer rein statistischen Darstellung dienen.

Den Teilnehmern wird in der Veranstaltung Raum gegeben, Fragen zu stellen, miteinander zu diskutieren und voneinander zu lernen. Vorkenntnisse und Erfahrungen mit der ISO 9001:2015 oder anderen Managementsystemen (EMAS oder ISO 14001) sind erforderlich. **SP**



Anmeldung bis zum 24. März unter
www.konstanz.ihk.de Q Dok. Nr. 143134063.

Weitere Informationen bei Sunita Patel

☎ 07531 2860-126,

✉ sunita.patel@konstanz.ihk.de.

Der nächste QM-Arbeitskreis findet am 8. Dezember zum Thema „Techniken zur Prozessverbesserung“ statt.



Die vier Vertreterinnen des Netzwerks Teilzeitausbildung Astrid Koberstein-Pes (Jobcenter Landkreis Konstanz), Petra Martin-Schweizer (Landratsamt Konstanz), Rita Greis (Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg) und Anja Schröder (IHK Hochrhein-Bodensee, von links).

Informationsveranstaltung

Teilzeit Ausbildung – Vollzeit Zufriedenheit

Ausbildung ist Zukunft. Und Teilzeitausbildung hat Zukunft. Unter diesem Motto informiert das Netzwerk Teilzeitausbildung im Landkreis Konstanz am **12. März** um 15 Uhr bei einer kostenlosen Veranstaltung in der IHK in Konstanz. Dabei sollen Unternehmen über die Chancen, Potenziale und Rahmenbedingungen einer Teilzeitausbildung aufgeklärt werden. Zudem erläutert die Projektreferentin für das Netzwerk Teilzeitausbildung Baden-Württemberg, Sandra Müller-Reinke, die seit diesem Jahr geltenden Neuerungen aus dem Berufsbildungsgesetz.

Im Anschluss daran wird Marco Chiarito aus Arbeitgeberseite von seinen Erfahrungen mit der Teilzeitausbildung berichten. Der Fahrlehrer und Ausbilder bei der Fahrschule Rump ist überzeugt von dem Angebot. Über seine ehemalige Auszubildende Francesca Loparco, die als alleinerziehende Mutter zweier Kinder ihre Ausbildung nur in Teilzeit absolvieren konnte, sagt er, sie sei das Beste, was ihm passieren konnte. „Mich überzeugen die Lebenserfahrenen mit Familienverantwortung.“ Sie hätten starkes Eigeninteresse am Gelingen der Arbeit und seien dadurch motivierte und zuverlässige Mitarbeiter. Dies bestätigt die ehemalige Auszubildende Loparco. Trotz des hohen Organisationsaufwands der Vereinbarung von Familie und Ausbildung schloss sie im Juni 2019 als eine der Besten ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement ab. Direkt nach der Abschlussprüfung setzte sie sich ein neues Ziel: die Ausbildung zur Fahrlehrerin, die sie erneut bei der Fahrschule Rump absolvieren wird. Der Veranstalter, das im Januar dieses Jahres gegründete Netzwerk Teilzeitausbildung im Landkreis Konstanz, setzt sich zusammen aus IHK Hochrhein-Bodensee, Agentur

für Arbeit Konstanz-Ravensburg, Jobcenter Landkreis Konstanz sowie Handwerkskammer, Stadt und Landratsamt Konstanz. Schirmherrin für das Netzwerk sind Bettina Gräfin Bernadotte, Geschäftsführerin der Mainau GmbH, und Zeno Danner, Landrat des Landkreises Konstanz. Weitere Informationen unter www.lra-ko.de.



Anmeldung unter netzwerk-teilzeitausbildung@LRAKN.de. Weitere Informationen bei Anja Schröder ☎ 07531 2860-116
✉ anja.schroeder@konstanz.ihk.de

Teilzeitausbildung: Vorteile für Betriebe

- Studien zufolge ist die Abbruchquote geringer, und die Ausbildungsergebnisse von Teilzeitauszubildenden sind im Vergleich zu Vollzeitauszubildenden besser
- Erschließen einer neuen Zielgruppe und Schaffen von Wettbewerbsvorteilen
- Das Unternehmen zeigt sich als familienfreundlich mit sozialer Verantwortung
- Sicherung von Fachkräftepotenzial
- Durch den geringeren Arbeitsumfang der Auszubildenden fallen geringere Lohnkosten für den Betrieb an

Veranstaltung zu Cybercrime

Wie schütze ich mein Unternehmen?

Daten sind das neue Gold – dieser Satz fällt gerade im Businessumfeld immer öfter. Gelangen Daten einmal in die falschen Hände, können dadurch wirtschaftliche Schäden in hohen Summen entstehen. Auch kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind immer häufiger von Cyberangriffen betroffen. Umso wichtiger ist es, Unternehmensdaten zu schützen und sich intensiv mit dem Thema IT-Sicherheit auseinanderzusetzen. Doch welche Schutzmaßnahmen sollten Unternehmen treffen? Wie können häufige Sicherheitslücken entdeckt und Risiken minimiert werden? Und welche Rolle spielt der Faktor Mensch dabei? Bei der kostenfreien Veranstaltung „Cybercrime – wie schütze ich mein Unternehmen?“ am Freitag, den 27. März, in der IHK in Konstanz



werden zwei Sicherheitsexperten auf diese Fragen eingehen. Dabei wird das Thema IT-Sicherheit aus zwei Perspektiven betrachtet und es wird erklärt, warum Unternehmen zum einen technisch gegen Cyberangriffe gerüstet sein müssen, zum anderen die menschliche Komponente nicht außer Acht lassen dürfen. Anhand von Beispielen aus der Praxis wird aufgezeigt, wie KMU ihre Datensicherheit erhöhen und sich gegen Cyberangriffe wappnen können. Die Veranstaltung beginnt um 14.15 Uhr, eine Anmeldung ist erforderlich. „Cybercrime – wie schütze ich mein Unternehmen?“ ist eine gemeinsame Veranstaltung des digitalen Kompetenznetzwerks „cyberLAGO“ und der IHK Hochrhein-Bodensee. Die Veranstaltung ist Teil des Projekts „BodenseeMittelstand 4.0“.

TV



Anmeldung unter www.cyberlago.net/event/cybercrime-wie-schuetze-ich-mein-unternehmen



Bild: pakorn - stock.adobe

Kostenlose Unternehmenswerkstatt

Azubimarketing online

Azubimarketing findet mehr und mehr online statt. Bei der digitalen Visitenkarte des Unternehmens – der Website – sollte dies berücksichtigt werden. Doch allzu häufig fehlt es an Informationen, die mögliche Bewerber benötigen. Praktisch bietet jede Unternehmenswebsite enormes Potenzial, sich für Schüler attraktiver zu machen. Doch wie gelangen Schüler auf die Website? Welche Hürden kann es geben? Und welche Inhalte sollten diese dort vorfinden? Antworten darauf gibt die Expertin Oksana Beresina vom RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft in einer kostenfreien Veranstaltung in Kooperation mit der IHK Hochrhein-Bodensee. Diese findet unter dem Titel „Unternehmenswerkstatt Azubimarketing online – Attraktiv für Auszubildende“ am **20. März** in Schopfheim statt. Die Unternehmenswerkstatt bietet einen Perspektivenwechsel mit dem Weg des Bewerbers hin zur Unternehmenswebsite anhand eines fiktiven Beispiels. An diesem arbeiten alle Teilnehmer gemeinsam, um später Rückschlüsse auf die eigene Website ziehen und – falls gewünscht – auch Feedback im Nachgang erhalten zu können. Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Unternehmen beschränkt. Eine Anmeldung ist erforderlich. **he**



Information und Anmeldung unter
www.konstanz.ihk.de Q Dok.-Nr. 143108348

Wirtschaftsrecht für Unternehmer

Datenschutz im Unternehmen

Zwei Jahre nach in Kraft treten der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) liegen Erfahrungen vor, wie Unternehmen den deutlich erhöhten Anforderungen der Dokumentation nachkommen. Zudem können aus den erfolgten Datenschutzprüfungen und Bußgeldverfahren Erkenntnisse gewonnen werden, wie die Behörden die Maßnahmen von Unternehmen bewerten. Im Seminar „Datenschutz im Unternehmen“, das die IHK in der Reihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ veranstaltet, wird anhand von Beispielen aus der Praxis gezeigt, worauf es bei der Umsetzung der DSGVO ankommt. Außerdem geht es darum, wie Abmahnungen, Bußgelder und sonstige Nachteile vermieden werden können. Im Mittelpunkt stehen Hinweise zur Umsetzung der datenschutzrechtlichen Anforderungen im Betrieb. Schwerpunkte sind Mythen der DSGVO, aktuelle Fälle, Datenschutzmanagement und Rechenschaftspflichten (Organisation, Information und Dokumentation), Auskunftersuchen und Löschung sowie Direktmarketing und Datenschutz. Referent ist Benedikt Lorenzet, Rechtsanwalt bei Bender Harrer Krevet in Lörrach. Die Veranstaltungen finden statt in der IHK in Konstanz am Dienstag, den **24. März**, und in der IHK in Schopfheim am Donnerstag, den **26. März**, jeweils von 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. **TV**



Information und Anmeldung unter www.konstanz.ihk.de, Suchwort <Wirtschaftsrecht>

Bild: Evonic



Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer mit IHK-Präsident Thomas Conrady, Gastgeber Jörg Arndt und den weiteren Teilnehmern des Hochrheintreffens.

Hochrheintreffen mit Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer

Vertreter aus Pharma und Chemie treffen Verwaltung

Das traditionelle Jahrestreffen der Geschäftsführer der Chemie- und Pharmaunternehmen am Hochrhein mit Spitzenvertretern aus der Verwaltung fand Anfang Februar bei Evonic in Rheinfelden statt. Auf Initiative der IHK Hochrhein-Bodensee trafen sich zahlreiche Führungspersönlichkeiten zu einem ersten Gedankenaustausch im neuen Jahr. Unter der Leitung von Thomas Conrady, Präsident der IHK, diskutierten unter anderem Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, Landrätin Marion Dammann und Landrat Martin Kistler, die Oberbürgermeister der Städte Lörrach und Rheinfelden, die Bürgermeister aus Wehr und Grenzach-Wyhlen sowie die Vertreter der in den beiden Landkreisen Lörrach und Waldshut ansässigen Chemie- und Pharmaunternehmen.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen der Informations- und Gedankenaustausch über die aktuelle wirtschaftliche Lage am Hochrhein und die Geschäftserwartungen der Unternehmer für

das Jahr 2020. Aufgrund der aktuellen globalen Konjunkturlage sehen sich die meisten Unternehmen vor einem herausfordernden Jahr. Diskutiert wurden die Anstrengungen von Unternehmen und Verwaltung zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit. Neben der Bedeutung des Ausbaus der erneuerbaren Energien war hierbei auch die Mitnahme der Bevölkerung bei industriellen sowie infrastrukturellen Großprojekten im Hinblick auf eine erfolgreiche Umsetzung Thema.

„In den strategischen Planungen der Unternehmen vor Ort nehmen die Themen Ressourcenschonung und Energieeffizienz eine bedeutende Rolle ein. Dies hat das heutige Treffen der Chemie- und Pharmavertreter eindrücklich gezeigt“, resümierte Thomas Conrady. „Der Wille, in diese Richtung zu gehen, ist da. Gemeinsam müssen Unternehmen und Politik dafür Sorge tragen, dass ökologische Nachhaltigkeit gelingen kann.“ **AG**

Insel Mainau und Bodensee-Schiffsbetriebe erhalten erneut EMAS-Zertifizierung

Zwei Statements für langfristigen Umweltschutz



Bild: Insel Mainau, Peter Allgäuer

Urkundenübergabe auf dem Schiff mit der Umweltmanagementbeauftragten der BSB Charlotta Skoglund, BSB-Geschäftsführer Frank Weber, der Geschäftsführerin der Mainau GmbH Bettina Gräfin Bernadotte, Heinrich Straub von der Stabsstelle Umweltmanagement und Arbeitssicherheit der Mainau GmbH sowie Michael Zierer von der IHK (von links).

„Nachhaltigkeit für Region und Umwelt“ lautet einer der Leitsätze der Mainau GmbH. Als erstes Tourismusunternehmen in Deutschland hat die Insel Mainau bereits seit 1998 das europäische Umweltmanagementsystem EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) als zentralen Bestandteil des Managements implementiert. Jetzt wurde dem Unternehmen das betriebliche Umweltzertifikat für weitere drei Jahre verliehen.

Auch für die Bodensee-Schiffsbetriebe (BSB) sind Umwelt- und Klimaschutz seit vielen Jahren fester und zentraler Bestandteil der Unternehmenspolitik. „Denn als lokaler Akteur tragen wir die Verantwortung dafür, den Lebensraum Bodensee und eine lebenswerte Umwelt zu erhalten“, so Frank Weber, Geschäftsführer der BSB. Die Schiffsbetriebe wurden bereits im Jahr 2001 als europaweit erstes Binnenschiffahrts-Unternehmen erstmals mit dem Zertifikat ausgezeichnet und sind somit Pionier in der Branche. Die Zertifizierung für alle BSB-Standorte (Konstanz, Friedrichshafen, Lindau) wurde ebenfalls bis 2022 verlängert.

Beide Unternehmen erhielten am 27. Januar die Registrierungsurkunde von dem Referenten des Geschäftsfelds Umwelt und Energie der IHK Michael Zierer. „Die Menschheit steht vor wichtigen Weichenstellungen. In den nächsten Jahren wird sich zeigen, ob und wie wir die globalen Herausforderungen von Klimawandel, demografischer Entwicklung und knapper werdenden Ressourcen meistern“, sagte er in einem Grußwort. „Beide hier ausgezeichneten Unternehmen, die Mainau GmbH und die Bodensee-Schiffsbetriebe GmbH,

haben ein Statement abgegeben, dass Umweltschutz nicht nur eine Maßnahme für den Moment ist, sondern eine Daueraufgabe mit Verantwortung.“

Im Zentrum der Zertifizierung stehen zum Beispiel die zur Verfügung stehenden Ressourcen, die Einbindung und Weiterbildung der Mitarbeiter oder die Einbeziehung von Auftragnehmern. Alle Unternehmensbereiche werden zudem permanent unter Umweltgesichtspunkten kritisch untersucht und es wird geprüft, ob sich Abläufe effizient verbessern lassen oder wie Rohstoffe eingespart und Emissionen reduziert werden können. **ZiM**

Hintergrund

Das Gemeinschaftssystem für das freiwillige Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung EMAS ist ein von den Europäischen Gemeinschaften 1993 entwickeltes Instrument für Unternehmen, die ihre Umwelleistung verbessern wollen. Dabei setzt EMAS auf die freiwillige Teilnahme von Unternehmen und geht über die gesetzlichen Regelungen hinaus. Seit 1993 können in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union aufgrund einer EU-Verordnung gewerbliche Unternehmen und andere Organisationen an dem einheitlichen System für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung teilnehmen. Die freiwillige Umweltprüfung wird alle drei Jahre wiederholt. Dabei werden den externen Umweltbetriebsprüfern eine Bilanz des Erreichten sowie neue Maßnahmen innerhalb des betrieblichen Umweltprogramms der jeweiligen Unternehmen vorgelegt.

Lehrgänge und Seminare der IHK

Wann? Was?

Wo?

Euro

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-266, www.konstanz.ihk.de

Außenwirtschaft

17.03.20	Einreihung von Waren in den Zolltarif mit Praxisübungen	Schopfheim	290
17.03./31.03.20	Warenexport in die Schweiz	Konstanz/Schopfheim	290
24.03.20	Export-, Zoll- und Versandpapiere richtig erstellen	Schopfheim	290
02.04.20	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Schopfheim	290

Einkauf und Logistik/Marketing und Vertrieb

24.03.20	Einkauf 4.0	Schopfheim	290
25.03.20	Optimale Kommunikation mit Ihren Kunden	Konstanz	290
01.04. – 02.04.20	Basiswissen Einkauf	Schopfheim	520
03.04.20	Social Media	Konstanz	290

Finanz- und Rechnungswesen

02.04.20	Finanzieren und Leasen 4.0	Schopfheim	350
----------	----------------------------	------------	-----

Gastronomie

ab 16.03.20	Zusatzqualifikation „Vegetarische und vegane Küche (IHK)“ – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	990
-------------	---------------------------------------------------------------------------------	------------	-----

Gesundheit/Persönlichkeitsentwicklung

23.03.20	Best Invest – Eine gesunde Work-Life-Balance als sichere Altersvorsorge	Schopfheim	290
25.03.20	Kritikfähigkeit für Sender und Empfänger	Konstanz	290
31.03.20	Sicheres Auftreten im Job	Schopfheim	290
01.04.20	Konflikte im Arbeitsalltag erkennen, lösen und vermeiden	Schopfheim	290

Immobilienmanagement

01.04.20	Maklervertrag	Schopfheim	290
----------	---------------	------------	-----

Projektmanagement/Qualitätsmanagement

ab 06.04.20	Projektmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.100
24.03. – 26.03.20	QM-Grundlehrgang – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.040

Technik

31.03. – 01.04.20	EuP – Elektrotechnisch unterwiesene Person	Lörrach	530
-------------------	--------------------------------------------	---------	-----

Umwelt

25.03. – 26.03.20	Fortbildung nach EfbV, AbfAEV, Fachkunde für Abfallbeauftragte	Konstanz	520
-------------------	----------------------------------------------------------------	----------	-----

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter www.konstanz.ihk.de

Planungsbüro Bliestle

Gemütliche Pflegeheime

Das Planungsbüro Bliestle aus Villingen-Schwenningen gehört in Deutschland zu den führenden Unternehmen, was das Einrichten und Gestalten von Pflegeheimen und anderen Senioreneinrichtungen angeht. Zum 20-jährigen Bestehen hat Inhaber Wolfgang Bliestle in die Ausstattung investiert.

VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Bunt gemusterte Sessel, Kissen mit Tiermotiven, gestreifte Vorhänge, Lampen, weitere schön anzusehende Accessoires und mitten drin ein Pflegebett mit rosafarbenem Kissen und gestreifter Bettwäsche: So gemütlich und farbenfroh stellt man sich das Zimmer eines Pflegeheims nicht vor. Aber auf diese Weise richtet das Planungsbüro Bliestle aus Villingen-Schwenningen seit 20 Jahren bundesweit gehobene Seniorenresidenzen im Fünf-Sterne-Bereich sowie Pflegeheime ein. Von den Zimmern bis zu den Küchen, Geschirr, Staubsauger und medizinische Ausstattung inklusive. Bliestles Kunden sind private Anbieter genauso wie Caritas, Diakonie, Rotes Kreuz und andere soziale Träger. „Wir sind mittlerweile einer der Größten in der Branche und haben einen erheblichen Marktanteil“, sagt der Unternehmensgründer und Geschäftsführer Wolfgang Bliestle, der selbst ein Faible für Design hat. „Wir sind so gewachsen, weil wir Wert auf die Gestaltung legen und weil wir mit verschiedenen Budgets arbeiten können.“

Beim Interview am zehn Jahre alten, insgesamt 1.900 Quadratmeter großen Firmensitz in der Marie-Curie-Straße in Villingen Anfang Februar berichtet er von aktuellen Aufträgen in der Nähe von Hamburg, in Ostfriesland und in Berlin. Um rund 80 Neubauprojekte kümmert sich das Büro zurzeit. Die Geschäfte entwickeln sich seit Jahren positiv: „Wir legen jährlich zweistellig zu, mal um zehn, mal um bis zu zwanzig Prozent“, sagt Wolfgang Bliestle. Absolute Zahlen nennt er nicht. Mit Einrichtungen von Alten- und Pflegeheimen macht er etwa 75 Prozent seines Umsatzes, mit Küchen rund 25 Prozent. Hier entfällt ebenfalls der größte Teil auf Pflegeeinrichtungen. Aber auch Schulen und Kindergärten vor allem aus Villingen-Schwenningen und Umgebung sowie Bauträger zum Beispiel aus Freiburg zählen zu Bliestles Kunden. Vor 20 Jahren startete er allein, heute beschäftigt er 35 Frauen und Männer.

Nicht nur die Beispiele von Wohn-, Schlaf- und Essbereichen für Pflegeheime, auch die verschiedenen Küchen, die Bliestle in einem

eigenen Gebäude präsentiert, sind schön anzuschauen und funktional zugleich. So wie es für Wohngruppen, in denen schnell viele Personen versorgt werden müssen, nötig ist. Die Küchen sind aber derart konzipiert, dass beispielsweise der Kombidämpfer gegen einen Backofen und die Industrie- gegen eine gewöhnliche Spülmaschine ausgetauscht werden können und die Küche auch von Unternehmen für Sozialräume oder von Privatleuten verwendet werden kann. Da Privatleute vor allem aus Villingen-Schwenningen und Umgebung immer mehr Interesse an seinen Küchen zeigen, hat Wolfgang Bliestle nun das Küchenstudio um einen 250 Quadratmeter großen, rund 500.000 Euro teuren Anbau erweitert. Wie das Gebäude sind auch die Küchen im Bauhaus-Stil gehalten: Die Formen sind klar, das Design ist schlicht, das Material wahlweise dunkles Holz, Lack oder Keramik. Und so, wie es Wolfgang Bliestle und seine Mitarbeiter in den Pflegeheimen machen, sind die Küchen in Wohn- und Essbereiche integriert. In einer der Küchen prangt ein goldener Hase an der Wand, auf einem Sideboard steht eine Lampe mit Urwaldmotiven. „Ich wollte zum 20. Jubiläum einen baulichen Akzent setzen“, sagt Bliestle. Die Spezialität seines Unternehmens sei die ganzheitliche Gestaltung. Die Urwaldmotive finden sich daher auch auf der Tapete eines Büros wieder, das zum Sozialraum werden

soll, wenn im Laufe des Jahres der Neubau bezogen werden kann.

Dieser wird zurzeit nur wenige Meter vom Küchenstudio entfernt gebaut. Auf drei Etagen mit zusammen 1.100 Quadratmetern entstehen Büros für elf Mitarbeiter, Konferenzräume und Lager-

flächen. Einen siebenstelligen Betrag investiert Bliestle dafür. Das Projekt verantwortet sein Sohn Patrick. Der 29-jährige studierte Betriebswirt arbeitet seit drei Jahren in der Geschäftsführung des Unternehmens mit. „Wir sind ein Familienbetrieb“, sagt der 55-jährige Wolfgang Bliestle, dessen Frau Sabine ihn bereits seit 17 Jahren unterstützt und die wie er ein Händchen fürs Gestalten hat.

Damit die Stühle, Sessel oder anderen Möbel für Pflegeheime nicht nur schön aussehen, sondern auch praktisch sind, testen Bliestles diese in der Tagespflegeeinrichtung „Café Marie“, die über 21 Plätze verfügt und die die Caritas seit rund sieben Jahren im Erdgeschoss des Hauptgebäudes betreibt. Im Keller ist die Pflegeausstellung untergebracht, im Obergeschoss die Seminar- und Eventlocation „Gusto Marie“, das jüngste Standbein des Unternehmens: Hier richten Bliestles seit zweieinhalb Jahren Schulungen, Tagungen, Firmen- oder private Feiern aus, auf Wunsch auch mit gemeinsamem Kochen. Denn eine Küche fehlt ebenso wenig wie auffallende Accessoires. Dazu zählen eine moderne Schwarzwalduhr und Messinghirsche auf den Regalen genauso wie die Kuhtapete auf der Herrentoilette.

mae

» Wir legen Wert auf
die Gestaltung «



Einblicke in die Ausstellung des Planungsbüros Bliestle in Villingen: die Geschäftsleiter Patrick, Sabine und Wolfgang Bliestle (linkes Bild von links) in der neuen Küchenausstellung (siehe auch Bilder unten), eine Wand des Seminarraums (oben) und ein Musterzimmer eines Pflegeheims (Mitte).



Bilder: Maaez

KURZ NOTIERT



Der Geschäftsführer von Trafo Schneider Björn Häs mit den ehemaligen Inhabern Peter und Marlene Schneider sowie den neuen Besitzern Markus Bruder, Siegfried Hürster, Michael Ufheil von der Bruder-Gruppe (von links).

Zum Jahresbeginn hat die **Friedrich Streb Franz Bruder GmbH** aus Offenburg die **Trafo Schneider GmbH** in March bei Freiburg übernommen. Trafo Schneider produziert und handelt mit sogenannten induktiven Wickelgütern, das sind Transformatoren und Netzgeräte. Das 1939 gegründete Unternehmen beschäftigt neun Mitarbeiter und wird von Björn Häs geleitet. Die bisherigen Inhaber Marlene und Peter Schneider haben es altersbedingt verkauft, wie es in einer Pressemitteilung der Bruder-Gruppe heißt. Der Elektrogroßhandel Streb-Bruder mit Hauptsitz in Offenburg bietet ein großes Sortiment elektronischer Produkte für Kunden aus dem Elektrohandwerk und der Industrie. Zur Gruppe, die in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist, zählen nun 26 Standorte in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Sachsen, dem Saarland und Luxemburg mit zusammen rund 900 Mitarbeitern. In dieser Region gibt es Standorte in Offenburg, Lahr und Gundelfingen.

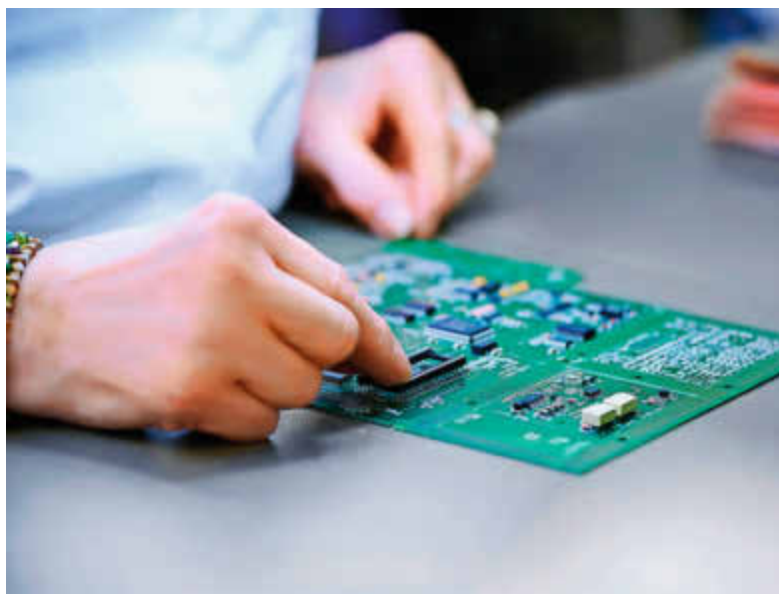
Trumpf Hüttinger aus Freiburg hat im Januar die **HBH Microwave GmbH** in Stutensee bei Karlsruhe übernommen. Damit hat Trumpf Hüttinger sein Technologieportfolio um halbleiterbasierte Solid-State-Mikrowellengeneratoren erweitert, heißt es in der Pressemitteilung. Diese werden bei industriellen Anwendungen wie Plasmaerzeugung, industriellem Erwärmen, in Kommunikations- oder Radartechnologien eingesetzt. Mit der Akquisition greift Trumpf Hüttinger laut Geschäftsführer Rafal Bugyi einen Technologietrend in einem für das Unternehmen wichtigen Markt auf und erweitert gleichzeitig sein Geschäft im Markt für Teilchenbeschleuniger. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. HBH Microwave wurde 1999 gegründet und hat rund 50 Mitarbeiter. Trumpf Hüttinger zählt rund 900 Beschäftigte und gehört zur Unternehmensgruppe Trumpf mit Sitz in Ditzingen.

Julabo investiert in Produktion

Für mehr Leiterplatten und freie Kapazitäten

SEELBACH. Die Julabo GmbH hat an ihrem Hauptsitz in Seelbach nahe Lahr Anfang des Jahres eine SMD-Produktion in Betrieb genommen (SMD steht für „surface-mounted device“, also oberflächenmontiertes Bauelement). Die neue Anlage könne Platinen und Leiterplatten bis zur viermal schneller bestücken als bisher, teilt das Unternehmen mit. Zudem entstünden durch den hohen Automatisierungsgrad der Anlage freie Kapazitäten bei den Fachkräften, die für andere Prozesse eingesetzt werden könnten. „Wir profitieren also doppelt“, sagt Projektleiter Andreas Heuberger. Zudem ist die Anlage, die 700.000 Euro gekostet hat, digital mit den vor- und nachgelagerten Produktionsprozessen vernetzt. Das sei ein wichtiger Teilschritt Richtung Industrie 4.0, so könne man künftig noch flexibler auf Kundenanforderungen reagieren.

Julabo stellt Temperiertechnik für Labore her. Leiterplatten und Platinen sind ein zentrales Bauelement dieser Geräte. Das 1967 von Gerhard Juchheim gegründete Unternehmen beliefert weltweit Kunden aus Forschung und Industrie. Julabo betreibt heute elf Niederlassungen auf fast allen Kontinenten und beschäftigt insgesamt 500 Mitarbeiter, davon 430 am Hauptsitz in Seelbach. Seit 2007 leiten Gerhard Juchheims Söhne Ralph und Markus das Familienunternehmen. Der Umsatz entwickelt sich „stets positiv und steigend“, wie das Unternehmen mitteilt. Er lag 2018 bei rund 52 Millionen Euro und wurde vergangenes Jahr erneut übertroffen (die Zahlen für 2019 sind noch nicht veröffentlicht). Die Produktionskapazität der neuen Anlage lässt sich laut Markus Juchheim weiter steigern. Die Investition sei somit darauf ausgelegt, dass Julabo weiter wächst. ine



CVT-Capellmann

Jährlich 80 Millionen Komponenten für Getriebe

GOSHEIM. 2019 war für CVT-Capellmann aus Gosheim ein besonderes Jahr: Das auf Verzahntechnik spezialisierte Unternehmen konnte zum einen sein 40-jähriges Bestehen feiern und wurde zum anderen von seinem wichtigsten Kunden, der Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG aus Coburg, als Key-Supplier ausgezeichnet. Außerdem wird der Standort in Schwerin zurzeit für 3,3 Millionen Euro erweitert.

Das Familienunternehmen fertigt heute mit insgesamt rund 200 Mitarbeitern etwa 80 Millionen Getriebekomponenten im Jahr. Dazu zählen hochpräzise Zahnräder, Schnecken und Baugruppen für Komforteinstellungen in Fahrzeugen und fürs Motorenmanagement. CVT-Capellmann fungiert als Zulieferer für die Bereiche Automotive, Power Tools und Home Appliance weltweit. Den Grundstein dafür legten Franz Capellmann und seine Frau Maria im Jahr 1979 mit vier Maschinen in ihrer Garage. Zehn Jahre später zählte CVT bereits sechs Mitarbeiter. Allerdings stockte die Unternehmensentwicklung. Hans Capellmann, der ältere der Söhne, trat deshalb sowie im Rahmen der Altersnachfolge in die Firma ein. Heute verantwortet er die administrative und strategische Geschäftsführung. Sein Bruder Paul hat seit Ende der 1990er-Jahre die technische Geschäftsführung inne. „Mit der Vision und Fokussierung, die Anforderungen der Kunden in der gewünschten Präzision und Produktqualität zu erfüllen, stellte sich ein dynamisches und gesundes Wachstum ein“, berichtet Hans Capellmann. „Vor allem auch deshalb konnte die allgemeine Finanzkrise 2011 CVT nichts anhaben und das Unternehmen entwickelte sich positiv weiter.“ Geschäftszahlen veröffentlicht das Unternehmen nicht. Hans Capellmann berichtet für das Jahr 2019 von einer durchgängigen Auslastungsquote über 85 Prozent. Für 2020 sei trotz des schwierigen Umfelds im Bereich Automotive ein Wachstum von drei Prozent geplant.

In Gosheim arbeiten 150 der Beschäftigten. Dazu kommen 45 in Schwerin sowie zehn am 2017 eröffneten



Bild: Nico Pudimat

Standort im chinesischen Kunshan. Dieser hat laut Hans Capellmann noch einen Start-up-Status, befindet sich also im Aufbau. Ziel sei es, von dort aus neue außereuropäische Märkte und Geschäftsfelder zu erschließen. Rund 2,5 Millionen Euro hat das Unternehmen bereits darin investiert. Das Produktionswerk PTS-Precision in Schwerin gibt es seit dem Jahr 2008. Zurzeit werden die Produktionsflächen erweitert. Außerdem wird in neue Technologien und die Modernisierung des Maschinenparks investiert. Vor Kurzem wurde PTS-Precision zudem als Focus-Wachstumschampion 2020 prämiert.

An allen drei Standorten zusammen verfügt CVT-Capellmann zurzeit über eine Produktionsfläche von rund 30.000 Quadratmetern. „Umgerechnet werden in der Firmengruppe pro Tag circa 650.000 Getriebekomponenten produziert“, sagt Paul Capellmann. Auch wenn die Automobilbranche im Umbruch ist, sei man für die Zukunft gerüstet. Denn die Produkte der Gosheimer würden auch bei neuen Motorenentwicklungen und der aufkommenden E-Mobilität eine Rolle spielen. **mae**

CEO Hans Capellmann in der Produktion am Firmensitz in Gosheim.

Fürstenberg Brauerei

Gegen den Branchentrend weiter gewachsen

DONAUESCHINGEN. Entgegen dem Branchentrend ist die Fürstenberg Brauerei aus Donaueschingen auch im vergangenen Jahr kräftig gewachsen, wie Geschäftsführer Georg Schwende beim Neujahrsempfang des Unternehmens verkündete. Den Nettoumsatz stieg um 2,2 Prozent, der Gesamtausstoß um fünf Prozent. Umsatz- und Ausstoßzahlen nennt die Brauerei, die zur Paulaner-Brauerei-Gruppe gehört und rund 200 Mitarbeiter beschäftigt, nicht.

Die Marke Fürstenberg, mit der die Brauerei ihr Hauptgeschäft macht, legte vergangenes Jahr um 5,8 Prozent zu und konnte in Baden-Württemberg deutlich Marktanteile hinzugewinnen, wie Schwende betonte. Das „Flaggschiff der Brauerei“, wie er das Fürstenberg Premium Pilsener nannte, das dieses Jahr 125 Jahre

alt wird, verzeichnete ein Absatzplus von 5,2 Prozent. „Es ist damit das beste Absatzergebnis der letzten zehn Jahre“, sagte Schwende. Insgesamt sei man mit der Ergebnisentwicklung sehr zufrieden, der Trend werthaltiger und stabiler Ergebnisse wie in den vergangenen Jahren habe sich fortgesetzt.

Die größten prozentualen Zuwächse verbuchten die neuen Produkte der Brauerei: Das Fürstenberg Natur Radler Zitrone legte beim Absatz im Vergleich zu 2018 um 31 Prozent zu und kletterte beim Umsatz innerhalb von zwei Jahren an die Spitzenposition der Biermischgetränke im Süden Baden-Württembergs. Das Natur Radler Grapefruit, das es seit Mai 2019 gibt, hat laut Schwende die Planungen „deutlich überschritten“. **mae**



Der Firmengründer Werner Tschiggfrei (rechts) mit seinem Sohn und Nachfolger Sascha.

WTO

Großprojekt und Generationswechsel

OHLSBACH. Der Baubeginn der bisher größten Erweiterung in der Firmengeschichte und der Generationswechsel in der Geschäftsführung waren zwei bedeutende Ereignisse bei der WTO GmbH in Ohlsbach (Ortenaukreis) im vergangenen Jahr. Das Unternehmen, nach eigenen Angaben Weltmarktführer in Entwicklung und Herstellung von hochpräzisen Werkzeughaltern für CNC-Drehzentren, investiert insgesamt 40 Millionen Euro in die neue „Smart Factory“ und das neue Bürogebäude, die zusammen über 14.000 Quadratmeter verfügen werden. Dies ist die bisher größte Erweiterung in der Firmengeschichte. Baubeginn am Firmensitz in Ohlsbach war vergangenen Juli, die Fertigstellung ist Anfang 2021 geplant.

Mit diesen umfangreichen Investitionen schafft das Unternehmen laut Geschäftsführer Sascha Tschiggfrei die Voraussetzungen für weiteres Wachstum. In der Smart Factory seien neue Fertigungszellen und ein vollautomatischer Workflow geplant. Zudem wolle die WTO in die Entwicklung von innovativen intelligenten Werkzeughaltern zur Online-Prozessüberwachung in der zerspanenden Metallverarbeitung investieren. Durch weitere Neuentwicklungen und den Zukauf der Firma SFI, einem kleinen Hersteller von innovativen turbinenangetriebenen „Ultra-High-Speed“-Werkzeugaufnahmen in Israel, vergangenen Dezember solle zudem das Produktspektrum erweitert werden.

Zusätzlich zu den Neubaukosten wurden rund vier Millionen Euro investiert, die zum Teil in die Anschaffung einer Fräsmaschine und einer Roboterzelle für die Ausbildungsabteilung flossen. Unter den 277 Mitarbeitern in Ohlsbach sind 42 Auszubildende und duale Studenten. Elf von ihnen haben ihre Ausbildung vergangenen Herbst begonnen.

Sascha Tschiggfrei zog eine positive Bilanz des Ge-

schäftsjahres 2019. „Obwohl die Investitionsbereitschaft weltweit im zweiten Halbjahr deutlich abgenommen hat, konnten wir fast alle unsere Ziele erreichen und das Jahr 2019 erfolgreich abschließen“, sagte er. Der Umsatz stieg um 6,25 Prozent im Vergleich zu 2018. Absolute Zahlen nannte Tschiggfrei nicht.

Auf der Weihnachtsfeier im Dezember verabschiedete der Firmengründer Werner Tschiggfrei seine Frau Hannelore (75) in den Ruhestand. Er selbst hatte sich bereits zum Jahresbeginn 2019, im Alter von 75 Jahren, aus der Geschäftsführung zurückgezogen und diese vollständig an seinen Sohn Sascha (55) übergeben. Im Unternehmen ist er nun vor allem beratend tätig mit den Schwerpunkten Automatisierung der Produktion und Finanzen. Sascha Tschiggfrei war im Jahr 2000 in die Geschäftsführung eingestiegen und verantwortete seitdem das Ressort Technik und Vertrieb. Bereits 1995 hatte er die amerikanische Tochterfirma gegründet und die Expansion von WTO vorangetrieben. Seit 2011 betreibt das Unternehmen auch eine Niederlassung in China. Der Export steuert inzwischen 75 Prozent zum Gesamtumsatz bei.

Werner Tschiggfrei legte den Grundstein für sein eigenes Unternehmen laut Pressemitteilung Ende der 1970er-Jahre mit zwei Erfindungen: Mehrspindelbohrköpfe für automatischen Werkzeugwechsel und angetriebene Werkzeughalter für CNC-Bearbeitungszentren mit automatischem Werkzeugwechsel. 1983 gründete er die WTO in Offenburg. Seit 1998 ist das Unternehmen in Ohlsbach ansässig. Heute sind insgesamt 293 Mitarbeiter beschäftigt, davon 11 in den USA und 5 in China. Die Kunden kommen aus allen Teilen der zerspanenden Industrie und reichem vom Automobilzulieferer bis zum Medizintechnikhersteller.

mae

Schaustellerfamilie Mauch

Rund 140 Jahrmärkte und Messen im Jahr

NEURIED. Ob Johannismarkt in Grenzach, Jakobimarkt in Malterdingen, Frühjahrsmesse in Villingen oder die Wendsche Kärmetze im Sauerland: Überall dort verkauft die Schaustellerfamilie Mauch seit 1963 jedes Jahr ihre Waren. Am 1. September jenes Jahres machte sich Karl-Friedrich Mauch als Markthändler selbstständig und bot seine Waren zum ersten Mal an, und zwar auf dem Kilwi-Markt in Oberharmersbach. 30 Jahre später übergab er dort das Familienunternehmen an seine Kinder Christian und Erika Mauch. Beide führten das Unternehmen dann 15 Jahre lang gemeinsam weiter. Im Jahr 2009 teilten sie es auf. Erika Mauch konzentriert sich seitdem auf Hüte. Das Sortiment von Christian Mauch umfasst Ledergürtel, Gürtelschließen, Hosenträger, Ernte-, Fastnachts- und Taschentücher, Strohhüte sowie Holz- und Vesperbretter. Ledergürtel repariert er vor Ort und führt die Ersatzteile dafür ebenfalls im Sortiment.

Auf rund 140 Jahrmärkten und Messen bietet Christian Mauch jedes Jahr seine Waren an – in Baden Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hessen und sogar in Schweden. Unterstützt wird er dabei je nach Bedarf und Möglichkeit von seiner Partnerin Corinna Schneider, seiner Mutter und seiner Schwiegermutter. Auch ihre älteste Tochter, die 14-jährige Luisa, hilft ab und zu mit.

Mit Stammkunden macht Christian Mauch 70 bis 80 Prozent des Umsatzes, wie er berichtet. Der persönliche Kontakt ist sein Rezept, dem Onlinehandel zu trotzen. „Der Geschäftsverlauf ist sehr zufriedenstellend, auch in den letzten Jahren, mit jeweils Wachstumszahlen im zweistelligen Bereich“, berichtet Christian Mauch. Ein Selbstläufer ist dies nicht: „Es wird im Betrieb auch jährlich 15 bis 20 Prozent des Gewinns investiert, sodass unser Geschäft im ambulanten Handel ordent-



Christian Mauch mit seinem Stand auf dem Johannismarkt in Grenzach im vergangenen Juni.

lich und modern präsentiert werden kann“, sagt der 43-Jährige. Der gelernte Einzelhandelskaufmann selbst kennt die Märkte und Orte von klein auf – er und seine Schwester reisten mit den Eltern umher und besuchten in den Gemeinden stets für ein paar Tage die Schule. So kommt es, dass sich auf den Messen und Jahrmärkten nicht nur Geschäftliches abspielt. Sein Jüngster, der bald zweijährige Aaron, wurde vergangenen Mai auf dem Frühjahrsmarkt in Ichenheim und damit in seiner Heimatgemeinde Neuried getauft – auf traditionelle Schaustellerart vom Zirkus- und Schaustellerpfarrer Sascha Ellinghaus, der dazu extra anreiste. Und dieses Jahr wird Christian Mauch auf dem Ichenheimer Frühjahrsmarkt für seine 25-jährige Mitgliedschaft in der IHK Südlicher Oberrhein geehrt. **mae**

United Planet

Bestes Jahr und weitere Wachstumspläne

FREIBURG. Die Erwartungen von United Planet haben sich erfüllt: Wie geplant hat der Freiburger Softwarehersteller vergangenes Jahr zehn Millionen Euro umgesetzt. Das waren 25 Prozent mehr als im Jahr 2018 und so viel wie noch nie in der Geschichte des 1998 gegründeten Unternehmens. Auch die Mitarbeiterzahl wuchs im vergangenen Jahr entsprechend: um 20 auf 120. Das Erfolgsrezept von United Planet ist Software für sogenanntes Low-Code-Development. Diese von United Planet erfundene Applikationsentwicklungstechnik dient dazu auf dem digitalen Arbeitsplatz Daten aus verschiedenen Fremdapplikationen und Abteilungen miteinander zu vernetzen. Mit den für sie maßgeschneiderten Softwarelösungen könnten sich die Kunden schnell an neue Marktsituationen anpassen, heißt es in einer

Pressemitteilung. Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung rechnet United Planet mit einem rasant wachsenden Markt für diese Art Software. Daher und auch, weil der Markt sich von Kauf- hin zu Mietlizenzen entwickle, sieht das Unternehmen seinen langfristigen Erfolg gesichert.

Dieses Jahr will United Planet erneut wachsen, einen weiteren Schritt in Richtung Internationalisierung gehen – hierfür setzt das Unternehmen auf sein weltweites Partnernetzwerk – und daher die internen Strukturen festigen. „Wir planen aktuell mit circa 15 Prozent Umsatzwachstum in 2020“, hieß es Mitte Februar vom Unternehmen. Da war die Mitarbeiterzahl bereits auf 125 gestiegen. Weitere Neueinstellungen sollen im Laufe des Jahres folgen. **mae**

KURZ NOTIERT



Die **Hund Möbelwerke** haben an ihrem Standort im unterfränkischen Sulzdorf einen Neubau für die Ausstellung errichtet (Bild oben). Rund 1,6 Millionen Euro wurden investiert. Der Entwurf des markanten, dreistöckigen Gebäudes stammt vom Biberacher Architekturbüro „wvg-architekten“. Es bietet dem Familienunternehmen laut Pressemitteilung ausreichende Ausstellungs- und Präsentationsfläche mit attraktiver Konferenzmöglichkeit. „Die goldene Fassadengestaltung ist nicht nur ein Alleinstellungsmerkmal in der Region, sondern auch eine Referenz an den Qualitätsanspruch unseres Unternehmens und seiner Produkte“, so Geschäftsführer Hendrik Hund. Hund Möbelwerke beschäftigt in Sulzdorf und dem Stammsitz Biberach rund 140 Mitarbeiter. An beiden Standorten werden Büro- und Objektmöbel gefertigt.

Mit einem German Design Award wurden dieses Jahr verschiedene Unternehmen aus der Region ausgezeichnet. Die Freiburger Agentur **Schleiner + Partner** erhielt den Preis für die interaktive Website, die sie für das Landesmuseum für Technik und Arbeit (Technoseum) in Mannheim entwickelt hat. **Designmaleins**, ebenfalls aus Freiburg, wurde für Logo und Corporate Identity geehrt, die die Agentur für die Firma Just Ride entwickelt hat, und zwar für die Vespa und das damit verbundene Gefühl von Dolce Vita und Freiheit. Die **Wiha Werkzeuge GmbH** aus Schonach war mit dem „Torque QuickCheck“ erfolgreich, mit dem Wiha-Drehmoment-Schraubendreher auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft werden können. Drei Produkte der **Zimmer-Group** mit Hauptsitz in Rheinau wurden mit einer „Winner-Auszeichnung“ bedacht: der Zentrisch-Greifer GED5000, der IO-Link-Großhubgreifer GEH6000IL und der elektrische Parallelgreifer GEP5000. Vergeben hat die Designpreise der Rat für Formgebung, eine 1953 auf Initiative des Deutschen Bundestages gegründete Stiftung. Den German Design Award gibt es seit 2012. Er zählt nach eigenen Angaben zu den anerkanntesten Design-Wettbewerben weltweit.

Stern Ass Finanz- und Wirtschaftsberatung 25 Jahre An vielen Orten aktiv

VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Die Stern Ass Finanz- und Wirtschaftsberatung Aktiengesellschaft hat ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Sie ist als Stern Assekuranz 1994 vom Betriebswirt Bernhard Stern (Jahrgang 1953) gegründet worden. Er war zuvor in einer langjährigen Führungsposition bei einer großen Versicherungsgesellschaft tätig. Sie verfügt über Zulassungen als Versicherungsmakler, Finanzanlagenvermittler, Immobiliendarlehensvermittler sowie Immobilienmakler. Sämtliche Anteile befinden sich in Familienbesitz. Die Umwandlung in eine AG 2003 erfolgte nach einer kontinuierlichen Erweiterung der Produkt- und Dienstleistungspalette. Bernhard Stern legt großen Wert auf die Qualifikationen seiner Mitarbeiter. So wurden in den Jahren 2002 und 2003 alle Außendienstmitarbeiter zum Fachberater für Finanzdienstleistungen (IHK) qualifiziert. Auch bildet das Unternehmen regelmäßig aus. Seit 2015 ist die Firma Mitglied der Vema Versicherungs-Makler Genossenschaft. Im Jahr 2008 trat die zweite Generation ins Unternehmen ein. Bernhard Sterns Sohn Marco (Jahrgang 1978) verantwortet als Vorstand das Ressort IT und Investment und sein zweiter Sohn Florian (Jahrgang 1982) das Ressort Versicherungen. Stern selbst schied 2016 als Vorsitzender des Vorstandes aus und übernahm 2019 den Vorsitz des Aufsichtsrates. Die Firma zählt mittlerweile 20 Mitarbeiter, mehr als 7.000 Mandanten und über 32.000 betreute Verträge. Sie verfügt über Vertretungen in Alpirsbach, Stuttgart, Offenburg, Oberkirch, Rottweil, Kirchheim Teck, Ebersbach und Villingen/Wöschhalde. upl

Weinland Baden

Umsatzplus trotz Umbruchs

FREIBURG. Die Weinland Baden GmbH zieht eine positive Bilanz des Geschäftsjahres 2019. Der Umsatz stieg um 1,74 Prozent und erreichte einen Wert von rund 37 Millionen Euro. Auch die Ertragssituation habe sich positiv entwickelt, heißt es in der Pressemitteilung. 2019 war für die Weinland Baden GmbH zudem ein Jahr des Umbruchs. Michael Brand, Gründer und rund 27 Jahre geschäftsführender Gesellschafter, sowie Theo Hund, rund 20 Jahre Vertriebsleiter, gingen in den Ruhestand. „Daher bin ich sehr froh und stolz, dass wir dieses Jahr mit einem Plus über die Bühne gebracht haben“, so Markus Volk, seit Juli 2019 Geschäftsführer. Außerdem berichtete er, die Anpassungen und Veränderungen in der Vertriebsstruktur würden erste Erfolge zeigen. Sowohl die Kern- als auch die Handels- und Eigenmarken liegen nach seinen Worten im Aufwärtstrend. Volk hob die Linie „Herzstück Baden“ hervor, die nach etwas mehr als einem Jahr bereits zu einer festen Größe in den Weinregalen geworden sei. Für dieses Jahr seien weitere Änderungen im Vertrieb geplant. Die Zeichen stehen laut Volk weiterhin auf Wachstum. Mit Kunden aus den Benelux-Ländern und Skandinavien gebe es „erste gute Ansätze“. Die Weinland Baden GmbH ist die nationale Vertriebsorganisation der Winzergenossenschaften Oberkircher Winzer (siehe Seite 42), Affentaler Winzer, WG Achkarren, Burkheimer Winzer, WG Wolfenweiler und Winzerkeller Auggener Schäf/Laufener Altenberg. Sie hat ihren Sitz in Freiburg und beschäftigt 18 Mitarbeiter. sum



Nachhaltiges Material, innovatives Nischenprodukt: die Wanderschuhbürste von Waldkraft.

Aus Knotz wurde Waldkraft

Wiederbelebung einer Bürstenproduktion

TODTNAU. David Muschelknautz ist wieder in seiner Heimat angekommen. Und zwar in doppelter Hinsicht: in dem Ort, in dem er aufgewachsen ist und in den Räumen, in denen er seine Ausbildung zum Industriekaufmann absolviert hat. Zum Jahresbeginn hat der 40-jährige Industriefach- und Betriebswirt den Sitz seiner Waldkraft GmbH nach Aftersteg verlegt, wo er die ehemaligen Dietsche-Gebäude mietet. Damit kehrt auch die Bürstenproduktion in den Todtnauer Ortsteil zurück. Die hatte die Roman Dietsche GmbH in den 1980er-Jahren zugunsten ihrer Sanitärartikel eingestellt und 2015 den Standort dann ganz aufgegeben. „Mein Ziel ist es, die Gebäude hier wieder mit Leben zu füllen“, sagt David Muschelknautz. Gemeinsam mit seiner Frau Nina, einer Wirtschaftsinformatikerin, arbeitet er eifrig daran.

Die beiden haben vor zweieinhalb Jahren den mehr als 60 Jahre alten Bürstenhersteller Knotz in Todtnau-Brandenburg mitsamt seinen zwölf Mitarbeitern (inklusive des ehemaligen Eigentümers) übernommen, in Waldkraft umbenannt und ordentlich aufgepäppelt. Knapp zweieinhalb Millionen Bürsten wurden vergangenes Jahr hergestellt. Umsatz und Mitarbeiterzahl haben sich seit der Übernahme verdoppelt, für 2020 planen David und Nina Muschelknautz ein weiteres Umsatzplus von 70 Prozent. Das 700 Quadratmeter große Produktionsgebäude in Brandenburg war aufgrund dieses Wachstums zu klein geworden. Deshalb hat Waldkraft seinen Sitz nach Aftersteg verlegt und dort zunächst eine 1.400 Quadratmeter große Halle bezogen. Rund eine Million Euro flossen seit der Übernahme ins Unternehmen. Aktuell sind zehn Spritzguss- und zwölf Beborstungsanlagen im Einsatz.

Waldkraft hat sich auf innovative Nischenprodukte wie die Wanderschuhbürste (siehe Bild oben) und auf hochwertige Haushaltsbürsten spezialisiert. David und Nina Muschelknautz setzen dabei auf Nachhaltigkeit. Ihre Spül-, Gemüse-, Nagel- und vielen anderen Bürsten

bestehen vorwiegend aus FSC-zertifiziertem Holz, das aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammt, oder aus Biokunststoffen und natürlichem Besatz – etwa Schweineborsten, Rosshaar oder Pflanzenfasern. Ein britischer Onlineshop ordert beispielsweise vegane Zahnbürsten in Aftersteg, für deren Plastikborsten Rizinus- statt Erdöl verwendet wird. Waldkraft verkauft seine Bürsten sowohl unter der eigenen Marke als auch unter anderen Namen und bietet zudem Sonder- sowie Lohnfertigung an. Zu den Kunden zählen Online-, Versand- und Großhändler sowie Drogerien oder „Unverpackt“-Läden. Etwa die Hälfte des Umsatzes erzielt Waldkraft derzeit außerhalb Deutschlands, vor allem in Österreich, Skandinavien, den Beneluxländern und Frankreich. Einen Direktvertrieb gibt es nicht – abgesehen vom Werksverkauf, der erst noch von Brandenburg nach Aftersteg umziehen muss.

Ein Grund für den bisherigen Erfolg ist sicherlich das Thema Nachhaltigkeit. Mit dem Fokus darauf liegt Waldkraft voll im Trend. David und Nina Muschelknautz gehen davon aus, dass sich ihr Unternehmen weiter gut entwickelt, zumal sie derzeit in Gesprächen mit großen deutschen Einzelhändlern sind, die Interesse an ihren Produkten haben. Wenn eine bedeutende Drogeriekette ihre Bürsten ins Sortiment nehmen sollte, würden sie in zusätzliche Maschinen investieren. Für weiteres Wachstum gibt es auf dem alten Dietsche-Areal noch viel Platz.

kat

Die jungen Firmenchefs David und Nina Muschelknautz in ihrer Fertigung.



Otto Graf investiert 35 Millionen Euro Kompetenzzentrum Rohstoffe eingeweiht

TENINGEN/HERBOLZHEIM. Die Otto Graf GmbH, ein großer Hersteller von Produkten und Systemen rund um die Wasserbewirtschaftung (beispielsweise Regenwassernutzung), hat in Herbolzheim ihr sogenanntes Kompetenzzentrum Rohstoffe im Beisein des baden-württembergischen Umweltministers Franz Untersteller eingeweiht. Auf dem 6,3 Hektar großen Grundstück in Herbolzheimer Gewerbegebiet an der Autobahn ist ein Gebäude mit einer Grundfläche von 23.000 Quadratmetern und zwölf je 30 Metern hohen Rohstoffsilos entstanden. Das Unternehmen, das seinen Hauptsitz in Teningen hat, rezykliert hier Kunststoffmaterial, zumeist Verpackungen, in einem eigens entwickelten Prozess zu hochwertigem Regranulat für die eigenen Produkte, beispielsweise Regenwassertanks. Gegenwärtig verarbeitet Graf bereits 70 Prozent Regranulat, mittelfristig soll der Anteil auf etwa 85 Prozent gesteigert werden. Wie die Firma mitteilt, werden durch die Aufbereitung und Wiederverwertung von Kunststoff pro Jahr 100.000 Tonnen CO₂-Emissionen gegenüber der Verwendung von neuen Rohstoffen eingespart. Das Kompetenzzentrum ist laut Otto P. Graf, Inhaber und Geschäftsführer, „Nachhaltigkeit pur“. Man schaffe in der Nähe der bestehenden Produktionsstandorte Teningen und Dachstein im Elsass Arbeitsplätze (bislang 40 in Herbolzheim), minimiere dadurch die Emissionen beim Transport und setze bei der Produktion Regenwasser als Prozesswasser und Kühlmittel bei der Aufbereitung der Rohstoffe ein. Mit dem Thema Rezyklierung befasst sich Graf seit über 30 Jahren. In der neuen Produktionsanlage werden mehrere Prozessschritte mit neuen Anlagentechnologien zu einer gesamtheitlichen Kette verknüpft. Das Werk, so Graf, sei weltweit einzigartig und mache die Produktion auch unabhängiger vom Rohstoffmarkt. Die Firma Otto Graf hat sich während der vergangenen Jahre gut entwickelt, beschäftigt 600 Mitarbeiter (390 davon in Südbaden sowie 100 im Elsass) und erwirtschaftete 2019 einen Umsatz von 120 Millionen Euro. **upl**

Diplom-Braumeister Klaus Vogt neben der neuen Fassabfüllanlage mit Knickarmroboter.



Im Herbolzheimer Gewerbegebiet an der Autobahn entstand ein Gebäude mit 23.000 Quadratmetern Grundfläche und zwölf je 30 Meter hohen Rohstoffsilos.



Familienbrauerei Ketterer

Neue Fassabfüllanlage

HORNBERG. Die Familienbrauerei Ketterer aus Hornberg hat eine neue Fassabfüllanlage in Betrieb genommen. Dies teilte das Unternehmen im Januar mit. Arbeiten, die bisher manuell gemacht werden mussten, erledigt nun ein moderner Knickarmroboter. Ein sechsstelliger Betrag wurde investiert. „In unserer Betriebsgröße findet man eine solche moderne und hochautomatisierte Fassabfüllung eher selten“, sagte Geschäftsführer Michael Ketterer. Da der Zuspruch der Gastronomie sehr gut und der Fassbieranteil am Gesamtausstoß daher sehr hoch sei, lohne sich die Investition „für uns als kleinere Brauerei“, so Ketterer. Das 1877 gegründete Familienunternehmen beschäftigt 30 Mitarbeiter und vertreibt sein Bier in einem Radius von rund 60 Kilometern um Hornberg. Den Ausstoß nennt es nicht. Außerdem freut man sich bei Ketterer darüber, dass die Biere des Unternehmens von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit neun Goldmedaillen für ihre Qualität ausgezeichnet wurden. **sum**

Oberkircher Winzer

Fünf Millionen Liter

OBBERKIRCH. Ein Umsatzvolumen von 18,3 Millionen Euro und ein Abverkauf von Wein und Sekt in Höhe von fünf Millionen Litern ist die Bilanz des ersten Jahres nach der Verschmelzung der Oberkircher Winzer mit dem Winzerkeller Hex vom Dasenstein. 40 Prozent der Umsätze wurden über die Vertriebskooperationsgesellschaft Weinland Baden GmbH erwirtschaftet. Dies verkündete der geschäftsführende Vorstand Markus Eil im Februar vor den Mitgliedern der Genossenschaft. Die Erlöse aus dem Wein- und Sektverkauf lagen laut Eil auf dem Niveau des Vorjahres, der Umsatz rund eine halbe Million darunter, was aber am rückwirkenden Verrechnen von Dienstleistungserträgen lag. Eine besondere Herausforderung bedeutete 2019 laut Eil die Verschmelzung beider Häuser vor allem für die Mitarbeiter im kaufmännischen und finanzbuchhalterischen Bereich. Von den 61 Voll- und Teilzeitbeschäftigten kommen 17 vom Winzerkeller Hex vom Dasenstein. Rund 400 Winzerfamilien bewirtschaften nun 671 Hektar Rebfläche. Damit ist die Genossenschaft Oberkircher Winzer einer der größten genossenschaftlichen Erzeugerbetriebe in Baden, wie es in der Pressemitteilung heißt. **sum**

Backtechnik wechselt den Eigentümer

„Ohne Bruch und Einschnitte“

DONAUESCHINGEN. Teigteiler, Kegelrundwirker, Vorgärschränke und Langroller: Auf solche Bäckereimaschinen ist die Firma Backtechnik S.I. spezialisiert. Gerd Maag, Tilo Grundmann und Jürgen Effinger haben sie 1998 nach der Insolvenz ihres vorherigen Arbeitgebers gegründet, des Backmaschinen-Herstellers Winkler in Villingen. Sie montieren und liefern die Maschinen einzeln oder zu Industrieanlagen zusammengefügt an Bäcker und Brothersteller weltweit. Mehr als 80 Prozent des Umsatzes (2019: knapp drei Millionen Euro) erzielt das kleine Unternehmen, das neun Mitarbeiter beschäftigt, im Export.

Weil Jürgen Effinger das Rentenalter erreicht hat und nun nur noch Teilzeit weiterarbeitet, haben sich Gerd Maag und Tilo Grundmann einen Investor gesucht. Mitte 2019 hat die Gießener Beteiligungsgesellschaft Kapitalkontor GmbH die Mehrheit von Backtechnik übernommen, und deren Geschäftsführer Jakob Preisenberger ist vorübergehend ins operative Geschäft in Donaueschingen eingestiegen. Er teilt sich jetzt die Geschäftsführung mit Gerd Maag. Geplant sei eine langsame Übergabephase über mehrere Jahre. „So wird eine Fortführung des Unternehmens ohne Bruch und ohne Einschnitte ermöglicht“, sagt Preisenberger. Ziel sei es, ausreichend Zeit zu haben, um



das aufgebaute Know-how weiterzugeben und eine Strategie für die nächsten Jahrzehnte zu entwickeln. Ein erster Schritt war es, Rainer Holm als neuen Vertriebsleiter einzustellen, um das Geschäft im Inland sowie in den Nachbarländern Österreich und Schweiz zu stärken.

Das erweiterte Backtechnik-Führungsteam (von links): Tilo Grundmann, Rainer Holm, Gerd Maag, Jakob Preisenberger, Jürgen Effinger.

ine

Streit Service & Solution legt zu

Auftragsbücher sind gut gefüllt

HAUSACH. Die Streit Service & Solution GmbH & Co KG hat ihren Umsatz das siebte Jahr in Folge gesteigert. Der Bürodienstleister mit Hauptsitz in Hausach setzte 2019 rund 55 Millionen Euro um, knapp 2 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. „Das ist angesichts der Situation in der Branche ein fantastisches Ergebnis“, sagte Geschäftsführer Rudolf Bischler bei der Jahresauftaktveranstaltung des Unternehmens. Der Gewinn blieb trotz der Umsatzsteigerung leicht unter Plan. Besonders gut lief vergangenes Jahr die Sparte Büroeinrichtungen (Streit inhouse), die einen Zuwachs von 19 Prozent erzielte. Mit einer „Imageerweiterung am Standort Freiburg“ habe man neue Zielgruppen erschlossen, heißt es in einer Pressemitteilung des Unternehmens. Die Auftragsbücher seien demnach gut gefüllt, man erwarte für 2020 gute Wachstumschancen. Eine leichte Steigerung von knapp über einem Prozent erzielte Streit mit seiner Sparte Bürobedarf (Streit office) und geht zuversichtlich ins neue Jahr. Man habe viele Ausschreibungen für 2020 gewinnen können und starte daher mit vollen Auftragsbüchern. Es seien mehr als 90 neue große Kunden akquiriert worden, Streit sei mittlerweile auch in Stuttgart und Rheinland-Pfalz stark vertreten. Hinter den Umsatzerwartungen zurück blieb dagegen der Presseinformati-

on zufolge die Sparte Bürotechnologie (Streit systec). Das Unternehmen, das hier mit den Herstellern Canon, HP, Cisco und Kyocera zusammenarbeitet, sieht sich bei der Digitalisierung von Dokumenten und moderner Arbeitswelttechnik einem harten Verdrängungswettbewerb ausgesetzt. Zuwächse vermeldeten indes die zur Gruppe zählende Streit Büroausstattung und Leasing GmbH sowie der Karlsruher Einrichter Hief + Heinzmann, der den Umsatz 2019 aufgrund eines neuen Images und erfolgreichen Umbaus sogar um 42 Prozent steigerte.

Streit Service & Solution beschäftigt am Hauptsitz in Hausach sowie in den Verkaufsbüros in Freiburg, Donaueschingen und Reutlingen rund 250 Mitarbeiter. Das Unternehmen, das in zweiter Generation von Rudolf Bischler geleitet wird, hat sich vergangenes Jahr neu strukturiert: Der Geschäftsführung gehört seit Ende 2019 Schwiegersohn Marc Fuchs an (wie berichtet). Außerdem wurde der Beirat erweitert, die vier Kinder von Rudolf und Sigrid Bischler sind nun auch Gesellschafter, und das Unternehmen hat neue Strukturen für selbstverantwortliches agiles Arbeiten eingeführt. Mit diesen Schritten hat sich Streit laut Pressemitteilung für die Zukunft gerüstet und den Generationswechsel vorbereitet.

ine



Doll Fahrzeugbau

Rasante Vorwärtsfahrt

OPPENAU. Die Doll-Gruppe ist mit Rückenwind ins Jahr 2020 gestartet. Im Geschäftsjahr 2019 setzte sie, so eine Pressemeldung, ihren anhaltenden Erfolgskurs mit Auftragseingängen von 110 Millionen Euro fort. Das waren 34 Prozent mehr als 2018. Der Umsatz stieg um 32 Prozent auf 95 Millionen Euro. Damit verzeichnete Doll die höchsten Bestell- und Umsatzwerte der Firmengeschichte. Auch fürs laufende Jahr sind die Auftragsbücher gut gefüllt: Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Auftragsbestand Anfang 2020 nochmals um 46 Prozent. Die Geschäftsführer Markus Ehl und Renato Ramella haben sich neben der klaren Ausrichtung der Produktbereiche auf eine gezielte Modellpolitik konzentriert und sich dabei auch von dem ein oder anderen Produkt oder Markt getrennt. Alle Bereiche haben, so die Meldung, gleichermaßen zum Erfolg beigetragen. Im Behörden-geschäft konnte sich Doll über Großaufträge für mit-

telschwere bis schwere Sattelfahrzeuge verschiedener Nato-Länder freuen. Im zivilen Schwertransport hat man sich ebenfalls im mittelschweren Bereich etabliert. Auch im Holztransport war die Nachfrage ungebrochen hoch. Die Marktführerschaft hat man in den Kernmärkten Deutschland, Schweiz und Osteuropa weiter ausbauen können. Im Bereich Airport Equipment erreichte Doll eine - nicht näher bezifferte - Umsatzverdoppelung. Das gesamte Produktportfolio besteht aus Aufbauten, gelenkten und un gelenkten Sattelfahrzeugen sowie Anhängern. Zum Marketingkonzept von Doll gehört die kostenfreie und unverbindliche Erprobung eines kompletten Sattelzugs mit dreiaxsigem Tiefbett und Schwerlastzugmaschine. Das Fahrzeug ist in ganz Deutschland auf Tour. Alle zwei Wochen kann ein anderer Kunde den Koloss, der beispielsweise Straßenbaumaschinen transportiert, ausprobieren. **upl**

Fahrzeugbau nach Maß: Doll-Vario-Nachläufer für den Transport von Rotorblättern bis zu einer Länge von 100 Metern.

Ibisch: Produktionsservice und Industriereinigung

Schneller Start

MARCH/HUGSTETTEN. Die Ibisch GmbH ist zwar schon 2012 von Hüseyin Delipalta (35) gegründet worden, hat ihre Geschäftsaktivitäten aber erst im Jahr 2017 aufgenommen. Sie ist spezialisiert auf Industriereinigung und Produktionsunterstützung. In der Industriereinigung setzt sie ihre Schwerpunkte auf beton- und stahlverarbeitende Unternehmen sowie im Handel auf große Lebensmittelmärkte. Die Idee von Delipalta: Die Kunden sollen sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können und ihre Mitarbeiter sich nicht um die Reinigung kümmern müssen. Darüber hinaus kann Delipalta mit seinen circa 150 Mitarbeitern (inklusive Beschäftigten von Subunternehmen) beim Abdecken von Produktionsspitzen helfen.

Die Firma Ibisch arbeitet mit einem kleinen Verwaltungsapparat, ist schlank und hat nur wenige Hierarchieebenen. Delipalta ist Gebäudereinigermeister, hat an der Dualen Hochschule in Karlsruhe

den Studiengang Unternehmertum absolviert und als Bachelor abgeschlossen.

Die Nachfrage nach den Ibisch-Dienstleistungen ist groß. Hat man 2017 noch einen Umsatz von 700.000 Euro erzielt, so waren es ein Jahr später bereits 3,2 Millionen. 2019 folgte ein Jahr der Konsolidierung. Im laufenden Jahr möchte Delipalta wieder stark wachsen. Derzeit ist Ibisch regional vor allem zwischen Lörrach und Karlsruhe beziehungsweise der Pfalz tätig, will jedoch künftig bundesweit agieren. Auch soll ein drittes Standbein, Facility Service und Engineering, aufgebaut werden. Die Firma rekrutiert ihre Mitarbeiter vor allem aus dem Ausland und stellt ihnen sowie ihren Familien Unterkünfte zur Verfügung. Großen Wert legt Delipalta auf Qualitäts- und Umweltmanagement und ist hier auch zertifiziert. Der Name Ibisch geht im Übrigen auf Delipaltas Großvater zurück, der so mit Vornamen hieß. **orn**

Weiter gewachsen

FREIBURG. Der Fortschritt auf der hauseigenen Baustelle steht für die größte Veränderung bei der Volksbank Freiburg im vergangenen Jahr: Im Dezember wurde Richtfest gefeiert, Mitte Februar, als die Bilanzpressekonferenz stattfand, stellten die Arbeiter die Fassade der Geschosse zwei bis acht fertig und bauten die Büroräume im zweiten bis vierten Stock aus. Das Geschäftsjahr 2019 indes verlief ähnlich wie in den Vorjahren: Bilanzsumme und Kundenvolumen stiegen, Zinsüberschuss und Betriebsergebnis gingen dagegen erneut zurück. Allerdings reagierte die Volksbank auf die anhaltende Niedrig- und Negativzinsphase und führte vergangenen Monat Negativzinsen auf bilanzielle Einlagen über 225.000 Euro für Privat- und über 250.000 Euro für Firmenkunden ein. Damit will sich die Volksbank laut Vorstand Stephan Heinisch vor übermäßigen Liquiditätszuflüssen schützen, da sie das Geld nicht gewinnbringend anlegen könne, sondern ebenfalls Negativzinsen zahlen müsse. Außerdem betonte Heinisch: „250.000 Euro auf dem Tagesgeldkonto ist keine vernünftige Geldanlage.“ Er geht davon aus, dass von den neuen Negativzinsen ein Prozent der Kunden, vor allem Unternehmen und Institutionen, betroffen sein werden, mit denen zuerst Gespräche zur Vermögensumstrukturierung geführt werden sollten. Bisher lag der Freibetrag bei 2,25 Millionen Euro.

Das Jahr 2019: Insgesamt, so sagte der Sprecher des Vorstandes Uwe Barth, habe man den Wachstumspfad fortgesetzt, was angesichts der Niedrigzinsphase wichtig sei. Die Bilanzsumme stieg um 4,6 Prozent auf 3,35 Milliarden Euro, das Kundenvolumen um 7,2 Prozent auf 6,52 Milliarden Euro. Das Kundenkreditvolumen legte um sechs Prozent zu und erreichte 2,29 Milliarden Euro. Darunter sind 575 Millionen Euro neue Kredite. Davon wurden 371 Millionen an Firmen- und 204 Millionen an Privatkunden vergeben. Bei beiden spielten Bauvorhaben eine wichtige Rolle. Vorstand Volker Spietenborg hob hervor, dass vergangenes Jahr sieben Millionen Euro der Firmenkredite an 55 Existenzgründer vergeben wurden. Zudem stellte er die „hohe Qualität der Existenzgründer“ heraus. Im Gegensatz zu Zeiten hoher Arbeitslosigkeit würde nicht aus der Not, sondern aus dem Job heraus und mit sehr gutem Businessplan gegründet. Die Kundeneinlagen wuchsen 2019 um 5,8 Prozent auf 2,58 Milliarden Euro. Um 4,1 Prozent auf 54,5 Millionen Euro ging das Zinsergebnis zurück. Dagegen stieg das Provisionsergebnis leicht um 1,7 Prozent und erreichte ein Volumen von 24,3 Millionen Euro. Um 4,8 Prozent sank das Betriebsergebnis vor Bewertung und lag bei 27,6 Millionen Euro. Die Cost-Income-Ratio betrug 0,65 (2018: 0,63). Ende 2019 waren 412 Mitarbeiter beschäftigt (2018: 437), darunter 14 Auszubildende und 2 duale Studenten (12/2). Nach ein paar Jahren des kontinuierlichen Abbaus solle dieses Niveau die nächsten Jahre gehalten werden, so Uwe Barth. Die Zahl der Geschäftsstellen blieb mit 35 unverändert. **mae**



Sparkasse Hochrhein

Solides Geschäftsjahr 2019

WALDSHUT. In einem anhaltend herausfordernden Umfeld hat die Sparkasse Hochrhein nach Worten ihres Vorstandsvorsitzenden Heinz Rombach und dessen Stellvertreter Wolf Morlock auch 2019 erfolgreich gearbeitet. Die Bilanzsumme stieg um 6,9 Prozent auf 3,3 Milliarden Euro. Die Kundenkredite wuchsen trotz hoher Tilgungen um 2,4 Prozent auf 2,34 Milliarden Euro. Die Neuausleihungen beliefen sich auf 375 Millionen Euro (die Tilgungen auf 325 Millionen Euro), wobei vor allem Baufinanzierungen mit einer Zunahme um 7,4 Prozent auf eine Gesamtsumme von jetzt 1,1 Milliarden Euro stark nachgefragt waren. Auch das Volumen der neu abgeschlossenen Bausparverträge stieg um 5,2 Prozent auf 73 Millionen Euro. Die Kundeneinlagen nahmen um 4,8 Prozent auf 2,28 Milliarden Euro zu. Immer mehr Kunden investieren in Wertpapiere. Bei einem Wertpapierumsatz von 157 Millionen Euro stieg der Nettoabsatz an Wertpapieren (der Saldo aus Käufen abzüglich den Verkäufen über alle Wertpapierprodukte hinweg) von 7,5 auf 12,1 Millionen Euro. Auch andere Provisionsgeschäfte wie der Verkauf von Lebensversicherungen sowie von Sach- und Krankenversicherungen liefen gut. Entsprechend stieg der Provisionsüberschuss der Sparkasse um 6,8 Prozent auf 19,8 Millionen Euro. Der Zinsüberschuss stand aufgrund der langanhaltenden Niedrig- beziehungsweise Negativzinsphase unter Druck und fiel um 4,9 Prozent auf 46,2 Millionen Euro. Der Verwaltungsaufwand nahm um 2,0 Prozent auf 47,4 Millionen Euro zu, vor allem aufgrund des erhöhten Personalaufwandes (hohe Tarifsteigerungen). Das Betriebsergebnis vor Bewertung hat sich auf 22,4 Millionen Euro (Vorjahr 24,4 Millionen Euro) belaufen. Nach Abzug aller Kosten, Bewertungsmaßnahmen sowie Steuern von rund vier Millionen Euro bleibt ein Bilanzgewinn auf Vorjahresniveau von fünf Millionen Euro. Die Sparkasse beschäftigt 517 Mitarbeiter, darunter 31 Auszubildende und 10 Bachelorstudenten. **orn**

Bild: Blueesign - Fotolia

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden „Paradoxe Steigerung“

LÖRRACH. „Ein ausgezeichnetes Einlagenjahr, ein sehr gutes Kreditgeschäft im Unternehmens- und Privatkundenbereich, ein gutes Dienstleistungsgeschäft und noch ein befriedigendes Betriebsergebnis“ – dieses Resümee des Geschäftsjahres 2019 zog der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden André Marker Ende Januar vor der Presse. Die Kundeneinlagen stiegen erneut stark, zuletzt um 7,6 Prozent auf 1,73 Milliarden Euro. Diese Steigerung sei eigentlich ein Paradoxon, da es keine Zinsen mehr gebe, sagte Vorstand Rainer Liebenow. Es sei natürlich vernünftig, deshalb mehr zu sparen. Mit Wertpapieren ließen sich jedoch höhere Renditen erzielen. Jedoch gingen die Neuanlagen in Wertpapiere bei der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden 2019 auf 10,9 Millionen Euro zurück (2018: 18,2 Millionen Euro).

Dass das Versicherungsgeschäft im Bereich Vorsorge nach einem leichten Rückgang im Vorjahr wieder gestiegen ist (um fünf Prozent auf 22,9 Millionen Euro), hängt laut Liebenow mit einem für Einsteiger attraktiven Produkt zusammen. Das Bauspargeschäft ging indes nach einem Anstieg im Vorjahr um 13 Prozent auf 37,3 Millionen Euro zurück. Liebenow nannte die niedrigen Zinsen als Grund. Wie im Vorjahr stiegen die Zahl der Privatgiro- (um ein Prozent auf circa 57.100) und der Onlinebanking-Konten (um 6,2 Prozent auf ebenfalls rund 57.100, darin sind Giro- und Tagesgeldkonten enthalten). Der Vorstandsvorsitzende André Marker wies insgesamt auf die Anstrengungen der Sparkasse beim Ausbau digitaler Dienstleistungen hin und nannte Beispiele wie Banking-App, elektronischer Safe und Chatbot.

Das Kreditgeschäft war 2019 laut Vorstand Klaus Jost vom Verlust eines großen institutionellen Kunden geprägt. Ohne diesen hätte es Jost zufolge um 4,5 Prozent zugelegt, so waren es 2,7 Prozent. Das Kreditvolumen erreichte damit einen Wert von 2,248 Milliarden Euro. Die Kreditzusagen an Unternehmen stiegen um 19 Prozent auf 138 Millionen Euro – vor allem Förderdarlehen waren laut Jost gefragt –, der Kreditbestand in diesem Bereich ging wegen des genannten Sondereffekts um 1,7 Prozent auf 741 Millionen Euro zurück. Der Kreditbestand mit Privatkunden legte hingegen um sechs Prozent zu auf 1,473 Milliarden Euro. Das Immobiliengeschäft lief gut, Objekte mit einem Volumen von 24,7 Millionen Euro wurden vermittelt (2018: 24,4 Millionen Euro).

Das Kundengeschäftsvolumen, die Summe von Einlagen, Wertpapieren und Krediten, erreichte ein Volumen von 4,511 Milliarden Euro, das sind 5,9 Prozent mehr als 2018. Die Bilanzsumme stieg um sechs Prozent auf 2,906 Milliarden Euro. Wie in den Vorjahren ging der Zinsüberschuss zurück – nun um sechs Prozent auf 43 Millionen Euro. Das Betriebsergebnis lag bei 23,5 Millionen Euro und damit etwa 7,5 Prozent unter dem Vorjahr. Die Sparkasse beschäftigt aktuell umgerechnet 311 Vollzeitmitarbeiter, darunter sind 33 Azubis sowie duale Studenten. **mae**

Volksbank Lahr Ziele erreicht

LAHR. Die Volksbank Lahr, so machte ihr Vorstandsvorsitzender Peter Rottenecker Ende Januar deutlich, hat ein dynamisches und spannendes Geschäftsjahr 2019 erlebt und ist wiederum deutlich gewachsen. Die Bilanzsumme stieg um 8,6 Prozent auf circa 2,7 Milliarden Euro. Vor allem die Kundenkredite wuchsen sehr kräftig und zwar um zwölf Prozent auf 1,775 Milliarden Euro, das Volumen neuer Kredite belief sich auf 472 Millionen Euro (plus 24,4 Prozent). Das Wachstum ging gleichermaßen auf private Baufinanzierungen und gewerbliche Investitionsfinanzierungen zurück. Das Kreditwachstum konnte komplett durch lokale Einlagen abgedeckt werden, gleichzeitig, so Rottenecker, habe man hohe stille Reserven gebildet (in den vergangenen Jahren stiegen sie um 70 Prozent), um das Ergebnis auch bei erhöhten Kreditausfällen im Falle eines wirtschaftlichen Wachstums nicht zu belasten. Von einem solchen Szenario sei man derzeit allerdings weit entfernt, es hätten mehr Risikorückstellungen aufgelöst werden können, als neue gebildet werden mussten. Die Einlagen nahmen um sieben Prozent auf 1,8 Milliarden Euro zu. Auch die außerbilanziellen Geschäfte, bei denen die Volksbank mit ihren genossenschaftlichen Verbundpartnern wie etwa Union Investment tätig ist, liefen sowohl mit Wertpapieren als auch mit Versicherungen und Bausparverträgen gut.

Das Provisionsergebnis der Volksbank Lahr lag denn auch mit 17,8 Millionen Euro um 0,6 Millionen Euro über der Vergleichszahl des Vorjahres. Der Zinsüberschuss bewegte sich mit 36,6 Millionen auf Vorjahresniveau. Der Personalaufwand blieb nahezu gleich, die Verwaltungsaufwendungen gingen etwas zurück. Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag bei 19 Millionen Euro (Vorjahr 18 Millionen Euro), das Betriebsergebnis vor Steuern stieg um elf Prozent recht deutlich auf 21,3 Millionen Euro. Das bilanzielle Eigenkapital wird wiederum deutlich gestärkt und liegt jetzt bei 231,6 Millionen Euro. Rottenecker betonte, dass die vor vier Jahren gesetzten Ziele der Neuausrichtung unter dem Stichwort „Strategie 2020“ erreicht worden seien. Man habe die Chancen der Digitalisierung genutzt, die Kostenstruktur nachhaltig optimiert und vor allem großen Wert auf die Entwicklung des Personals (derzeit 452 Mitarbeiter) gelegt. Das Resultat: Innerhalb von vier Jahren stieg die Bilanzsumme um über 27 Prozent und das Ergebnis vor Steuern um 46 Prozent. Und dies, das betonte Rottenecker, ohne Fusionen. Zusammenhängen mit anderen Volksbanken erteilte er, auch angesichts des wenige Tage zuvor bekanntgegebenen geplanten Zusammengehens der Volksbanken in Offenburg und in Villingen, eine Absage. Man sei derzeit alleine groß genug, und mit der jetzigen Bilanzsumme befinde man sich unter den zehn Prozent der größten Volksbanken in Deutschland. Für das laufende Jahr rechnete Rottenecker mit einem Ergebnis auf ähnlich hohem Niveau wie 2019. **upl**





Bild: Fotolia

Volksbank Dreiländereck

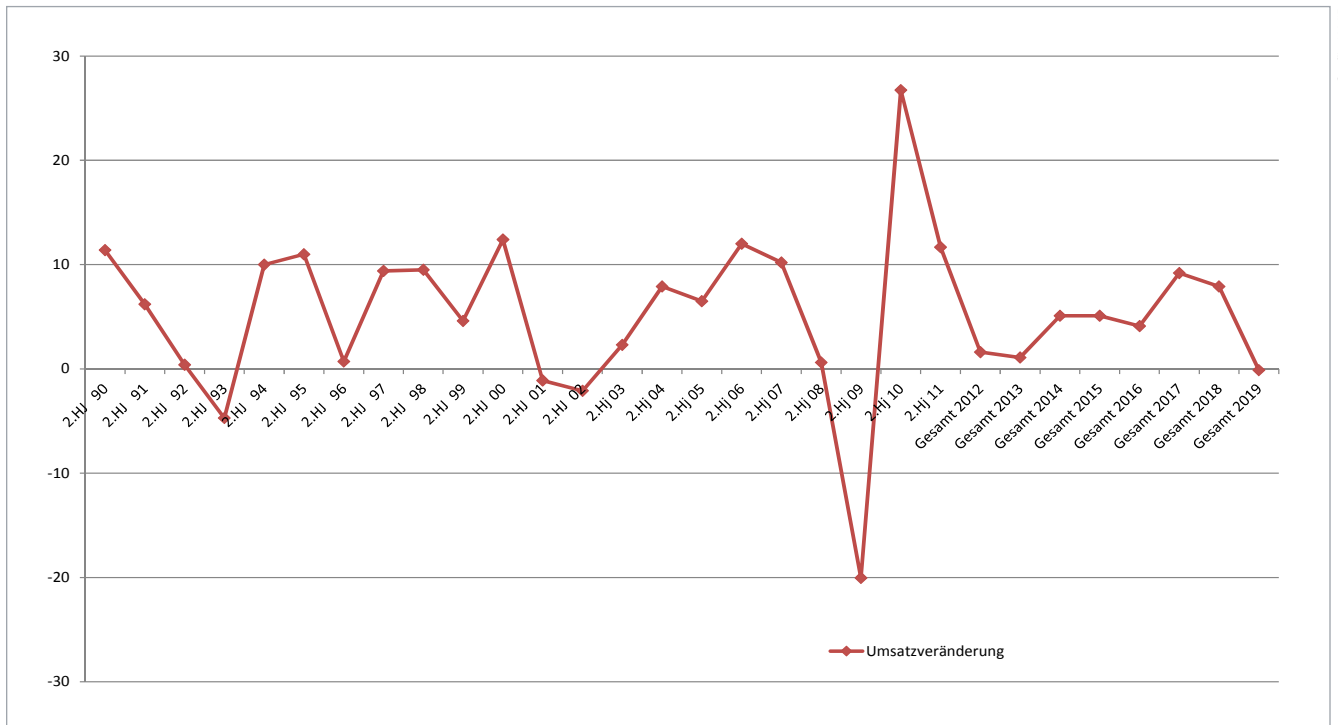
Immobilienfinanzierungen stark gefragt

LÖRRACH. Wie Günther Heck, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Dreiländereck, mitteilt, hat sich die Bilanzsumme der Bank im vergangenen Jahr um 3,9 Prozent auf 1,345 Milliarden Euro erhöht. Das solide Wachstum habe auf einer guten Nachfrage vor allem im Kreditgeschäft sowie dem Wunsch der Kunden nach sicheren Anlageprodukten beruht. Die Kundenkredite stiegen um 5,4 Prozent auf 1,070 Millionen Euro. Die Kreditzusagen beliefen sich auf 190 Millionen Euro, davon 65 Millionen Euro an Firmenkunden und 125 Millionen Euro an Private. Die Zusagen an Privatpersonen stiegen vor allem wegen des Wunsches der Kunden nach Immobilienfinanzierungen um 21,4 Prozent. Die Kundenanlagen wuchsen um 6,8 Prozent auf 1,485 Milliarden Euro. Erfolgreich war die Bank laut Günther Heck auch im Verbundgeschäft mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall, der R+V Versicherung, der Süddeutschen Krankenversicherung, der Union Investment sowie mit hauseigenen Immobilienvermittlungen. Entsprechend lag der Provisionsüberschuss mit 14,8 Millionen Euro über dem Vorjahresniveau. Der Zinsüberschuss bewegte sich mit 22 Millionen Euro um 5,2 Prozent unter der entsprechenden Vorjahreszahl. Der Verwaltungsaufwand konnte verringert werden und liegt bei 22,5 Millionen Euro. Das Betriebsergebnis vor Bewertung beläuft sich auf 13,6 Millionen Euro. Die Bank beschäftigt 228 Mitarbeiter (darunter 21 Auszubildende). Zum 1. Januar 2020 ist der Vorstand um Marco Kückmann erweitert worden, der die Nachfolge von Ulf Bleckmann antreten wird. Bleckmann wird Ende 2020 aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand ausscheiden. **upl**

Volksbank Breisgau Nord

Deutliche Zuwächse in vielen Bereichen

EMMENDINGEN. Der Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Dreher und seine Vorstandskollegen Patrick Heil, Fritz Schultis sowie Markus Singler führten Anfang Februar vor der Presse aus, dass sich die Volksbank Breisgau Nord im vergangenen Geschäftsjahr gut entwickelt hat. Die Bilanzsumme stieg um fünf Prozent auf 2,02 Milliarden Euro. Das war vor allem auf die Kreditseite zurückzuführen: Das bilanzielle Kreditvolumen wuchs um 6,4 Prozent auf 1,29 Milliarden Euro. Die Neukreditvergabe lag mit 330 Millionen Euro - davon 135 Millionen Euro für gewerbliche und 195 Millionen Euro für Wohneigentumskredite - nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Das bilanzielle Anlagevolumen stieg um 1,7 Prozent auf 1,55 Milliarden Euro. Die Geschäfte mit den Produkten der Verbundpartner liefen ebenfalls erfreulich: Bausparverträge mit einem Volumen von 54 Millionen Euro und Rentenversicherungen mit einer Versicherungssumme von 33 Millionen Euro sowie Sparverträge mit über drei Millionen Euro Ansparvolumen im Jahr waren zu verzeichnen. Trotz anhaltender Niedrigzinsphase konnte die Volksbank ihr Zinsergebnis mit 32,6 Millionen Euro (Vorjahr 32,4 Millionen Euro) leicht verbessern, ebenso das Provisionsergebnis mit 13,1 Millionen Euro (13 Millionen Euro). Die Verwaltungsaufwendungen sanken auf 28,9 Millionen Euro. Das Ergebnis vor Steuern belief sich auf 17,1 Millionen Euro (Vorjahr 14,9 Millionen), der Jahresüberschuss auf 8,8 Millionen Euro (7,8 Millionen Euro) und der Bilanzgewinn auf 2,1 Millionen Euro (2,2 Millionen Euro). Die Cost-Income-Ratio wurde mit 60,7 Prozent (Vorjahr 64,1 Prozent) wesentlich verbessert. Das bilanzielle Eigenkapital konnte auf 200 Millionen Euro erhöht werden. Die Volksbank, deren Geschäftsgebiet 19 Geschäftsstellen vom östlichen Rand des Kaiserstuhls bis weit hinein ins Elztal umfasst, beschäftigte im Jahresdurchschnitt 305 (314) Mitarbeiter, darunter 19 Auszubildende. **orn**



Grafik: WWIB

WWIB: Abschwung nach zehn Jahren Hochphase Keine Panik, aber Sorge

Durchschnittliche Umsatzveränderung der WWIB-Unternehmen in Prozent von 1990 bis 2019.

Der Wirtschaftsverband industrieller Unternehmen Baden (WWIB) stellt nach seiner Konjunkturumfrage für das Jahr 2019 fest, dass der konjunkturelle Abschwung in der Breite angekommen ist. Die Mitgliedsunternehmen meldeten für das gesamte Jahr einen Umsatzrückgang von 0,12 Prozent gegenüber einem Umsatzplus von 8 Prozent im Jahr 2018. Wie WWIB-Hauptgeschäftsführer Christoph Münzer und WWIB-Präsident Thomas Burger Anfang Februar bei einem Pressegespräch ausführten, haben Handelskriege, anwachsender Populismus, internationale Abschottung, Brexit, der Iran-Konflikt und die sich abzeichnende kostenbedingte Verlagerung von Teilen der Automobilindustrie ins Ausland für den Abschwung gesorgt und werfen auch noch weiter ihre Schatten voraus. Der Abschwung könnte länger dauern, auch wenn er nicht so steil ist wie derjenige des Jahres 2009, so meinte Münzer. Grund zur Panik bestehe nicht, Sorgen machten sich hingegen manche Unternehmen schon. Thomas Burger verwies auf mögliche Folgen des Ausbruchs des Corona Virus in China, der wenige Tage zuvor bekannt geworden war: Lieferketten könnten bis nach Deutschland empfindlich getroffen werden.

Der Umsatz ist im vergangenen Jahr noch bei 45 Prozent der befragten WWIB-Mitglieder gestiegen (Vorjahreszeitraum 77 Prozent), bei vier Prozent gleichgeblieben und bei 51 Prozent (2018: 19 Prozent) zurückgegangen. Rückgänge meldeten die Metallverarbeitung (vor allem die Automobilzulieferer) und der Maschinenbau. Ähnlich das Bild bei den Auftragseingängen. Nur noch 29 Prozent

meldeten für das vergangene Jahr einen Anstieg (2018: 61 Prozent), 18 Prozent der Befragten gaben gleichbleibende und 53 Prozent gefallene Auftragseingänge an. Auch hier litten wieder besonders die Metallverarbeitung und der Maschinenbau mit Rückgängen von über acht Prozent. Personal haben immerhin noch 44 Prozent der Unternehmen eingestellt, 16 Prozent haben ihre Mitarbeiterzahl konstant gehalten, und 40 Prozent haben sie abgebaut (inklusive Kurzarbeiter). Die Investitionsquote war leicht rückläufig, lag aber immer noch bei sechs Prozent, besonders kräftig fiel sie mit jeweils über acht Prozent in der Metallverarbeitung und im Kunststoffbereich aus. Wie Thomas Burger ausführte, gibt es kein eindeutiges Bild in der Industrie, die Rückwärtsbewegung findet in Teilen statt, andere Bereiche haben noch immer Zuwächse. Martin Becker von KNF Neuberger (Hersteller von Gas- und Flüssigkeitsmembranpumpen mit 850 Mitarbeitern) beschrieb ebenfalls ein sehr unterschiedliches Bild bei seinen Kunden, die sowohl über viele Branchen als auch Firmengrößen gestreut sind. Alexandra Laufer-Müller von AP&S International in Donaueschingen (Hersteller von Anlagen und Systemen für die Halbleiterindustrie mit 170 Mitarbeitern) erläuterte, dass ihre Kunden - das sind meist sehr große Unternehmen - bei den Investitionen im vergangenen Jahr auf Sicht gefahren seien, häufig also erst im letzten Moment bestellt hätten. Dies setzte das Donaueschinger Unternehmen wiederum unter Druck, möglichst flexibel zu reagieren auch mithilfe entsprechender Vereinbarungen mit den Beschäftigten.

upl

Euro-Airport Basel Mulhouse Freiburg

Erstmals über neun Millionen Passagiere

BASEL/MULHOUSE. Der weltweit einzige binationale Flughafen, der auf einem vor 70 Jahre zwischen Frankreich und der Schweiz geschlossenen Staatsvertrag beruht (er befindet sich auf französischem Boden), hat sich auch 2019 gut entwickelt. Die Zahl der Passagiere stieg um sechs Prozent auf 9,1 Millionen Reisende. Die Zahl der kommerziellen Flugbewegungen (Starts und Landungen von Passagier- und Frachtflügen inklusive Charter) nahm um 3,4 Prozent auf 81.533 zu. Das Frachtgeschäft reduzierte sich um 3,7 Prozent auf rund 106.000 Tonnen, wobei das Vollfrachtgeschäft rückläufig war, die Expressfracht hingegen zunahm. Die Industrieunternehmen auf dem Flughafengelände, die Firmen Air Service Basel, Amac Aerospace, Jet Aviation sowie Nomad Technics, bilden ein hochspezialisiertes Kompetenzzentrum für den Umbau und Unterhalt von Privat- und Firmenflugzeugen. Über 2.000 Mitarbeiter sind in den vier Firmen beschäftigt. Für Amac Aerospace wird derzeit ein fünfter Hangar gebaut, der 2020 fertig gestellt sein soll. Einen großen Aufschwung erwartet der Flughafen vom geplanten Bahnanschluss, der die grenzüberschreitenden französischen TER- sowie die schweizerischen S-Bahn-Netze verbinden und in einem zweiten Schritt, nach der Inbetriebnahme des sogenannten Herzstücks in Basel, auch Deutschland mit einbinden soll. Die Bauarbeiten sind für den Zeitraum

zwischen 2024 und 2028, nach den erforderlichen Anhörungen sowie der behördlichen Genehmigung des Projektes, geplant. **orn**



Bild: Daniel Infanger

Straßen- und Schienenprojekte in der Region

Hohe Investitionen und Übergabe

Das letzte Jahr läuft: Ab 2021 sind für Planung, Bau, Betrieb und Erhalt der Autobahnen nicht mehr die Regierungspräsidien (RP) und damit das Land, sondern der Bund zuständig. Das ist im sogenannten Infrastrukturgesellschaftserrichtungsgesetz geregelt. Um die Autobahnen kümmern sich ab kommendem Jahr die neue Autobahn GmbH des Bundes und das neue Fernstraßen-Bundesamt (FBA). „Dieses Jahr wird von der Übergabe geprägt sein“, sagte die Freiburger Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer beim Jahrespressesgespräch im Januar. In der Region betroffene Projekte sind unter anderem der Freiburger Stadttunnel, die Hochreinhautobahn A 98 zwischen Rheinfelden und Waldshut-Tiengen sowie der sechsstreifige Ausbau der A 5 südlich von Offenburg. Für jedes dieser Projekte seien bereits im Vorfeld Dispositionen getroffen worden, um einen möglichst reibungslosen Übergang zu gewährleisten, so Bärbel Schäfer. Sie gehe davon aus, dass es deshalb durch den Wechsel nicht zu Verzögerungen komme, zumal die aktuell verantwortlichen Mitarbeiter häufig mitwechseln und ihre Projekte bei der Autobahn GmbH weiterführen werden.

Auch beim Aus- und Neubau der Rheintalbahn zwischen Karlsruhe und Basel ändern sich Ende des Jahres (ab dem 6. Dezember) die Zuständigkeiten. Dann ist das Regierungspräsidium Freiburg nicht mehr für das Durchführen der offiziellen Anhörungsverfahren zuständig, sondern das Eisenbahnbundesamt in Karlsruhe. Dieses hat bereits bisher den Planfeststellungsbeschluss erlassen und

übernimmt ab 6. Dezember auch den Part davor, also die Beteiligung der regionalen Behörden und Kommunen sowie der Bevölkerung. Zu den aktuellen Planungen der Rheintalbahn sagte Bärbel Schäfer: „Wir gehen derzeit davon aus, dass alle Planungen südlich von Herbolzheim noch vor dem Stichtag eingereicht und die Verfahren daher noch bis zum Abschluss vom Regierungspräsidium Freiburg durchgeführt werden.“

Investiert wurde und wird gleichwohl: In diesem Jahr werden voraussichtlich Aufträge in vergleichbarer Höhe wie 2019 vergeben. Dies teilte die Behörde Anfang Februar mit. Vergangenes Jahr wurden im Regierungsbezirk Freiburg rund 330 Millionen Euro aus Mitteln des Bundes und des Landes in den Straßenbau investiert, hieß es in der Pressemitteilung außerdem. In den Bau von Autobahnen und Bundesstraßen seien insgesamt 246 Millionen Euro geflossen, in den Bau von Landesstraßen sowie die Planung von Straßenprojekten 78 Millionen Euro. Für den Bau von Radwegen wurden demnach sechs Millionen Euro bereitgestellt. Im Vergleich zu 2018 haben sich die Investitionen in den Straßenbau im Regierungsbezirk Freiburg damit um rund 20 Millionen Euro erhöht, so die Angaben des RP.

Für den Verkehr freigegeben wurden 2019 die Tank- und Rastanlage an der B 31 bei Röttenbach, die Abschnitte A und B der B 33 zwischen Allensbach und Konstanz (vierspüriger Ausbau), die Ortsdurchfahrt Unterharmersbach (L 94) und der grenzüberschreitender Radweg (L 87) von Rheinau nach Gamsheim. **mae**



Global Connect am 1. Juli in Stuttgart Forum für Export und Internationalisierung

Zum siebten Mal bringt die Global Connect in diesem Jahr auf dem Messegelände Stuttgart Unternehmer aus Handwerk, Handel und Industrie sowie unterschiedliche Experten zusammen. Die Messe ist zugleich das größte Forum der Exportwirtschaft in Deutschland. Digitalisierung, regionale Krisen und geopolitische Herausforderungen – auf den Konferenzen und in den Foren wird über aktuelle Trends auf internationalen Märkten diskutiert. Laut Pressemitteilung geht es darum, wie Unternehmer mit den Veränderungen umgehen, wie schnell sie auf neue politische Rahmenbedingungen – in der EU, in China, in Russland – reagieren und wie sie sich gegen Krisen auf den regionalen Märkten wie etwa in Lateinamerika absichern. Es geht auch darum, wie Technologieunternehmen in Zeiten der Digitalisierung global wettbewerbsfähig bleiben und welche Personalstrategien im Ausland greifen.

Außerdem wird auf der Messe der GlobalConnect-Award verliehen, der vom Land, den IHKs in Baden-Württemberg, von Handwerk International, Baden-Württemberg International und der Messe Stuttgart ausgeschrieben wird. Mit dem Award werden herausragende unternehmerische Leistungen in den Kategorien „Newcomer“, „Hidden Champion“ und „Global Player“ ausgezeichnet. Mit dem GlobalConnect-Award machen die Veranstalter deutlich, dass sich herausragende Konzepte für das Auslandsgeschäft lohnen, wie es in der Pressemitteilung heißt. Zur Teilnahme sind inländische Unternehmen aus allen Branchen berechtigt. Die Preise werden am 1. Juli bei einem Abendempfang der Landesregierung verliehen. **sum**

i <https://www.messe-stuttgart.de/global-connect/>

Lieferantenerklärung

Aufbewahrungsfrist nun zehn Jahre

Lieferantenerklärungen gehören zu den Dokumenten, die zehn Jahre aufbewahrt werden müssen. Das hat die deutsche Zollverwaltung kürzlich klargestellt. Bislang wurde die Auffassung vertreten, dass eine Aufbewahrungsfrist von sechs Jahren gilt. Grund für die Änderung ist die neue Einschätzung, dass Lieferantenerklärungen unter Artikel 15 des Unionszollkodex fallen. Dieser legt fest, dass der Zollbeteiligte verpflichtet ist, im Falle einer Kontrolle auf Verlangen bestimmte Dokumente an die Zollbehörden zu übermitteln. Lieferantenerklärungen können elektronisch aufbewahrt werden, da diese keine Präferenznachweise sind. **mk**

i IHK Hochrhein-Bodensee: Christiane Kläß
☎ 07622 3907-202 ✉ christiane.klaess@konstanz.ihk.de
IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg: Jörg Hermle
☎ 07721 922-123 ✉ hermle@vs.ihk.de
IHK Südlicher Oberrhein: Martina König
☎ 0761 3835-123 ✉ martina.koenig@freiburg.ihk.de

Neue Anwendungsfelder in Solar- und Wassertechnik Veranstaltung zu Lösungen für Afrika

Ostafrika bietet vielfältige Potenziale im Bereich der erneuerbaren Energien. Auch an der Schnittstelle Energie/Wasser und Umwelt entstehen neue technische Möglichkeiten. So ist beispielsweise das Ingenieurbüro Kwatee Sustainable Solutions GmbH aus Lörrach auf nachhaltige Lösungen im Bereich der Trinkwasser- und Abwassertechnik spezialisiert. Kwatee begleitet beziehungsweise realisiert Projekte in Afrika und in Europa. Zum einen fokussieren sich die Projekte auf die Aufbereitung von Trinkwasser mit und ohne Photovoltaik, zum anderen auf die industrielle Prozesswasseraufbereitung und Abwasserreinigung. Am 23. April werden die Potenziale der Branchen Energie, Wasser und Umwelt im östlichen Afrika am Freiburger Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE näher beleuchtet. Interessierte können im Rahmen der Veranstaltung „Energie, Umwelt, Wasser: Potenziale für deutsche Unternehmen in Ostafrika“ von 9 bis 12 Uhr anhand konkreter Projektbeispiele erfahren, welche Techniken in den ostafrikanischen Ländern besonders nachgefragt sind und welche Lösungen und Anwendungsfelder bereits entwickelt wurden. Im Anschluss ist bei einem Imbiss Zeit für Netzwerken. Die Veranstaltung wird durchgeführt von den baden-württembergischen IHKs, der Delegation der deutschen Wirtschaft für Ostafrika, dem Bundesverband Solar, dem Fraunhofer ISE, dem EZ-Scout Programm sowie der SDS International GmbH und der Kwatee Sustainable Solutions GmbH. Der Unkostenbeitrag beträgt 45 Euro. **sum**

i Anmeldung: <https://veranstaltungen.ihkrt.de/energyforafrica>
Kontakt: Simone Iltgen, ez-scout@reutlingen.ihk.de



Bild: StockAdobe - macc

Sittenwidrigkeit eines Behindertentestaments

Damit Geerbtet nicht verwendet werden muss

Grundsätzlich müssen Behinderte bis auf einen relativ niedrigen Schonbetrag auch geerbtes Vermögen einsetzen, wenn sie Sozialleistungen (zum Beispiel Eingliederungshilfe, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Hilfe zur Pflege, Wohngeld) beziehen. Um zu verhindern, dass Sozialhilfeträger für erbrachte Sozialleistungen auf das geerbte Vermögen von behinderten Familienangehörigen zugreifen, können Erblasser ihren Nachlass testamentarisch so regeln, dass ein behinderter oder möglicherweise künftig behinderter Familienangehöriger, zum Beispiel ein Kind oder Ehegatte, die volle staatliche Unterstützung erhält, ohne das geerbte Vermögen einsetzen zu müssen (sogenanntes Behindertentestament). Dies geschieht durch die kombinierte Anordnung einer Vor- und Nacherbschaft sowie einer - mit konkreten Verwaltungsanweisungen versehenen - Dauertestamentsvollstreckung. Nach gefestigter höchstrichterlicher Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes sind solche Behindertentestamente nicht sittenwidrig. In einer unlängst veröffentlichten Entscheidung hat der Bundesgerichtshof entgegen den Vorinstanzen die Sittenwidrigkeit selbst dann verneint, wenn in der letztwilligen Verfügung keine konkreten Verwaltungsanweisungen an den Testamentsvollstrecker enthalten sind, aus denen sich ergibt, in welchem Umfang und zu wel-

chen Zwecken der Behinderte Vorteile aus dem Nachlass erhalten soll. Aufgrund der grundrechtlich durch Artikel 14, Absatz 1 des Grundgesetzes geschützten Testierfreiheit könne eine letztwillige Verfügung nur in eng begrenzten Ausnahmefällen sittenwidrig sein, nämlich bei Verstoß gegen eine klare, deutlich umrissene Wertung des Gesetzgebers oder gegen eine allgemeine Rechtsauffassung. Allein die von den Vorinstanzen unterstellte Absicht, durch die Gestaltung des Testaments einen Zugriff der Sozialhilfeträger auf das einem behinderten Familienangehörigen vermachte Vermögen verhindern zu wollen, genüge nicht. Wie der Testamentsvollstrecker das vermachte Vermögen zu verwalten habe, bestimme sich, sofern konkrete Verwaltungsanordnungen des Erblassers fehlen, nach den gesetzlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Der Testamentsvollstrecker sei demnach zum Beispiel befugt, Erträge zu verwahren und sie an den behinderten Erben nur herauszugeben, soweit sie zum Bestreiten seines angemessenen Unterhalts sowie zur Begleichung fälliger Steuerschulden erforderlich sind, so dass gemäß dem Willen des Erblassers Sozialhilfeträger auf das geerbte Vermögen des behinderten Familienangehörigen nicht zugreifen können.

Csaba Láng,
Sozietät Jehle, Láng, Meier-Rudolph, Köberle

Nur in
Ausnahmefällen
sittenwidrig

Industrielle Anlagen

Genehmigungsverfahren sollen effizienter werden

Genehmigungsverfahren für industrielle Anlagen im Regierungsbezirk Freiburg sollen künftig noch effizienter werden. Dies war Tenor einer Veranstaltung der Industrie- und Handelskammern Südlicher Oberrhein, Schwarzwald-Baar-Heuberg und Hochrhein-Bodensee sowie des Regierungspräsidiums in Freiburg, an der 80 Firmenvertreter aus der Region teilgenommen haben, unter anderem aus der Chemie, der Abfallentsorgung und der Energiebranche. „Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen und den immissionschutzrechtlichen Genehmigungsbehörden ist uns wichtig, denn die rechtssichere Umsetzbarkeit von Wirtschaftsprojekten in einem angemessenen Zeitraum stellt einen wesentlichen Aspekt der Standortattraktivität für unsere Firmen dar. In Bezug auf die Genehmigungsverfahren streben wir daher eine höhere Effizienz an“, sagte Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer.

Rund 120 immissionschutzrechtliche Genehmigungsverfahren begleitet das Regierungspräsidium Freiburg im Jahr, zum Beispiel beim Bau und bei Änderungen von Biomasseheizkraftwerken und Müllverbrennungsanlagen oder bei Erweiterungen von chemischen Anlagen. Eine noch höhere Zahl wickeln die Landratsämter in eigener Zuständigkeit ab. Dabei gilt es sicherzustellen, dass die Anlagen keine schädlichen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt haben. Im landesweiten Vergleich laufen diese Prozesse im Regierungsbezirk Freiburg jetzt schon relativ reibungsarm und zügig ab: Drei bis vier Monate vergehen durchschnittlich von der Antragsstellung bis zur Genehmigung. Muss die Öffentlichkeit beteiligt werden, dauert es länger.

Dass insbesondere im Vorfeld der Antragstellung aber noch Verbesserungspotenzial besteht, zeigte sich bei der gemeinsamen Veranstaltung. Einig war man sich laut einer Pressemitteilung darin, dass eine frühzeitigere und intensivere Kommunikation zwischen Firmen und Behörden angestrebt werden soll. Die Firmen soll-



ten im Austausch mit den Behörden ihre Antragsunterlagen noch besser auf die Erfordernisse des Zulassungsverfahrens abstimmen. Im Gegenzug wünschen sie sich von den Behörden einen sicheren Umgang mit Ermessensspielräumen. „Unternehmen benötigen verlässliche Rahmenbedingungen für ihre Investitionen in unserer Region. Rechts- und Planungssicherheit sind entscheidende Standort- und Kostenfaktoren“, sagte Dieter Salomon, Hauptgeschäftsführer der IHK Südlicher Oberrhein. Im Austausch ist deutlich geworden, dass eine solide Vertrauensbasis und gegenseitiges Verständnis zwischen Firmen- und Behördenvertretern die wichtigsten Voraussetzungen für effiziente Verfahren sind, heißt es in der gemeinsamen Pressemitteilung. Dazu habe die gemeinsame Veranstaltung eine gute Grundlage geschaffen. Auf dieser Basis soll nun ein Leitbild für Genehmigungsverfahren entwickelt werden, an dem sich Unternehmen und Behörden künftig orientieren können.

sum

Bild: iStockphoto

120 immissionschutzrechtliche Verfahren im Regierungsbezirk jährlich

ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in Freiburg, Schnewlinstraße 11-13, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt.

Nächste Termine: und **5. März** und **2. April**. Im IHK-Gebäude in Lahr, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächster Termin: **19. März**.

Anmeldung: Petra Laumen, Telefon 0761 3858-262, petra.laumen@freiburg.ihk.de

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17.30 Uhr** an. Nächste Termine: **10. März** und **14. April**. Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181 (Rebecca Wetzel) oder Fax 07721 922-9181.





Fliegenklatsche und Mundharmonika

Perlon-Strümpfe, die Fliegenklatsche und die Klopapierrolle haben eines gemeinsam: Sie alle wurden in Baden-Württemberg erfunden. Aber auch der Zeppelin, die Schlagbohrmaschine, der Raketenantrieb, die E-Mail und das Spaghettieis. Die Journalisten Sabine Ries und Georg Patzer erzählen in ihrem Buch 40 lesenswerte und mit vielen, oft historischen Aufnahmen bebilderte Geschichten über weltberühmte Erfindungen verschiedener Art aus dem Ländle – unter anderem zu den oben genannten Beispielen. Das Buch ist in der Reihe „Einfach clever!“ des Silberburg-Verlags erschienen. Auch der Südwesten ist vertreten: zum Beispiel mit Mundharmonikas von Hohner in Trossingen, Wäsche von Schiesser aus Radolfzell und der Maggi-Würze aus Singen. **sum**

S. Ries/G. Patzer | Einfach clever! 40 weltberühmte Erfindungen aus Baden-Württemberg Silberburg | 176 Seiten | 19,99 Euro

Grande Dame der Medizintechnik

Mehrere Jahrzehnte stand Sybill Storz an der Spitze des Tuttlinger Endoskopiespezialisten Karl Storz, den ihr Vater Karl gegründet und dessen Leitung sie 2019 an ihren Sohn Karl-Christian übergeben hat. Nun hat das Unternehmen ein Buch über die Grande Dame der Medizintechnik herausgegeben, verfasst von der renommierten Journalistin Susanne Offenbach. Berichte über verschiedene Stationen ihres Lebens und Wirkens, aber auch über Vater und Sohn, wechseln sich mit Interviews vor allem mit Sybill Storz selbst sowie mit ihrem Sohn und mit verschiedenen Weggefährten ab. Zusammen mit den zahlreichen Bildern geben sie ungewohnt persönliche Einblicke in das Leben der außergewöhnlichen Unternehmerin. **mae**

Susanne Offenbach | Stil. Stärke. Storz. Sybill Storz Endo-Press | 413 Seiten | 35 Euro



Tipps zur Geldanlage in der Nullzinswelt

Wie kann ich mein Geld zurzeit gewinnbringend anlegen? Der Finanzexperte Hartmut Walz hat einen kompakten, auch für Laien verständlichen Ratgeber geschrieben, der im Haufe-Verlag erschienen ist. Darin erläutert er erst die aktuellen Rahmenbedingungen von fehlenden Zinsen bis zu hohen Kosten und führt dann zehn Produkte auf, von denen er abrät. Darunter sind Klassiker wie Bausparvertrag, Riester-Rente und aktiv gemanagte Investmentfonds. Dagegen empfiehlt Walz beispielsweise Tages- und Festgeld sowie ETF-Sparpläne und erläutert das stets kurz und knapp. Hilfreich ist dies genauso wie es die praktischen Umsetzungshilfen und Tipps zum Vermeiden klassischer Fehler sind. **mae**

Hartmut Walz | Ihre Finanzen fest im Griff Haufe | 256 Seiten | 11,95 Euro

Tipps für elektronische Geschäftsbriefe

Vieles, wofür man früher einen Brief mit der Post verschickte, wird heutzutage per E-Mail erledigt. Zudem nimmt die Zahl der E-Mails zu. Gleichzeitig leiden Sprache und Form. Worauf man bei geschäftlichen E-Mails achten sollte, darum geht es in dem kompakten Ratgeber zur geschäftlichen E-Mail-Korrespondenz des C.H.Beck-Verlags. Die mit Beispielen untermauerten Tipps reichen von der richtigen Anrede über Abkürzungen bis hin zur Rechtschreibung. Das mag für viele selbstverständlich, für Berufsanfänger beispielsweise aber hilfreich sein. In Zeiten der Datenschutzgrundverordnung auch für viele „alte Hasen“ relevant sind die rechtlichen Erläuterungen dazu, was per E-Mail verschickt werden darf und was nicht. **mae**

Edmund Beckmann/Steffen Walter | E-Mail-Korrespondenz C.H. Beck | 128 Seiten | 7,90 Euro



Egast, Straßburg, Europäische Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie, Nahrungsmittelproduktion und touristische Dienstleistungen, breites Rahmenprogramm, 8. bis 11. März, 10 bis 19 Uhr, Mo bis 21 Uhr, Ausstellungsgelände Kongresszentrum (PMC) und Geländehallen, Tel. +33 3 88 37 67 67, www.egast.fr



Jobs for Future, VS-Schwenningen, 18. Messe für Arbeitsplätze, Aus- und Weiterbildung,

breites Rahmenprogramm, darunter Fachforen „Work4Future“, Workshops, UFO (Die Welt des Betriebes und die Verzahnung der Berufe), Treffpunkt Frau und Beruf, „Career Walks“ durch die Messe, 12. bis 14. März, 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7720 97 42-0, www.jobsforfuture-vs.de, www.w4f-vs.de

Inventa 2020, Karlsruhe, Messe für Garten, Haus, Einrichtung - Parallele Messe: **Rendez-Vino**, Messe für Weine, Genuss, Tasting – beide Messen 12. bis 15. März, Do 19 bis 22 Uhr (Preview, Tickets nur online), Fr 12 bis 20 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 721 37 20-5000, www.inventa.info, www.rendezvino.info

Veggieale und FairGoods, Freiburg, Messe für pflanzlichen Lebensstil und ökologische Nachhaltigkeit, 14. und 15. März, 11 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 30 555 775 200, www.veggiale.de

37. Regio-Messe, Lörrach, regionale Mehrbranchen-Publikumsmesse mit breitem Konsumgüterspektrum, 14. bis 22. März, Sonderschauen unter anderem „Oldierama“ (Oldtimer, Zubehör, 14. und 15. März), „US-Cars, Bikes und Kustom“ (21. und 22. März), 10 bis 18 Uhr, Regio-Freizeitpark, Tel. +49 7621 94 09 28-0, www.messe-loerrach.de

71. Ibo, Friedrichshafen, Mehrbranchen-Publikumsmesse, Sonderthemen unter anderem Digitaler Zukunftsraum, eMobility World, Kreativ-Show Nähwerk Bodensee, IBO-Kindersprint - Parallele Messen: **Urlaub Freizeit Reisen**, (mit Piazza Italia und Caravan Center), **Garten und Ambiente** (mit Blütenträume, Mein Traumgarten), **Neues BauEn** – alle Messen 18. bis 22. März, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, www.ibo-messe.de, www.urlaubfreizeitreisen.info, www.gartenambientebodensee.info, www.neuesbauen.info

Mode et Tissus, Ste Marie-aux-Mines (bei Sélestat): Mode- und Stoffmesse Ausgabe Frühling/Sommer, Accessoires, Schneidern, Modeschauen, 19. bis 22. März, 9.30 bis 18 Uhr, letzter Tag 10 bis 18 Uhr, Val d'Argent Expo, Tel. +33 3 89 73 53 52, www.modetissus.fr

Blickfang Basel, 11. Internationale Designverkaufsmesse: Möbel, Mode, Schmuck, 20. bis 22. März, Fr 14 bis 20 Uhr, Sa 11 bis 20 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 711 990 93 90, www.blickfang.com

Bauen Wohnen Garten, Offenburg, 11. Messe für moderne Lebensräume drinnen und draußen, mit Fachvorträgen, darunter Energieeffizienz im Gebäudebestand, 20. bis 22. März, Fr 14 bis 18 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, www.bauenwohngarten.de



Immo Messe Schweiz 2020, St. Gallen, 22. Messe für Immobilien, Bau und Renovation, mit Fachimpulsen und Themenwelten, Haus und Energie, 20. bis 22. März, Fr 14 bis 19 Uhr, Sa/So 10 bis 17 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 04 44, www.immo-messe.ch

Horizon, Freiburg: Berufs- und Studienorientierung für Abiturienten und Studenten, 21. und 22. März, 10 bis 16 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 30 2244 52 54-0, www.horizon-messe.de/freiburg

Fit'n'run, Freiburg, Sport- und Gesundheitsmesse (Laufsport), 28. und 29. März, Sa 10 bis 18 Uhr, So 7.30 bis 17.30 Uhr, im Rahmen des 17. Freiburg Marathon (So), Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, www.mein-freiburgmarathon.de (Programm, Messe)

Balance, Offenburg, Messe für Gesundheit und Lebensqualität, mit Fachvorträgen und Interaktionen – Parallele Messe **6. Edelsteintage** (Mineralien, Fossilien, Schmuck) – beide Messen 28. und 29. März, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, www.balance-offenburg.de, www.edelsteintage-offenburg.de

SPIE Photonics Europe, Straßburg: Kongress und Fachmesse für Optik und Photonik, 29. März bis 2. April, Messebetrieb 31. März und 1. April, Di 10 bis 17 Uhr, Mi 10 bis 16 Uhr, Messe-Kongresszentrum PMC, Gastver-

anstaltung, Tel. +44 29 2089 4747, www.spie.org (conferences + exhibitions)

Aero 2020, Friedrichshafen, Weltleitmesse für General Aviation: Neu- und Gebrauchtflugzeuge, Business Aviation, Helikopter, ULF, Drohnen, e-flight, mit Aero Conferences und Sonderschauen, 1. bis 4. April, 9 bis 18 Uhr, letzter Tag bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, www.aero-expo.com

Jobdays 2020, Singen: Ausbildungs- und Berufemesse, mit Ausbildungsplatzbörse, 2. und 3. April, Do 8.30 bis 16 Uhr, Fr 8.30 bis 15 Uhr, Stadthalle, Kooperationsmesse, Tel. (IHK) +49 7531 2860 100, www.jobdays-singen.com

7. Schau, Dornbirn, Mehrbranchen-Publikumsmesse: Garten, Wohnen, Freizeit, Mobilität, Genuss, breites Rahmenprogramm, 2. bis 5. April, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +43 5572 305-0, schau.messedornbirn.at

126. Südbadische Gebrauchtwagen-Verkaufsschau, Freiburg, rund 700 eingefahrene Fahrzeuge, 3. bis 5. April, Fr 14 bis 19 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, www.gebrauchtswagen-suedbaden.de

Forst Live, Offenburg, 21. Internationale Demoshow für Forsttechnik und Erneuerbare Energie - Parallele Messe: **Wild und Fisch**, 6. Fachmesse für Jäger und Angler – beide mit Fachvorträgen, 3. bis 5. April, 9 bis 17.30 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, www.forst-live.de, www.wild-und-fisch.de

Salon de l'Habitat, Straßburg: Bauen/ Renovieren, Wohnen, Gartenbau, Sonderschauen, 3. bis 6. April, 10 bis 19 Uhr, Ausstellungsgelände neben Messe-Kongresszentrum PMC, Tel. +33 3 88 37 67 67, www.salonhabitat-strasbourg.com

Sammler-Spielzeugbörse, Radolfzell, 4. April, 10 bis 15 Uhr, TKM Milchwerk, Gastveranstaltung, Tel. +49 7551 83 11 46, www.spielzeugboerse-radolfzell.de

Salon Européen de la Brocante, Straßburg, Antiquitätenmarkt, 4. und 5. April, Sa 10 bis 19 Uhr, So 10 bis 18 Uhr, Ausstellungsgelände neben Messe-Kongresszentrum PMC, Tel. +33 3 88 37 67 67, www.strasbourg-events.com (Nos salons)

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. **epm**

IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“

Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

Redaktion:

Pressestelle der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)
Kathrin Ermert, Dr. Susanne Maerz
Redaktionsassistentin: Andrea Keller

Schnewlinstraße 11-13, 79098 Freiburg
Postfach 860, 79008 Freiburg
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

Titelbild: Stiftung Jugend forscht e.V.

Verlag und Anzeigen:

Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf
Anzeigendisposition: Andrea Albecker
Telefon 07221 211912,
albecker.andrea@pruefer.com
www.pruefer.com
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 37 gültig ab Januar 2019.

Satz:

Freiburger Druck GmbH & Co. KG
www.freiburger-druck.de

Druck:

Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG
www.druckhaus-kaufmann.de

Herausgeber:

IHK Hochrhein-Bodensee
Reichenastraße 21, 78467 Konstanz
Telefon 07531 2860-0 und Gottschalkweg 1,
79650 Schopfheim, Telefon 07622 3907-0,
info@konstanz.ihk.de, www.konstanz.ihk.de
Pressesprecherin:
Heike Wagner, Telefon 07531 2860-190

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen
Telefon 07721 922-0, info@vs.ihk.de,
www.ihk-sbh.de
Pressesprecher:
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

IHK Südllicher Oberrhein

Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg
Telefon 0761 3858-0 und Lotzbeckstraße 31,
77933 Lahr, Telefon 07821 2703-0,
info@freiburg.ihk.de
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de
Pressesprecherin:
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

Erscheinungsweise:

Diese Druckversion der Wirtschaft
im Südwesten erscheint am 28. Februar.
Die elektronische Version ist unter
www.wirtschaft-im-suedwesten.de verfügbar.

Bezug und Abonnement:

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht
als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“
kann zudem für 19,80 Euro/Jahr beim
Verlag abonniert werden.

EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Suche für meinen metallverarbeiteten Betrieb Nachfolger/in. Maschinenpark mit Lasermaschine, CNC-Abkantbank, hydraulische Stanzen, Motorschere, Schlosserei mit dazu gehörendem Maschinenpark. Eigene Produkte werden gefertigt und können übernommen werden. Verschiedene Kunststoffspritzwerkzeuge und integrierte Siebdruckerei sind ebenfalls vorhanden. Es gibt die Option für eine Erweiterung oder den Bau eines Geschäftsführerwohnhauses. Grundstück 2.700 Quadratmeter und Halle 940 Quadratmeter mit Büro in Riedgemeinde zur Vermietung oder Verkauf. **LR-EX-A-06/20**

Aus Alters- und Gesundheitsgründen möchte ich meinen Hähnchengrillwagen/Anhänger, mit festen Plätzen und Kundenstamm, nach über 30-jähriger Tätigkeit verkaufen. Lagerhalle und Arbeitsstätte für die Vorbereitung kann mit übernommen werden. Räumliche Lage: zwischen Ofenbrunn und Baden-Baden. **LR-EX-A-07/20**

Fachgeschäft seit 1984 für Schlüsseldienst und Sicherheitstechnik mit Ladengeschäft in guter Stadtteillage in Freiburg sucht einen Nachfolger. Schwerpunkt: mechanische und elektronische Schließanlagen. Langjähriger Kundenstamm vorhanden (Gemeinden, Baufirmen, Hausverwaltungen, Architekten). Weitere Geschäftsbereiche sind: Briefkastenanlagen, Schlossnotdienste, Anfertigung von Nachschlüsseln, Wohnungs- und Hausabsicherungen et cetera. Eine umfassende kaufmännische und handwerkliche Einarbeitung wird angeboten. **LR-EX-A-08/20**

Fachgeschäft für Eisenwaren und Haushaltswaren sucht aus Altersgründen einen Nachfolger. Die gut geführte Eisenwarenhandlung besteht seit 1913 erfolgreich im Breisgau. Das Vollsortiment umfasst Eisenwaren, Hausrat, Werkzeuge, Schlüssel- und Schließanlagen, Waffen und Munition für Sportschützen und Jäger. Das Unternehmen umfasst 150 Quadratmeter Ladenfläche sowie bis zu 300 Quadratmeter Lagerfläche. Neben einem treuen Kundenstamm und Laufkundschaft betreuen wir auch regionale Firmen. **LR-EX-A-09/20**

Im Rahmen der Nachfolgeregelung steht ein erfolgreiches Medizintechnikunternehmen im Landkreis Tuttlingen zum Verkauf. Seit über 40 Jahren produzieren und vertreiben wir Produkte der Medizintechnik unter eigenem Namen. Die

Marke ist im In- und Ausland eingeführt. Wir haben einen festen langjährigen Kundenstamm. Unser QM-System ist auf einem aktuellen Stand. Die Firma befindet sich im Landkreis Tuttlingen in einem Gewerbegebiet mit guter Infrastruktur. Bei Übernahme ist eine optimale Einarbeitung gesichert. **VS-EX-A-01/20**

Optimal zur Erweiterung für bestehende Unternehmen oder zur Übernahme für Existenzgründer. Die Kompetenz des Unternehmens liegt besonders in der Fertigung qualitativ hochwertiger Produkte für die Labor- und Medizintechnik sowie in der Verarbeitung von Hochtemperaturkunststoffen. Angestrebt wird ein Verkauf der GmbH-Anteile inklusive des Maschinenparks, Kundenstamms und Inventars. Das Gebäude ist gemietet. Zur Einarbeitung steht die Geschäftsführung sowie Fachpersonal zur Verfügung. (Umsatz 1,5 Mio. Euro, 17 Mitarbeiter). **VS-EX-A-02/20**

Langjähriges am Markt etabliertes inhabergeführtes Unternehmen mit stabilem und renommiertem Kundenstamm ist altersbedingt zu verkaufen. Der Jahresumsatz beträgt circa zwei Millionen Euro. Das Unternehmen ist mit modernen CNC-Maschinen und einer entsprechenden Fertigungstiefe ausgestattet. Das Unternehmen produziert Präzisions-CNC-Drehteile und Baugruppen. Die Produktionsstätte ist gepachtet. **VS-EX-A-04/20**

Wir verkaufen altershalber einen Online-Shop für chirurgische Instrumente, welcher bereits seit zehn Jahren sehr erfolgreich läuft. Die Interessenten sollten aus dieser Branche kommen, die Übernahme wäre interessant für Chirurgie-



**Bundesweite
Existenzgründungsbörse:**
www.nexxt-change.org

Recyclingbörse:
www.ihk-recyclingboerse.de

Firmen, um ihren Kundenstamm online zu erweitern oder auch für Privatpersonen, welche Erfahrung mit chirurgischen Instrumenten und den entsprechenden Lieferanten haben und sich selbstständig machen möchten. Der Inhaber arbeitet vorübergehend auch sehr gerne weiter, damit die Übergangszeit reibungslos verläuft. **VS-EX-A-03/20**

Lean Manager/Unternehmensberater, Dipl.-Betriebswirt (DH), 55 J., zwanzigjährige Erfahrung in der Reorganisation/Organisation von komplexen betrieblichen Abläufen, Industrial Engineering, sucht Herausforderung in der Unternehmensnachfolge/Beteiligung in der Industrie mit Geschäftsführungs-Mitwirkungsmöglichkeit Erfahrungsschwerpunkte: Lean Management, Optimierung von Produktionsprozessen, Vermeidung von Verschwendungen, Ressourceneffizienz, kontinuierlicher Verbesserungsprozess, Standardisierung, Null-Fehler-Prinzip, Fließprinzip, zielorientierte Führung, Visuelles Management, Etablierung von internem und externem Strategischen Marketing, Kenntnisse im Handelsrecht, Steuerrecht, Gesellschaftsrecht, Bilanzierung und Verkauf. **VS-EX-N-01/20**

Zum Verkauf steht eine alteingesessene mechanische Werkstatt/Dreherei mit langjährigem Kundenstamm in der Region Villingen-Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Neben mir selbst sind eine festangestellte Arbeitskraft sowie einige geringfügig beschäftigte Mitarbeiter tätig. Gefertigt wird auf fünf CNC-Drehautomaten mit den unterschiedlichsten Materialien. Der Nachfolger sollte möglichst Erfahrung im Bereich Zerspanen/Drehen mitbringen. Gerne kann die Übernahme schon 2020 erfolgen. Zur

Bei der Suche nach einem Nachfolger, einem zu übernehmenden Betrieb, einem Kooperationspartner, Geldgeber oder Handelsvertreter kann ein Eintrag in den Börsen helfen. Diese Kleinanzeigen sind ein Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Angebote und Gesuche werden einmalig kostenfrei mit Chiffrenummer veröffentlicht. Inserenten wenden sich an:

IHK Südlicher Oberrhein

Daria Berg

☎ 07821 2703-680,

✉ daria.berg@freiburg.ihk.de

IHK Hochrhein-Bodensee

Birgitt Richter

☎ 07531 2860-139,

✉ birgitt.richter@konstanz.ihk.de

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

Marlene Hauser

☎ 07721 922-348,

✉ hauser@vs.ihk.de

Die IHK-Ansprechpartner nehmen auch Zuschriften zu den Inseraten entgegen. Welche IHK zuständig ist, zeigen die ersten beiden Buchstaben der Chiffrenummer: **LR** steht für die IHK Südlicher Oberrhein, **KN** für die IHK Hochrhein-Bodensee und **VS** für die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Die Zuschriften werden kostenfrei an die Inserenten weitergeleitet.

Redaktionsschluss für Veröffentlichungen in der April-Ausgabe ist der 9. März.

Einarbeitung steht der jetzige Inhaber bei Bedarf gerne noch eine Zeit lang zur Verfügung. **VS-EX-A-05/20**

Meine beiden Mandanten suchen ein Unternehmen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg im verarbeitenden Gewerbe (bevorzugt Maschinenbau) zur Nachfolge oder zur Beteiligung. Einer meiner Mandanten hat einschlägige Erfahrung im internationalen Vertrieb und Produktmanagement mit Schwerpunkt Maschinen- und Anlagenbau. Der zweite Mandant hat langjährige Erfahrung als Entwicklungsingenieur in verschiedensten Branchen (Schwerpunkt Maschinen- & Anlagenbau und Medizintechnik). Den Mandanten wäre sehr daran gelegen, die bereits eingestellten Mitarbeiter sowie die Räumlichkeiten und Maschinen zu übernehmen. Über eine Einarbeitung durch den bisherigen Inhaber würden sie sich freuen. **VS-EX-N-02/20**

Restaurant und Hochzeitslocation in Konstanz mit bis zu 230 Sitzplätzen innen und 230 Sitzplätzen auf der Terrasse, Biergarten mit Selbstbedienung und 400 Sitzplätzen direkt am Seerhein sucht tatkräftige Gastronomen mit Partner oder Partnerin, die ab Oktober 2021 den Betrieb übernehmen. Eine Ablöse von 170.000 Euro ist erforderlich. **KN-EX-A-593/20**

Nachfolger/in für gut eingeführtes Freizeitmagazin/Verlag mit touristischen Themen gesucht. Das Freizeitmagazin mit gutem Anzeigenkundenstamm und jährlicher Erscheinungsweise ist ein ideales zweites Standbein, aber auch mit mehreren Ausgaben im Jahr ausbaufähig. Keine festangestellten Mitarbeitenden sondern Freelancer stehen bei Bedarf zur Verfügung. **KN-EX-A-592/20**

Hectronic aus Bonndorf

Spezialist fürs Parken

In unserer Rubrik „Aus dem Südwesten“ stellen wir Produkte vor, die viele kennen, von denen aber wenige wissen, dass sie in der Region hergestellt werden. Diesmal: Parkscheinautomaten der Hectronic GmbH aus Bonndorf.

Deutscher Marktführer

An den Produkten der Hectronic GmbH aus Bonndorf sind viele schon oft vorbeigelaufen oder nutzen sie regelmäßig: Die Parkscheinautomaten, die das Familienunternehmen herstellt, stehen in Städten der Region wie Konstanz, Waldshut, Rottweil und Freiburg, aber auch bundesweit, zum Beispiel in Berlin, München, Hamburg oder Stuttgart. Hectronic ist in Deutschland Marktführer für Parkscheinautomaten und zählt weltweit zu den etwa fünf großen Anbietern. Die Hauptmärkte der Bonndorfer sind Deutschland und Belgien, gefolgt vom übrigen Europa sowie einzelnen Ländern weltweit wie Kolumbien, Mexiko und Australien. Die Kunden sind stets Kommunen. Mehrere Tausend Automaten samt Parkraum-Managementsoftware verkauft Hectronic im Jahr, in den vergangenen zehn Jahren verbuchte die Firma stets Zuwachsraten, 2019 rund 20 Prozent im Bereich Parken, so Geschäftsführer Eckhard Fechtig.

Der Bestseller

Der Parkscheinautomat Citea – im Bild mit Touchdisplay, kontaktlosem Kartenleser und Münzzahlungsakzeptanz – ist das meistverkaufte Produkt von Hectronic. Ihn gibt es seit dem Jahr 2007. Das Standardmodell ist 1,67 Meter hoch, 47 Zentimeter breit und 23 Zentimeter tief. Je nach Kundenwunsch variieren Farbe, Display und Zahlungsmöglichkeiten. Auch die Software, ein webbasiertes Parkraummanagementsystem, über das beispielsweise die Gebühren geändert werden können und das meldet, wenn die Geldkassette geleert oder die Papierrolle ausgetauscht werden muss, variiert je nach Auftrag.



Montage und Software

Rot, gelb und grün blinkt der fertig montierte Parkautomat. Er rattert erst, dann ist er ruhig und schaltet auf Schlafmodus. Nur die Uhrzeit ist auf dem Display zu sehen. Während bei diesem Automaten der Testbetrieb läuft, fertigen andere Mitarbeiter von Hand weitere Exemplare. An einem Arbeitsplatz werden Aluprofile zum Gehäuse zusammengeschraubt. Danach setzt ein Beschäftigter die Solarhaube darauf, ein anderer montiert die Kabelstränge und Winkel, wieder ein anderer baut den Tresor ein, in dem später das Geld verwahrt wird. Dann werden – je nach Auftrag – beispielsweise Münzprüfer, Drucker, Kartenlesegerät und Betriebssystem eingebaut und die Front montiert. Nach dem Testbetrieb und der Qualitätsprüfung wird die kundenspezifische Software aufgespielt und das gewünschte Design aufgeklebt. Schwerpunkt von Hectronic sind neben der Montage die Entwicklung von Soft- und Hardware sowie die Anpassung der verschiedenen Teile wie Gehäuse und Kartenleser je nach Kundenwunsch. Letztere werden von Partnerunternehmen gefertigt.

Zwei Standbeine

In Bonndorf wurden seit den 1950er-Jahren erst Parkuhren, seit den 1990er-Jahren dann Parkscheinautomaten produziert. Der Standort war ursprünglich ein Werk von Kienzle aus Villingen-Schwenningen. 1996 übernahm die auf Tankabfüllsicherungssysteme spezialisierte Schweizer Firma Hectronic die Bereiche Parken und Tanken von Kienzle inklusive des Standortes Bonndorf und gründete dort die Hectronic GmbH. Diese Firmengruppe hat heute 350 Mitarbeiter, neun Standorte und 70 Vertriebspartner. In Bonndorf arbeiten 180 der Beschäftigten, darunter 22 Azubis, Trainees und duale Studenten. 2019 hat die Hectronic GmbH 33 Millionen Euro umgesetzt, das sind zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Mit Parken wird etwa die eine Hälfte des Umsatzes erwirtschaftet, die andere mit Tanken. Hectronic hat als zweites Standbein Tankstellen- und Tankinhaltsmanagement zum einen für Betriebs- und Flottentankstellen von kleinen Speditionen bis zu großen Flughäfen, zum anderen für öffentliche Tankstellen. Zurzeit führt Hectronic für eine Mineralölgesellschaft in Abu Dhabi an 400 Tankstellen automatisiertes Tanken ein. 400.000 Autofahrer nutzen das System bereits, berichtet Geschäftsführer Frank Gampp. mae